

Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE) der Raiffeisen-Region

LEADER 2023-2029 | Stand: 18.01.23



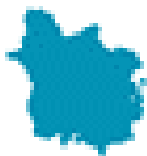
Raiff für die Zukunft



Dieses Vorhaben wurde im Rahmen des rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramms für die Entwicklung des ländlichen Raums, vertreten durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, gefördert.



Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (LEADER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Impressum

Auftraggeber: VG Puderbach
(stellvertretend auch für die VGn Asbach, Altenkirchen-Flammersfeld, Dierdorf und Rengsdorf-Waldbreitbach)

Auftragnehmer: Sweco GmbH
Stegemannstraße 5-7
56068 Koblenz

Bearbeitung: Dipl.-Geogr. Petra Heinen-Manz (Projektleiterin)
Dipl.-Ing. Raum- und Umweltplanung Marion Gutberlet
Dipl. agr. Annemie Puth
Dipl.-Geogr. Ivo Rücker (GIS)
Theresa Göbel
Felix Mach

Bearbeitungszeitraum: April 2021 – März 2022, Beschlussfassung 18.01.2023

Foto Titelseite: Raiffeisen-Kreisel, Göllesheim

Inhaltsverzeichnis

0	Zusammenfassung	1
1	LEADER-Aktionsgebiet	4
1.1	Name der LAG	4
1.2	Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes	4
2	Beschreibung der Ausgangslage	6
2.1	Ausgangssituation	6
2.1.1	Raum- und Siedlungsstruktur	6
2.1.2	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	7
2.1.3	Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	8
2.1.4	Tourismus	10
2.1.5	Kulturhistorie	11
2.1.6	Land- und Forstwirtschaft	11
2.1.7	Natur und Landschaft	13
2.1.8	Energie und Klimaschutz	14
2.1.9	Mobilität	14
2.1.10	Daseinsvorsorge	16
2.1.11	Bildung	17
2.1.12	Soziales Miteinander	18
2.2	Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse	19
3	Vorerfahrungen der Förderperiode 2014-2022	22
4	Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung	25
5	Leitbild und Entwicklungsstrategie	28
5.1	Leitbild der Raiffeisen-Region und Entwicklungsziele	28
5.2	Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern	32
5.2.1	Handlungsfeld Landwirtschaft, Natur und Umwelt	32
5.2.2	Handlungsfeld Lebendige Dörfer für alle	33
5.2.3	Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft	34
5.2.4	Handlungsfeld Versorgung und Mobilität	36
6	Aktionsplan	38
6.1	Geplante Aktivitäten	38
6.2	Startprojekte	42
7	Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung	43
8	Lokale Aktionsgruppen (LAG)	46
8.1	Zusammensetzung der LAG	46

8.2	Struktur der LAG	47
8.3	Regionalmanagement	49
9	Förderbedingungen	51
9.1	Fördertatbestände	51
9.2	Zuwendungsempfänger	53
9.3	Fördersätze	54
10	Verfahren der Projektauswahl / Vorhabenauswahl	56
10.1	Auswahlverfahren	56
10.2	Vorhabenauswahl	57
11	Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten	60
12	Finanzplan	62
13	Begleitung und Evaluierung von LEADER 2023-2029	64
13.1	Monitoring	64
13.2	Evaluierung	65
14	Quellen	66
15	Anlagen	69

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Lage des LEADER-Aktionsgebiets Raiffeisen-Region	5
Abb. 2:	Handlungsrahmen der Raiffeisen-Region	28

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Flächennutzung im Jahr 2020 (Anteil in %)	7
Tab. 2:	Veränderung der Bevölkerung nach Altersgruppen in % (2010/2020)	8
Tab. 3:	Alten- und Jugendquotient	8
Tab. 4:	PKW-Bestand je 1.000 Einwohner*innen (Stand 01.01.2021)	15
Tab. 5:	Arztzahlen	16
Tab. 6:	SMARTe Handlungsziele „Landwirtschaft, Natur und Umwelt“	32
Tab. 7:	SMARTe Handlungsziele „Lebendige Dörfer für alle“	34
Tab. 8:	SMARTe Handlungsziele „Tourismus und Wirtschaft“	35
Tab. 9:	SMARTe Handlungsziele „Versorgung und Mobilität“	36





Tab. 10:	Aktionsplan – Prozesse und Strukturen	38
Tab. 11:	Aktionsplan – Kooperationen und Vernetzung	39
Tab. 12:	Aktionsplan – Öffentlichkeitsarbeit	39
Tab. 13:	Aktionsplan – Handlungsziele	41
Tab. 14:	Aktionsplan – Regionalmanagement	41
Tab. 15:	Fördersätze der LAG Raiffeisen-Region	54

Abkürzungsverzeichnis

ADD	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
BA	Bundesagentur für Arbeit
BMWK	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz e.V.
DLR	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EE	Erneuerbare Energien
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF Plus	Europäischer Sozialfonds in der Förderperiode 2021-27
ESI-Fonds	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
EU	Europäische Union
EULLE	Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung
EW	Einwohner*innen
FFH	Fauna-Flora-Habitat (Naturschutzrichtlinie der EU)
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
ha	Hektar
HF	Handlungsfeld(er)
IHK	Industrie- und Handelskammer
KiTa	Kindertagesstätte
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LANIS	Landschaftsinformationssystem (Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz)
LBM	Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz
LEADER	“Liaison entre actions de développement de l'économie rurale” = „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“
LEP	Landesentwicklungsprogramm

LILE	Lokale integrierte ländliche Entwicklungsstrategie
Mbit	Mega-Bit pro Sekunde
MDI	Ministerium des Innern und für Sport
MWVLW	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
MWh	MegaWattstunde
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
NRW	Nordrhein-Westfalen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PIG	Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald
PKW	Personenkraftwagen
RLP	Rheinland-Pfalz
RM	Regionalmanagement
RROP	Regionaler Raumordnungsplan
SMART	„Specific measurable accepted realistic timely“ = „spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert“
StaLa RLP	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
SWOT	„Strengths, Weaknesses, Opportunities and Threats“ = Analyse zu „Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken“
VG	Verbandsgemeinde
VO	Verordnung
VZA	Vollzeitäquivalent
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozial-Partner





0 Zusammenfassung

Die Raiffeisen-Region bewirbt sich mit der lokalen integrierten ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) um die Anerkennung als LEADER-Region für LEADER 2023-2029. Die Region umfasst die VGn Asbach, Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach im Landkreis Neuwied und das Gebiet der ehemaligen VG Flammersfeld (heute Teil der VG Altenkirchen-Flammersfeld) im Landkreis Altenkirchen. Mit einer Fläche von rund 468 km² und 90.996 Einwohner*innen weist die Region eine Bevölkerungsdichte von ca. 194 E/km² auf.

Gebietskulisse

Die Region verbindet das Erbe des Sozialreformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der sich für die in Not geratene Landbevölkerung einsetzte und im 19ten Jahrhundert den Grundstein für die nach den Grundprinzipien Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung tätigen ländlichen Genossenschaften legte. Das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung und Initiative wird auch im LEADER-Ansatz aufgegriffen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Die Raiffeisen-Region ist geprägt durch eine kleinteilige Siedlungsstruktur mit mehrheitlich kleineren Ortslagen und wenigen größeren Orten. Großräumig ist die Region sehr gut durch die A3 und die ICE-Schnellstrecke angeschlossen, so dass die Ballungsräume Köln/Bonn und Rhein/Main gut erreichbar sind. Diese Lage ist ein Standortvorteil für die wirtschaftliche Entwicklung. So gibt es in der Region einige Industrie- und Gewerbegebiete, in denen sich vielfältige Betriebe, darunter auch Hidden Champions¹, angesiedelt haben. Dies führt dazu, dass die Region als Arbeits- und Wohnstandort an Attraktivität gewinnt. Das spiegelt sich auch in dem im landesweiten Vergleich hohen Anteil an Wohnungsneubauten wider. Diese Entwicklung bewirkt allerdings eine zunehmende Flächeninanspruchnahme durch die Ausweisung neuer Baugebiete, auch wenn eine innerörtliche Entwicklung vorrangig zu betrachten ist. Die Raiffeisen-Region kann in den letzten Jahren einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, der auf ein positives Wanderungssaldo zurückzuführen ist. Es zeigt sich jedoch, dass die Zahl jüngerer Menschen ab- und die Zahl älterer Menschen zunimmt. Diese Veränderung der Bevölkerungsstruktur wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verschärfen und vielfältige Auswirkungen haben. So wird es voraussichtlich mehr Bedarf an kleineren und seniorengerechten Wohnungen und an wohnortnaher Nah- und Gesundheitsversorgung geben. Bereits jetzt ist die Nahversorgung in der Raiffeisen-Region vor allem in den zentralen Orten konzentriert. Mobile Angebote sind vor allem in Orten ohne stationäre Versorgung eine wichtige Ergänzung. Der Wäldermarkt (regionaler Online-Handel) wird hier ab 2022 eine wichtige Ergänzung darstellen. Auch die ärztliche Versorgung ist außerhalb der Zentren weniger gut und nur in einigen Ortsgemeinden gibt es noch ansässige Ärzt*innen. Wohnortnahe oder mobile Angebote sind vor allem für Personen ohne eigenen PKW wichtig, da eine flächendeckend gute Versorgung mit öffentlichem Nahverkehr bislang nicht gegeben ist. Dies wird zum Teil bereits durch zusätzliche individuelle Mobilitätsangebote ausgeglichen, hier besteht weiterer Bedarf.

Charakter der Region

Die demographische Entwicklung wird sich auch auf den Arbeitsmarkt auswirken. Schon heute ist die Zahl der Bewerber*innen auf Ausbildungsstellen eher rückläufig und der Mangel an Arbeits- und Fachkräften nimmt zu. Um diesem entgegenzuwirken, müssen Zuzugs- und Bleibeangebote geschaffen werden, zur Sicherung der Wirtschaftskraft in der Region. Neben strukturellen Voraussetzungen, z. B. Breitbandangebot, Kinderbetreuung, Nahversorgung, sind die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, kulturelle Angebote und soziale Verbindungen wichtige Faktoren, die die Zuzugs- oder Bleibeorientierung bestimmen. Ein weiterer Anreiz ist die abwechslungsreiche Natur und Kulturlandschaft der Raiffeisen-Region. Diese zu erhalten und nachhaltig zu entwickeln ist daher ein wichtiges Ziel. Die Sensibilisierung für Natur und Umwelt, für ein nachhaltiges Handeln, aber auch für die Wertschätzung regionaler Produkte und Dienstleistungen und der damit verbundenen Berufsfelder ist daher von großer Bedeutung.

Standortfaktoren

Dazu gehören auch die Land- und die Forstwirtschaft, die wesentlich zum Landschaftsbild der Region beitragen. Nicht überraschend ist, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft auch in der Raiffeisen-Region weiter vorangeschritten ist. Die Zahl der Betriebe nimmt ab, die bewirtschaftete Fläche pro Betrieb steigt und die Betriebe sind oft einem hohen Preisdruck unterworfen. Möglichkeiten zur Einkommensdiversifizierung, z. B. durch die regionale Vermarktung der Produkte, werden daher immer häufiger aufgegriffen. Eine stärkere Vernetzung der Akteur*innen in der Region trägt dazu bei, die regionale Wertschöpfung und Vermarktungspotenziale zu

¹ Eher unbekanntes Unternehmen, die mit ihren Produkten aber zu den führenden Unternehmen in der Welt gehören, bzw. Nr. 1 in Europa sind.



verbessern. Die Wälder der Region sind durch die Auswirkungen des Klimawandels teilweise stark beschädigt. Durch die hohe Relevanz des Waldes in der Eindämmung des Klimawandels ist es das Ziel, die Wälder zu klimaresilienten Wäldern auszubauen und nachhaltig zu entwickeln. Auch das touristische Potenzial der Raiffeisen-Region basiert insbesondere auf der Attraktivität und Vielseitigkeit der Natur und der unterschiedlichen Erlebnisangebote. Durch eine qualitative Aufwertung des Beherbergungs- und Gastronomieangebotes und eine bessere Vernetzung der touristischen Akteur*innen und Angebote könnte dabei die Attraktivität als Tourismusregion noch weiter gesteigert werden.

Beteiligungsprozess

Diese Herausforderungen und Chancen, die sich für die Region ergeben, wurden in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess zusammengetragen. Interessierte Bürger*innen der Region, Interessens- und Zielgruppen, Wirtschafts- und Sozialpartner*innen sowie Akteur*innen der Verwaltungen waren eingeladen, sich in verschiedenen Beteiligungsformaten einzubringen und sich über Ziele, Inhalte und Möglichkeiten des LEADER-Programms zu informieren. Durch Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie fanden die Beteiligungen zum Teil in Form von Online-Veranstaltungen statt.

Leitbild und Strategie

Das so entstandene Leitbild ist die Kernaussage, die für die weitere Entwicklung der Region für LEADER 2023-2029 maßgeblich ist: **Raiffeisen-Region – gelebte Solidarität**. Das Leitbild der Raiffeisen-Region greift die gemeinschaftliche Verantwortung für die Region und ihre Menschen auf. Die Verbundenheit mit der Raiffeisen-Region unterstützt deren nachhaltige Entwicklung und damit das Bestreben, sie für zukünftige Generationen lebenswert zu gestalten.

Die Entwicklungsziele greifen als übergeordnete und verknüpfende Leitlinien die Chancen auf, die sich der Region bieten:

- **Entwicklung der Raiffeisen-Region zu einer resilienten, zukunftsfähigen Region**
- **Steigerung der Lebensqualität für die Menschen in der Raiffeisen-Region**
- **Sicherung der Wirtschaftskraft der Region.**

Handlungsfelder

Zur Umsetzung dieser Entwicklungsziele wurden vier Handlungsfelder formuliert, welchen wiederum Maßnahmenbereiche zugeordnet wurden.

Das **Handlungsfeld Landwirtschaft, Natur und Umwelt** zielt auf eine nachhaltige Nutzung und Entwicklung von Natur und Landschaft. Maßnahmen in diesem Handlungsfeld umfassen eine nachhaltige Bewirtschaftung in Land- und Forstwirtschaft, den Schutz der Biodiversität, Umwelt- und Klimaschutz, den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft sowie ein integriertes Wassermanagement. Die naturräumlichen Strukturen sollen langfristig gesichert werden und als Basis für eine nachhaltige wirtschaftliche und touristische Nutzung sowie als angenehmer Lebensraum dienen.

Dem **Handlungsfeld Lebendige Dörfer für alle** sind die übergeordneten Themen Lebendige Dörfer, Wohnen, Bildung sowie Kultur und Freizeit zugeordnet. Ziel ist es, zukunftsfähige Strukturen des dörflichen Lebens für alle zu schaffen. Maßnahmen in diesem Handlungsfeld dienen vor allem der Aufwertung von Ortsmitten unter Berücksichtigung der regionalen Baukultur, z. B. durch die Schaffung von sozialen (auch multi-funktionalen) Treffpunkten. Durch die Stärkung der Kommunikation zwischen den Generationen und Kulturen können auch die Strukturen des sozialen Miteinanders (Ehrenamt, Vereinswesen, Jugendarbeit) weiter gestärkt und kulturelle Freizeit und Bildungsangebote für alle Menschen (Kinder, Jugendliche, Neubürger*innen, Senior*innen) geschaffen werden.

Das **Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft** hat das Ziel, die regionalen Wirtschaftsstrukturen und das touristische Potenzial weiter auszubauen. Maßnahmen zielen insbesondere auf eine weitere Entwicklung der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur, eine qualitative Verbesserung des Beherbergungs- und Gastronomieangebotes und eine bessere Vernetzung und Vermarktung von touristischen Angeboten. Auch eine höhere Wertschätzung von regionalen Produkten und Dienstleistungen und eine umfangreichere Kooperation regionaler Unternehmen sollen zur Stärkung der Wirtschaftskraft beitragen.

Das **Handlungsfeld Versorgung und Mobilität** zielt auf die Sicherung und Optimierung von Grundversorgung und Mobilität. Maßnahmen dienen dazu, Versorgungs- und Mobilitätsstrukturen bedarfsgerecht anzupassen und neue oder angepasste nachhaltige Angebote zu schaffen.





Querschnittsthemen wie Chancengleichheit, Innovation, Digitalisierung und Wissensaustausch werden grundsätzlich in allen Handlungsfeldzielen abgedeckt bzw. werden bei der Auswahl von Projekten und Maßnahmen berücksichtigt.

Querschnittsthemen

Innovation und Integration sind wesentliche Bestandteile des LEADER-Programms. Neue Ideen können die strukturellen Probleme im ländlichen Raum aufgreifen und beheben. Austausch und Kooperation mit anderen Regionen tragen dazu bei, dass Erfahrungen geteilt und gute Konzepte weitergegeben werden. Integrativ ist die Entwicklungsstrategie nicht nur im Hinblick auf Maßnahmen, die die Chancengleichheit zum Ziel haben, sondern auch hinsichtlich der integrativen Strategie. Denn Maßnahmen wirken zum Teil handlungsfeldübergreifend und tragen zu mehr als einem Handlungsziel bei. Zum integrativen Charakter der Strategie gehört weiterhin, dass Synergien mit anderen Förderprogrammen genutzt werden. Die LILE der Raiffeisen-Region greift Vorgaben und Ansätze aus vorliegenden überregionalen (EU- und Bundesebene) und regionalen (Landesebene) Entwicklungsprogrammen und Planungen auf.

Innovation |
Integration

Für die Umsetzung der LILE ist die LAG Raiffeisen-Region verantwortlich. Sie fungiert als zentrale Entwicklungsgruppe der Region, die Rechtsgeschäfte werden von der Geschäftsstelle bei der VG Puderbach übernommen. Die Mitgliederstruktur der LAG stellt eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung aus Vertreter*innen von kommunalen und sozioökonomischen Bereichen dar. Insbesondere die angemessene Beteiligung der WiSo-Partner*innen und der Vertreter*innen der Zivilgesellschaft ist gewährleistet. In der LILE werden die Organisations- und Entscheidungsstrukturen für die Umsetzungsphase klar beschrieben und gemeinsam abgestimmt, sodass eine gute Grundlage für das erfolgreiche Wirken der LAG gelegt wurde.

Das Regionalmanagement (RM) stellt die operative Seite der Organisationsstruktur dar und ist für die Umsetzung der Entscheidungen der LAG verantwortlich. Es übernimmt die Koordination der Weiterentwicklung der LILE, organisiert und koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, unterstützt Projektvorschläge und Anträge, bringt diese zur Entscheidungsreife und legt sie dem LAG-Entscheidungsgremium vor. Außerdem ist das RM für die Öffentlichkeitsarbeit, das Monitoring des Prozesses und die Vorbereitung der Evaluierung verantwortlich.

Lokale
Aktionsgruppe |
Regionalmanagement

Der Projektauswahl durch das Entscheidungsgremium liegen nachvollziehbare Kriterien zugrunde, um als Grundprinzip ein transparentes und nichtdiskriminierendes Verfahren zu ermöglichen. Durch eine im Detail abgestimmte Bewertung von eingereichten Projektsteckbriefen sollen jene Projekte identifiziert werden, die einen eindeutigen und nachvollziehbaren Beitrag zu den gewählten Zielen in den Handlungsfeldern und einen Beitrag zu allgemeinen Grundsätzen der regionalen Entwicklung leisten. Nach Anerkennung der Region und entsprechender Abstimmung sollen die Auswahlkriterien öffentlich zugänglich gemacht werden (u.a. Bereitstellung zum Download im Internet). Die LAG Raiffeisen-Region hat aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände definiert, die grundsätzlich nicht den Förderrahmen vorgegebener Richtlinien auf übergeordneten Ebenen einschränken. Je nach Bedeutung des Projektbeitrags für die LILE-Strategie wird nach Basis- und Premiumfördersatz unterschieden.

Projektauswahl

Die Raiffeisen-Region plant Kooperationen mit folgenden 3 Nachbar-Regionen, wobei diese in gleichen Landschaftsräumen liegen, sodass regionsübergreifende Themen leichter vorangetrieben werden können und von erheblichen Synergieeffekten ausgegangen werden kann: Region Rhein-Ahr, Region Westerwald und Region Westerwald-Sieg. Die Raiffeisen-Region hat sich darüber hinaus gezielt thematisch passende Kooperationspartner außerhalb von RLP gesucht: Sulinger Land und Weserleiter. Der regelmäßige Austausch mit den LEADER-Region aus Rheinland-Pfalz hat sich in der Vergangenheit bewährt und wird weiter fortgesetzt.

Kooperationen



1 LEADER-Aktionsgebiet

1.1 Name der LAG

Das LEADER-Aktionsgebiet, das sich aus den Verbandsgemeinden (VG) Asbach, Dierdorf, Puderbach, Rengsdorf-Waldbreitbach und den Ortsgemeinden der ehemaligen VG Flammersfeld (heute Teil der VG Altenkirchen-Flammersfeld) zusammensetzt, hat sich den Namen „**LAG Raiffeisen-Region**“ (im Folgenden auch nur „Region“ genannt) gegeben.

Namensgebend ist der deutsche Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der zu den Gründern der genossenschaftlichen Bewegung in Deutschland im 19ten Jahrhundert gehörte und in der Region wirkte. Er setzte sich für die in Not geratene Landbevölkerung zunächst durch die Gründung von Hilfsvereinen ein. Mit der Gründung des Heddesdorfer Darlehnskassenvereins 1864 legte er den Grundstein für die nach den Grundprinzipien Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung tätigen ländlichen Genossenschaften. Dieses Prinzip der gemeinschaftlichen Verantwortung und Initiative für die Region, in der man lebt, stellt den Kern der regionalen Identität dar und wird vom LEADER Ansatz aufgegriffen.

1.2 Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes

Die Raiffeisen-Region liegt im Norden von Rheinland-Pfalz. Sie umfasst die VGn Asbach, Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach im Landkreis Neuwied sowie die ehemalige VG Flammersfeld (heute Teil der VG Altenkirchen-Flammersfeld) im Landkreis Altenkirchen.

Im Osten grenzt die Region an den Westerwaldkreis, im Süden an die kreisfreie Stadt Neuwied am Rhein, im Westen schließen sich jenseits des Rheins die Landkreise Mayen-Koblenz und Bad Neuenahr-Ahrweiler an den Landkreis Neuwied an und im Norden verläuft die Grenze zu NRW (Rhein-Sieg-Kreis). Um die Raiffeisen-Region liegen die LEADER-Regionen Westerwald im Osten, Westerwald-Sieg im Nordosten und Rhein-Ahr im Westen.

Die Region liegt zwischen den Ballungsräumen Köln-Bonn und Rhein-Main, an die sie großräumig gut durch die Region verlaufende A3 und die ICE-Schnellstrecke Köln - Frankfurt angebunden ist. Der Flughafen Köln/Bonn ist durchschnittlich ca. 40 km entfernt.

Die Raiffeisen-Region umfasst eine Fläche von rund 468 km². Mit 90.996 Einwohner*innen liegt die Bevölkerungsdichte bei 194 EW/km² (Stand 31.03.2022, VG-Verwaltungen 23.08.22) Die Siedlungsstruktur ist geprägt von zahlreichen kleinen und kleinsten Dörfern und wenigen größeren Orten (Grund- und Mittelzentren gem. RROP 2014). Einzige Stadt ist Dierdorf mit 5.938 Einwohner*innen (Stand 31.03.2022).

Naturräumlich gehört die Region zum Niederwesterwald, der neben Waldgebieten durch eine kleinräumig strukturierte landwirtschaftliche Nutzung aus etwa gleichen Teilen Grünland und Ackerbau geprägt wird. Weite Teile der Region gehören zum Naturpark Rhein-Westerwald. Raumordnerisch ist das Gebiet als Vorbehaltsgebiet für Erholung und Tourismus ausgewiesen und beinhaltet Vorranggebiete für die Forstwirtschaft, für die Landwirtschaft und den Grundwasserschutz.

Die Region verbindet die jahrhundertelang von einer kargen Landwirtschaft und dem Bergbau geprägten Wirtschaft. Die Verelendung der Landbevölkerung im 19. Jhd. veranlasste den Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen dazu, sich als Bürgermeister für die Landbevölkerung in der Region einzusetzen, was letztlich der Beginn der genossenschaftlichen Bewegung wurde.

Inzwischen hat sich das Bild in der Region durch die überregionale Erschließung des Raums gewandelt. Heute ist die Wirtschaft vor allem von vielen kleinen und mittelständischen Betrieben dominiert, auch wenn nach wie vor die Landwirtschaft das Landschaftsbild prägt.

Wie bedeutend das Erbe von Raiffeisen bis heute für die Bevölkerung der Region ist, zeigt die Anerkennung der Genossenschaftsidee als immaterielles Kulturerbe der UNESCO und die vielen Gedenkorte und Aktivitäten in der Region rund um Raiffeisen und seine Ideen.

Gebietskulisse

Lage im Raum

kleinteilige Siedlungsstruktur

Naturraum

historische Landnutzung

Wirtschaft heute

Raiffeisen verbindet die Region



Die folgende Karte zeigt die Lage des Aktionsgebietes im Raum. Eine Karte zur Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebiets Raiffeisen-Region ist im Maßstab 1:100.000 als Anlage 1 beige-fügt.



Abb. 1: Lage des LEADER-Aktionsgebiets Raiffeisen-Region

© eigene Darstellung Sweco GmbH

2 Beschreibung der Ausgangslage

2.1 Ausgangssituation

Zur Beschreibung der Ausgangslage wurde, soweit möglich, auf Daten auf Ebene der VGn bzw. der Ortsgemeinden zurückgegriffen. Wo Daten auf dieser Ebene fehlen, werden Daten der Landkreise betrachtet. Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungszeiträume und Datenbereitstellungstermine der amtlichen Statistik war es nicht immer möglich, gleiche Bezugszeiträume zu verwenden. In der Agrarstatistik waren die aktuellen Zahlen aus der Landwirtschaftszählung 2020 auf regionaler Ebene nur teilweise verfügbar. Die Quelle der in der Ausgangssituation aufgeführten Daten ist das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz. Ergänzende Quellen sind entsprechend aufgeführt. Auswirkungen durch die Corona-Pandemie, die im Jahr 2020 ihren Anfang nahm und zum Zeitpunkt der Erstellung der vorliegenden LILE noch andauert, können nicht vollumfänglich abgesehen und dargestellt werden.

Übergeordnete Programme und Planungen sowie in der Region stattfindende Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse werden berücksichtigt und in den jeweiligen Kapiteln gesondert genannt. Angereichert wurden die Analyse der Ausgangssituation und die SWOT-Analyse mit Aussagen aus den Beteiligungsveranstaltungen sowie Interviews mit regionalen Expert*innen.

2.1.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die Raiffeisen-Region besteht aus den vier VGn Asbach (4 Ortsgemeinden), Dierdorf (6 Ortsgemeinden), Puderbach (16 Ortsgemeinden), Rengsdorf-Waldbreitbach (20 Ortsgemeinden) und den 25 Ortsgemeinden der ehemaligen VG Flammersfeld (seit 01.01.2020 Teil der VG Altenkirchen-Flammersfeld). Insgesamt besteht die Region aus 71 Gemeinden und gehört zur Planungsregion Mittelrhein-Westerwald. Dierdorf ist freiwillig kooperierendes Mittelzentrum, Asbach, Flammersfeld, Horhausen und Neustadt (Wied) sind verpflichtend kooperierende Grundzentren; Puderbach sowie Rengsdorf und Waldbreitbach sind Grundzentren (PIG, 2017).

Der nördliche Teil der Region zählt zu den verdichteten Bereichen mit disperser Siedlungsstruktur mit niedriger Zentrenreichbarkeit, während die Mitte der Region größtenteils zu den verdichteten Bereichen mit konzentrierter Siedlungsstruktur mit acht bis 20 Zentren in unter 30 PKW-Minuten Entfernung gehört. Das Gebiet um Flammersfeld wird dem ländlichen Bereich mit disperser Siedlungsstruktur zugeordnet. Der äußerste Südwesten mit dem Gebiet um Rengsdorf zählt zu den hochverdichteten Bereichen mit hoher Zentrenreichbarkeit (PIG, 2017 und LEP IV, 2008).

Die Siedlungsstruktur in der Raiffeisen-Region ist sehr unterschiedlich. In der VG Puderbach, der VG Rengsdorf-Waldbreitbach und der ehemaligen VG Flammersfeld ist sie von mehrheitlich kleineren Ortslagen mit 250-1.000 Einwohner*innen geprägt. In der VG Asbach, im Süden der VG Dierdorf und entlang der A 3 befinden sich größere Ortslagen.

Die Raiffeisen-Region liegt zwischen den Ballungsräumen Köln-Bonn und Rhein-Main und ist großräumig gut durch die Autobahn A3 und die ICE-Schnellstrecke Köln-Frankfurt erschlossen. Der nächstgelegene ICE-Bahnhof Montabaur ist über die Autobahn in ca. 30 Minuten zu erreichen. In unmittelbarer Nähe verläuft außerdem die A 48 als wichtige Ost-West-Verbindung. Des Weiteren wird das Gebiet durch die B 256 und die B 413 erschlossen, die die Verbindung zum Rheintal und an die nördlich gelegene B 8 sicherstellen. Anbindung an den regionalen Schienenverkehr besteht nur außerhalb der Region im Rheintal und im Norden an die Oberwesterwaldbahn (Limburg – Altenkirchen – Au).

Insgesamt beträgt die Fläche des Aktionsgebietes 468 km². Davon entfallen im Jahr 2019 ca. 9,8 % auf Siedlungsflächen, ca. 6,4 % auf Verkehrsflächen und ca. 1 % auf Gewässer. Die Wald- und Gehölzflächen überwiegen mit ca. 44,2 % und die landwirtschaftlichen Flächen nehmen einen Anteil von ca. 38,6 % ein.

72 Ortsgemeinden

meist ländliche Streusiedlungen

vorwiegend kleine, wenige größere Ortschaften

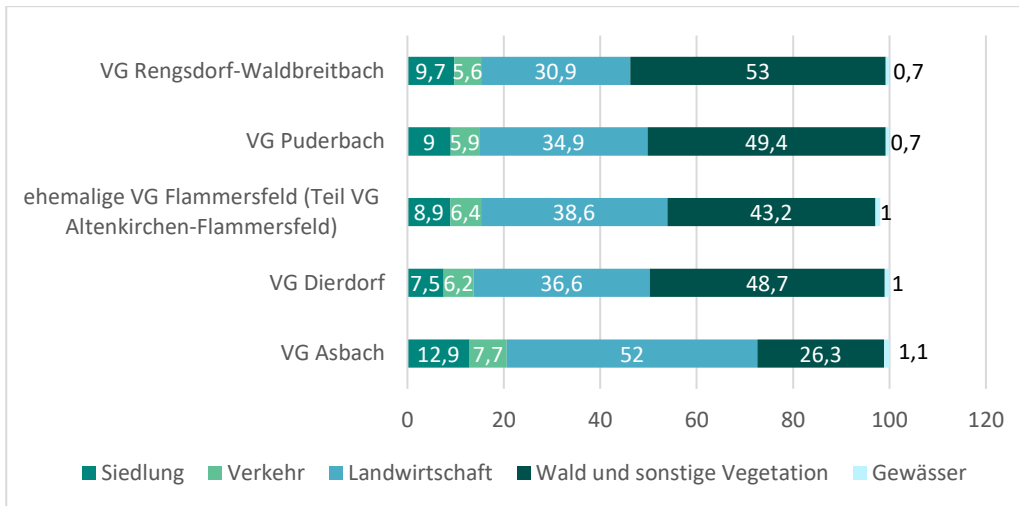
gute großräumige Verkehrsanbindung

hoher Anteil an Vegetationsfläche





Tab. 1: Flächennutzung im Jahr 2020 (Anteil in %)



Die Flächen für Industrie- und Gewerbenutzung und auch für Wohnbau sind in allen VGn² der Region anteilig größer im Vergleich zu anderen VGn gleicher Größenordnung. In Asbach ist der prozentuale Anteil an Industrie- und Gewerbeflächen sogar mehr als doppelt so groß.

Relativ hoher Anteil an Industrie- und Gewerbeflächen

Die Ortslagen sind geprägt durch Ortskerne mit vielfach noch historischer Architektur und vergleichsweise dichter Bebauung umrundet von Neubaugebieten. Die Neubaugebiete stehen in großem Kontrast zu den alten Ortskernen: Die neueren Siedlungsteile weisen austauschbare Baukörper und eine deutlich aufgelockerte Gebäudestellung auf, mit einer vergleichsweise weiten Straßenführung.

Ortsmiten mit regionstypischer Architektur

Mit einem Anteil von rund 93 % überwiegen Ein- und Zweifamilienhäuser in der Region. Die Wohnfläche je Einwohner*innen liegt mit 54,6 m² über dem Landes- und Kreisdurchschnitt. Im Jahr 2020 wurden überdurchschnittlich viele neue Wohnungen in der Region erbaut. Die VG Asbach und die VG Rengsdorf-Waldbreitbach verzeichneten mit 13,3 bzw. 12,9 Wohnungen je 1.000 EW weit mehr Neubauten als der Landkreis Neuwied (7,7) und das Land Rheinland-Pfalz (3,0). Auch die VGn Dierdorf (9,2) und Puderbach (6,4) lagen in einem hohen Bereich, während der Wohnungsneubau in der VG Altenkirchen-Flammersfeld mit 1,9 Wohnungen je 1.000 EW eher gering ausfiel. 50 % dieser Neubauten waren Einfamilienhäuser und 37,5 % Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Dieser Trend ist bundesweit ablesbar, u.a. durch die niedrigen Zinsen begründet und weil Immobilien als probates Mittel gesehen wird, um der Geldentwertung durch Inflation zu entkommen. Mögliche Ursache für diese regionale Entwicklung kann auch in der zunehmenden Attraktivität der Region als Wohnstandort gesehen werden. Grundstücke sind in der Region weiterhin nachgefragt. In der Regel ist der Bedarf weit höher als das Angebot und der Druck auf die Gemeinden entsprechend hoch.

Überdurchschnittlicher Wohnungsneubau, auch Mehrfamilienhäuser

Leerstände sind daher in der Region zurzeit kein aktuelles Thema. Vielmehr ist bei der Ausweisung neuer Baulandflächen darauf zu achten, dass die Flächeninanspruchnahme möglichst gering und eine innerörtliche Entwicklung vorrangig zu betrachten ist. Auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sollten die Ortsmiten als Entwicklungsfläche im Blick behalten werden und möglicherweise der bestehende Wohnraum aufgrund von Einwohner*innenverlusten und einem Rückgang der Belegungsdichte angepasst werden (Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V., 2021).

innerörtliche Entwicklung vorrangig betrachten, Flächeninanspruchnahme minimieren

2.1.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In der Raiffeisen-Region leben 90.996 Einwohner*innen (Stand 31.03.2022)). Die kleinste Ortsgemeinde ist Eulenberg mit 46 EW (VG Altenkirchen-Flammersfeld), die größte Ortsgemeinde ist Asbach mit 7.774 EW (VG Asbach).

90.996 Einwohner*innen

In den vergangenen 10 Jahren konnte die Region einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, lediglich die VG Dierdorf erfuhr einen Rückgang der Bevölkerung von 1,3 %. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf ein positives Wanderungssaldo zurückzuführen. In allen VGn gab es im Jahr 2020 mehr Zuzüge als Fortzüge. Insbesondere in der VG Asbach war diese Entwicklung

regionaler Bevölkerungszuwachs

² Einbezogen wurde die gesamte VG Altenkirchen-Flammersfeld.



mit 9,6 je 1.000 Einwohner*innen besonders hoch. Dabei nimmt die Zahl der jungen Menschen (unter 20 Jahren) ab, während der Anteil älterer Menschen (ab 65 Jahren) steigt.

Tab. 2: Veränderung der Bevölkerung nach Altersgruppen in % (2010/2020)

	Unter 20 Jahre	20 bis 65 Jahre	65 Jahre und älter
VG Asbach	-9,4	+1,7	+15,7
VG Dierdorf	-8,4	-1,5	+8,0
VG Puderbach	-6,2	+2,3	+5,8
VG Rengsdorf-Waldbreitbach	-4,5	+0,6	+9,2
VG Altenkirchen-Flammersfeld	-6,6	+1,2	+9,8

Rückgang bei jungen Menschen, Zuwachs bei älteren Menschen

Quelle: StLaRLP 2021, Kommunaldatenprofil Landkreis Neuwied und Landkreis Altenkirchen

Laut mittlerer Bevölkerungsprognose bis 2040 (Basisjahr 2017) muss die Region allerdings mit einem Bevölkerungsrückgang von 3,14 % rechnen. Damit liegt das Ergebnis über dem landesweiten Durchschnitt von 2,6 %. Die stärkste Schrumpfung ist dabei in der VG Asbach mit 5,5 % zu erwarten. Die geringste Schrumpfung mit 1,4 % in der VG Puderbach (StLaRLP, 2020).

Rückgang der Bevölkerung bis 2040 erwartet

Damit wird sich auch der Gesamtlastenquotient langfristig erhöhen und der Anteil der abhängigen Menschen im Vergleich zu den Erwerbstätigen wird zunehmen.

Tab. 3: Alten- und Jugendquotient

Gebietskörperschaft	Jugendquotient 2020	Altenquotient 2020	Jugendquotient 2040	Altenquotient 2040
VG Asbach	31,3	33,5	34,3	70,5
VG Dierdorf	35,7	34,0	37,9	54,3
VG Puderbach	35,1	34,9	37,6	55,6
VG Rengsdorf-Waldbreitbach	32,4	39,7	34,2	64,8
VG Altenkirchen-Flammersfeld	33,5	38,5	32,3	60,0

Zunahme abhängiger Menschen je Erwerbstätigen

Quelle: StLaRLP 2021, Kommunaldatenprofil Landkreis Neuwied und Landkreis Altenkirchen

Der Anteil der Ausländer*innen in der Raiffeisen-Region ist insgesamt sehr niedrig. Er liegt in allen VGn zum Teil weit unter dem Landesdurchschnitt von 11,8 % (31.12.2020).

geringer Ausländer*innenanteil

2.1.3 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Daten zur Wirtschaftsstruktur liegen überwiegend (nur) auf Kreisebene vor, so dass vor diesem Hintergrund die Ausgangslage der Raiffeisen-Region beschrieben wird. Sofern Daten auf VGebene vorliegen, werden sie entsprechend dargestellt. Des Weiteren werden im Folgenden überwiegend Daten des statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz aus den Jahren 2009 bis 2019 zugrunde gelegt. Dadurch konnten die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die im Jahr 2020 ihren Anfang nahm und zum Zeitpunkt der Erstellung der vorliegenden LILE noch andauerte, nicht vollumfänglich erfasst und dargestellt werden.

Die Wirtschaft der Raiffeisen-Region ist geprägt von vielfältigen Kleinst- und Kleinunternehmen sowie einigen mittelständischen Unternehmen. Es gibt in der Region auch 6 Hidden Champions, also Unternehmen, die führend auf dem Weltmarkt oder Nr. 1 in Europa sind, aber in der Öffentlichkeit einen geringen Bekanntheitsgrad haben (Forschungszentrum Mittelstand, 2021). In den VGn haben im Schnitt 85 % der Unternehmen lediglich 0 bis 10 abhängig Beschäftigte. In den größeren Orten sind zum Teil aber großflächige Industrie- und Gewerbeflächen mit größeren Unternehmensstrukturen vorhanden.

Vorwiegend kleine Unternehmen, 6 Hidden Champions, vielfältige Industrie- und Gewerbeflächen





Die Region liegt in den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen, die in den Jahren zwischen 2009 und 2019 jeweils ihr Bruttoinlandsprodukt steigern konnten. Im Landkreis Neuwied lag das BIP pro Erwerbstätigen 2019 bei 70.681 € und im Landkreis Altenkirchen etwas niedriger bei 63.371 €, dies entspricht in beiden Landkreisen einem Steigerungswert von 2 bzw. 1,6 % im Vergleich zum Vorjahr. Die positive wirtschaftliche Entwicklung spiegelte sich auch in der steigenden Nachfrage nach Gewerbeflächen wider. Es haben sich dadurch neue Unternehmen in der Region angesiedelt. Auf das produzierende Gewerbe und vor allem Logistikunternehmen hatte die Corona-Pandemie eher einen positiven Einfluss (Expert*innengespräch, 02.07.2021).

positive
wirtschaftliche
Entwicklung

Im Jahr 2020 gab es in der Region rund 36.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und rund 43.500 Sozialversicherungspflichtige am Wohnort. Es gab also mehr Auspendler*innen aus der Region. Dies kann in allen VGn festgestellt werden, außer in der VG Asbach, in der es ein leichtes Plus der vor Ort Beschäftigten gab. Gründe können die kleinen Betriebsstrukturen in der Region sowie die Nähe bzw. die gute Erreichbarkeit größerer Zentren in der Umgebung sein. Die VG Asbach mit den größeren Gewerbeansiedlungen und Industrieunternehmen zieht mehr Arbeitskräfte in die VG.

Negatives
Pendlersaldo

Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2020 mit Werten zwischen 3,1 % und 4,3 % in der Region auf einem niedrigen Niveau (Landesdurchschnitt 4,5 %). Dennoch kann in allen VGn ein erheblicher Anstieg der Anzahl der Arbeitslosen zwischen 16 % und 34 % zum Vorjahr verzeichnet werden. Dies ist vermutlich auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. In den letzten 10 Jahren ist die Arbeitslosenquote auf Landkreisebene allerdings insgesamt rückläufig. (StLa RLP, 2021)

niedrige Arbeits-
losenquote, mit
einem Anstieg
2019/2020

Im Juni 2021 lag die Quote der Ausbildungsstellen je Bewerber*in im Landkreis Neuwied bei 1,26, im Landkreis Altenkirchen allerdings bei 0,82. Während im Landkreis Neuwied die Zahl der Bewerber*innen um 7 % gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat, gab es im Landkreis Altenkirchen, gegen den allgemeinen Trend, 15 % mehr Bewerber*innen als im Vorjahr. Die Zahl der Ausbildungsstellen hat in beiden Landkreisen im Jahr 2021 gleichzeitig stark abgenommen (Bundesagentur für Arbeit 2021). Im Landkreis Neuwied gibt es anteilig mehr und im Vergleich größere Unternehmen, die mehr Ausbildungsplätze anbieten, wobei die im Jahr 2021 allgemein sinkende Zahl an Ausbildungsplätzen möglicherweise Folge der Corona-Pandemie ist. Abgesehen von der Entwicklung im Jahr 2021 ist die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen in der Region recht gut, dem stehen jedoch die auch schon vor Corona tendenziell abnehmende Zahl an Bewerber*innen gegenüber. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen ist daher in den letzten Jahren gestiegen. Der Kontakt der Unternehmen zu den Schulen konnte in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund von Corona nicht so intensiv erfolgen wie in den Jahren zuvor. Digitale Angebote zur Kontaktaufnahme zu ausbildungswilligen Unternehmen sind von den Schüler*innen nicht gut angenommen worden. (Expert*innengespräch, 02.07.2021)

weniger Interessierte
an Ausbildungs-
berufen, mehr
unbesetzte
Ausbildungsstellen

Der Region droht auch zukünftig durch rückläufige Bewerber*innenzahlen und den demografischen Wandel verstärkt ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften sowohl in der Ausbildung als auch im Bereich der Fachkräfte. Laut Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz (Berechnungsbasis 2017) wird der Fachkräfte-Engpass in Rheinland-Pfalz innerhalb der kommenden 10 Jahre von 7 % auf 11,6 % steigen. Für den Zuständigkeitsbereich der IHK Koblenz, zu der auch die Landkreise Neuwied und Altenkirchen gehören, wird man dabei mit einem Anstieg von 5,4 % auf 9,7 % rechnen müssen (IHK RLP, 2017).

Fachkräfte-
gewinnung als
zukünftige
Herausforderung

Die Entwicklung im Bereich der Fachkräfte ist bei den Institutionen der Wirtschafts- und Ausbildungsförderung in der Region bekannt und wird bereits durch vielfältige Aktionen angegangen. So gibt es im Landkreis Neuwied die „Fachkräfteallianz“, die für die duale Ausbildung wirbt und Unternehmen und potenzielle Interessent*innen zusammenbringt. Ein weiteres Beispiel dazu ist die Fachkräfteinitiative „Westerwälder Naturtalente“, eine Ausbildungsfibel, die Schulabgängern die Ausbildungsmöglichkeiten in der Region näherbringt. Durch Image-Kampagnen (u.a. Wir Westerwälder – eine Regionalmarketinginitiative der 3 Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald) soll auch der Westerwald als Wohn- und Arbeitsort an Bekanntheit gewinnen und so Fachkräfte aus anderen Regionen anziehen. (Expert*innengespräch, 02.07.2021)

Initiativen zur
Fachkräfte-
gewinnung gibt es
bereits

2.1.4 Tourismus

Profilierung des touristischen Angebotes wird angestrebt

Für die touristische Entwicklung der Region ist die „Tourismusstrategie des Landes Rheinland-Pfalz 2025“ maßgeblich. Wichtigstes Ziel der Strategie ist es, die Wertschöpfung aus dem Tourismus zu steigern. Erreicht werden soll dies durch eine zielgerichtete Profilierung des touristischen Angebots, die Steigerung des Bewusstseins für die Bedeutung des Tourismus, die Stärkung von Kooperationen und die Berücksichtigung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung. (MWVLW, 2019)

Stärkung des Bewusstseins für die Region nach innen und außen

Touristisch gehört die Region zur „Destination Westerwald“, die durch die Westerwald Touristik-Service vermarktet wird. Auch die „Tourismus Strategie Westerwald“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für die Region nach innen (z. B. Stärkung des „Wir-Gefühls“ und aktiver Netzaufbau) und nach außen (z. B. durch einheitliches Auftreten, die Konzentration auf Kernthemen und die Verbesserung der Qualität) zu stärken. Als Kernthemen der Tourismusregion Westerwald wurden Wandern, Radfahren, Camping und Wellness identifiziert (Westerwald Touristik Service, 2015).

Attraktivität der Natur, vielseitige Rad- und Wanderwege

Das größte touristische Potential der Region ist die Vielseitigkeit der Natur. Es gibt eine Fülle an Wanderwegen, wie z. B. die Fernwanderwege WesterwaldSteig und Wiedweg, die Premium-Kurztouren Klosterweg und Iserbachschleife sowie viele teils thematische (Rund-) Wanderwege (Wäller Touren), Naturlehrpfade und GeoRouten. Für den Aktivurlaub bietet die Region Klettersteige, Radrundwege und -streckenwege (Wied-Radweg), Mountainbikerouten und andere Attraktionen an (www.westerwald.info). Geotourismus spielt in der Region ebenfalls eine Rolle mit vielfältigen Informationen und Aktivitäten zu Bergbau und Erdgeschichte.

NP Rhein-Westerwald wichtiger touristischer Partner

Ein wichtiger touristischer Partner in der Region ist der „Naturpark Rhein-Westerwald e.V.“. Durch die unterschiedlichen Naturerlebnisangebote, die neben Wandern und Radfahren auch Natur- und Landschaftsführungen, kulturelle und Umweltbildungsangebote für Kinder beinhalten, trägt der Naturpark sehr zum touristischen Angebot bei.

Unterschiedliche touristische Betriebsstrukturen und touristische Ausrichtungen

In der Region³ bieten 120 Beherbergungsbetriebe Übernachtungsmöglichkeiten an (inkl. Kleinbetriebe). Dabei liegt der touristische Schwerpunkt auf der VG Rengsdorf-Waldbreitbach mit insgesamt 60 Beherbergungsbetrieben und der VG Altenkirchen-Flammersfeld, die trotz erheblich geringerer Betriebszahl eine höhere Bettenkapazität aufweist (v.a. durch ein Tagungshotel mit 143 Zimmern; Lage in der Raiffeisen-Region). Die Folgen der Corona-Pandemie spiegeln sich auch in der Region in der erheblich geringeren Anzahl an Gästen bzw. Übernachtungen wider. Während die Zahlen in den beiden Landkreisen bis 2019 tendenziell anstiegen, gab es 2020 erhebliche Verluste.

Abnehmende Anzahl an touristischen Betrieben

Die Anzahl der touristischen Übernachtungsbetriebe unterlag einigen Schwankungen in den letzten Jahren. Insgesamt ist die Zahl leicht zurückgegangen und liegt im Jahr 2020 bei 120 Betrieben (ohne Campingplätze). Auch das Bettenangebot ist nach einem Anstieg bis 2019 im Jahr 2020 wieder gefallen und liegt bei 2.576. Insgesamt gibt es hinsichtlich der Quantität aber auch der Qualität des Beherbergungsangebotes noch Ausbaupotenzial. Dabei sind z. B. mangelnde Betriebsnachfolgen und Sanierungsstau Aspekte, die betrachtet werden sollten.

Tagestourismus als wichtige Einkommensquelle für die Region

Der Tagestourismus spielt in der Region, unter anderem aufgrund der guten Lage zwischen den Ballungszentren Rhein/Ruhr und Rhein/Main, eine wichtige Rolle. Laut einer Studie zum Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Region Westerwald im Auftrag des Westerwald Touristik Service gab es im Jahr 2017 21 Mio. Tagestouristen, demgegenüber standen 2,7 Millionen Übernachtungen in der Urlaubsregion Westerwald (Westerwald Touristik Service, 2021).

Touristische Angebote nicht an ÖPNV angeschlossen

Die touristischen Angebote und Sehenswürdigkeiten der Region sind vielfach nur mit dem eigenen PKW zu erreichen. Eine Anbindung an den ÖPNV existiert nicht oder nur im Rahmen des Linienverkehrs. Dies macht die Region für Menschen aus den naheliegenden Ballungszentren ohne eigenen PKW eher unattraktiv und ist im Sinne einer nachhaltigen Tourismusedwicklung wenig konsequent.

Kaum barrierefreie touristische Angebote

Barrierefreie Angebote sind in der Region noch sehr begrenzt vorhanden und es gibt insgesamt wenig Informationsmöglichkeiten im Internet. So werden auf der Internetseite der RLP-Touristik für den Westerwald nur 5 Unterkünfte mit der Klassifikation „Reisen für Alle“ angezeigt (eine davon in der Raiffeisen-Region). Über die Internetseite der Westerwald Touristik kann „barrierefrei“ nicht bei der Abfrage nach freien Unterkünften als Merkmal ausgewählt werden, wie es auf

³ Die gesamte VG Altenkirchen-Flammersfeld wurde berücksichtigt.





anderen Buchungsportalen möglich ist. Die Touristinfo Waldbreitbach wurde 2021 mit dem Siegel „Reisen für Alle – Barrierefreiheit geprüft“ ausgezeichnet.

Die touristische Entwicklung der Region stand mit Ausnahme der VG Rengsdorf-Waldbreitbach bislang eher weniger im Fokus. Ende 2020 starteten die VGn Altenkirchen-Flammersfeld, Asbach, Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach einen Prozess mit dem Ziel durch die touristische Zusammenarbeit verbindlich im Rahmen eines Tourismus Service Centers (TSC) zu organisieren. Damit sollte die Tourismusarbeit professionalisiert und die Wahrnehmbarkeit der VGn durch eine gemeinsame Struktur gestärkt werden. Im TSC-Prozess haben sich zahlreiche Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte gezeigt. Ergebnis ist, dass die Zusammenarbeit künftig aber nur im Rahmen konkreter Projekte fortgesetzt werden soll.

Bewusstsein als
Tourismusregion und
für den strukturellen
Wert der
touristischen
Infrastruktur

Die touristische Infrastruktur sollte auch vor dem Hintergrund der Naherholung betrachtet werden, da sie auch ihre Bedeutung als Freizeitangebot für die lokale Bevölkerung bzw. auch als Zuzugsanreize für Fachkräfte hat, die man für die Region gewinnen möchte. (Expert*innengespräch, 02.08.2021).

2.1.5 Kulturhistorie

Die Raiffeisen-Region ist kulturhistorisch dem Niederwesterwald bzw. dem rheinischen Westerwald zuzuordnen. Im Regionalen Raumordnungsplan sind Teile als landesweit bedeutsame Kulturlandschaft ausgewiesen. In der Raiffeisen-Region sind dies die Bereiche Monrepos/Alt- wied/Melsbach und die Naturpark Kernzone Lahrer Herrlichkeit. Sie zeichnet sich durch die landschaftsprägenden Elemente des ehemaligen Erzbergbaus, z. B. mit dem Förderturm bei Willroth (seit 2021 mit finanzieller Unterstützung durch LEADER beleuchtet) als Industriedenkmal sowie den extensiv genutzten Wiesen und Weiden aus (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2017). Das Leben in der Region wurde bis weit in die Neuzeit hinein von einer kargen Landwirtschaft mit Vieh- und Schafhaltung bestimmt, die zusätzlich durch die Realernte und die natürlichen Gegebenheiten erschwert war. Ab dem Mittelalter gewann der Erzbergbau in der Region an Bedeutung und war bis Mitte des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Wirtschaftszweig. Alte Bergwerkstollen, Abraumhalden und das o.g. Industriedenkmal zeugen von dieser Zeit. Insgesamt galt der Westerwald bis ins 20. Jahrhundert als Gebiet mit schwacher Wirtschaftskraft, schlechter Infrastruktur und unattraktiven Unternehmensstandorten. Gleichwohl ist der Westerwald eines der bekanntesten deutschen Mittelgebirge. Daher gewann mit der Wende zum 20. Jahrhundert der Tourismus zunehmend an Bedeutung. So war z. B. Flammersfeld 1895 eine der ersten „Sommerfrischen“ im Rheinischen Westerwald.

Landwirtschaft und
ehemaliger
Erzbergbau
landschaftsprägend

Der Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818 - 1888) setzte sich in seiner Zeit als Bürgermeister von Weyerbusch, Flammersfeld und Heddesdorf bei Neuwied für die im 19. Jahrhundert in Not geratene Landbevölkerung ein und gründete den „Verein für Selbstbeschaffung von Brod und Früchten“. Der „Brodverein“ sowie der 1849 gegründete „Flammersfelder Hilfsverein“ und der „Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein“ von 1854 waren vorgenossenschaftliche Zusammenschlüsse auf karitativer Grundlage. Daraus entstanden später erste ländliche Genossenschaften auf Basis der Grundprinzipien Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

Friedrich Wilhelm
Raiffeisen begründet
erste ländliche
Genossenschaften

Raiffeisen hat im Rückgriff auf den Genossenschaftsgedanken eine Vision des Wirtschaftens entwickelt, die bis heute ihre Bedeutung hat. So wurde am 30. November 2016 die „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ offiziell von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Des Weiteren wurde das Jahr 2018, zu Ehren des 200sten Geburtstages von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, als das „Raiffeisen-Jahr“ ausgerufen. Im Rahmen dessen fanden deutschlandweit kulturhistorische und unternehmerische Veranstaltungen statt, mit dem Ziel den Menschen die genossenschaftliche Idee näher zu bringen. Anlässlich dieses Jubiläums wurden auf Initiative der LAG Raiffeisen-Region 16 ehrenamtliche „Raiffeisen-Botschafter“ ausgebildet, die bis heute Führungen in der Region für Gäste und Einheimische anbieten.

Raiffeisen und der
genossenschaftliche
Gedanke prägen als
immaterielles
Kulturerbe die
Region

2.1.6 Land- und Forstwirtschaft

Die Daten über die Land- und Forstwirtschaft beziehen sich auf die Landwirtschaftszählung aus den Jahren 2016 und 2020 (StaLA RLP 2021). Dabei wurde die gesamte VG Altenkirchen-Flammersfeld berücksichtigt. Die Daten entsprechen daher nicht exakt der Raiffeisen-Region.



gutes bis mittleres Ertragspotenzial in der Landwirtschaft

Im Bereich der Raiffeisen-Region finden sich für landwirtschaftliche Betriebe überwiegend akzeptable wirtschaftliche Bedingungen. Die Böden haben ein mittleres bis gutes Ertragspotential (gemessen an der Bodengüte und nutzbarer Feldkapazität). Die Ertragsfähigkeit bei Acker und Grünland liegt im mittleren Bereich (LVerGeo 2021). Einzelne Gebiete in den VGn sind raumordnerisch als „Vorranggebiet für die Landwirtschaft“ ausgewiesen (PIG, 2017)

Grünlandwirtschaft prägt die Region

In der Raiffeisen-Region werden rund 39 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt, während etwa 42 % der Fläche mit Wald und sonstiger Vegetation bedeckt sind. Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft liegt in den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen im Jahr 2019 mit 0,6 % und 0,8 % unter dem Mittel von Rheinland-Pfalz (1,3 %).

Das Landschaftsbild der Region ist geprägt von Grünlandwirtschaft. Der Anteil an Dauergrünland in der Region ist mit 65% an der landwirtschaftlichen Fläche hoch.

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt ab, die bewirtschaftete Fläche pro Betrieb nimmt zu

Der landwirtschaftliche Strukturwandel ist von 2016 bis 2020 weiter vorangeschritten mit einem leichten Rückgang an Betrieben um 2,2 % bei gleichzeitiger Steigerung der landwirtschaftlich genutzten Fläche je Betrieb um 5,7 %. Mit im Schnitt 47,3 ha pro Betrieb im Jahr 2020 liegt die Region über dem rheinland-pfälzischen Mittel von 41,5 ha. Der Strukturwandel zu wenigen, dafür größeren Betrieben kann so auch in der Raiffeisen-Region bestätigt werden

ökologische Landwirtschaft gewinnt an Bedeutung, konventionelle Landwirtschaft vorrangig, steht zunehmend unter Druck

Insgesamt gab es im Jahr 2020 noch 442 landwirtschaftliche Betriebe, davon wurden 112 im Haupterwerb betrieben. Zu den ökologisch produzierenden Betrieben sind die Daten aus dem Jahr 2020 noch unvollständig. Die vorliegenden Zahlen aus den VGn Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach lassen aber darauf schließen, dass die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe weiter zugenommen hat. Im Jahr 2016 gab es 87 ökologisch wirtschaftende Betriebe, die in den VGn Asbach, Altenkirchen-Flammersfeld, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach jeweils fast ein Viertel der landwirtschaftlichen Fläche bewirtschafteten. Nur in der VG Dierdorf war der Anteil mit 4% gering. Die überwiegende Zahl der Betriebe wirtschaftet konventionell. Die inhabergeführten Familienbetriebe produzieren überwiegend Milch, Fleisch und Getreide, aber auch Eier sowie Obst und Gemüse. Sie stehen zunehmend unter einem hohen wirtschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Druck, was zum Teil auch zu einem Attraktivitätsverlust für den Beruf führt. (Expert*innengespräch, 04.08.2021). Dieses Thema wurde im Rahmen des LEADER-Kooperationsprojekts „Landwirtschaft die Werte schafft“ (Start 2021) aufgegriffen.

Hofnachfolge vor allem bei größeren (Haupterwerbs-) Betrieben vorhanden

In der Hofnachfolge ist eine ähnliche Tendenz wie in ganz Rheinland-Pfalz anzunehmen. Auf Landesebene gaben fast 80 % der Betriebe an, keinen Hofnachfolger zu haben oder die Nachfolge ist ungewiss (StaLa RLP, 2020). Dies bezieht sich aber vor allem auf kleinere und Nebenerwerbsbetriebe. Größere Betriebe mit einer hohen Flächenbewirtschaftung haben zum Teil noch junge Betriebsleiter oder eine Hofnachfolge ist gesichert. (Expert*innengespräch, 04.08.2021)

Direktvermarktung als interessante Einkommensdiversifizierung, regionale Vermarktungsplattformen sind entstanden

Die Direktvermarktung spielt auch in der Raiffeisen-Region zunehmend eine Rolle. So sind (tlw. mit finanzieller Unterstützung von LEADER) einige Hofläden entstanden und die Betriebe konnten die Direktvermarktung professioneller ausbauen und deren Wirtschaftlichkeit erhöhen. Insgesamt ist die Direktvermarktung jedoch eher als Nische für die Landwirtschaft interessant. Allerdings sind in den letzten Jahren vielfältige Initiativen für eine regionale Vermarktung der regionalen Produkte entstanden. So gibt es z. B. mit „Westerwälder Erträge“ einen Einkaufsführer in dem sich regionale Direktvermarkter, Hofläden etc. präsentieren können. Getragen wird die Maßnahme vom Regionalmarketing „Wir Westerwälder“. Ein anderes Beispiel ist eine Vermarktungsinitiative für Streuobst unter dem Namen „Westerwälder Früchtchen“, aber auch das Projekt „Kräuterwind“, bei dem alles rund um Kräuter (Gärten, Produkte, Führungen usw.) und Vermarktung regionaler Produkte im Vordergrund steht. Nicht zuletzt gibt es das Projekt „wäldermarkt“, einem genossenschaftlich betriebenen digitalen Marktplatz für den Westerwald. Auf diesem Marktplatz können regionale Erzeuger und Einzelhändler ab 2022 ihre Produkte anbieten. Unterstützt wird dieses Projekt durch das laufende LEADER-Förderprogramm.

Mit der neuen politischen Situation erhält die regionale Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine neue Dimension. Globale Abhängigkeiten in der Nahrungsmittelproduktion wird zunehmend als risikoreich angesehen.

Etwa 42 % der Region ist bewaldet und liegt damit im rheinland-pfälzischen Durchschnitt von 40,7 % im Jahr 2020. Allerdings stellt sich die Region auch bei der Bewaldung als heterogen dar.





Der Wald erfüllt vielfältige ökologische, soziale sowie wirtschaftliche Funktionen und ist deshalb laut Regionalem Raumordnungsplan dauerhaft zu erhalten und nachhaltig zu entwickeln (multi-funktionale Forstwirtschaft). In der Region liegen einige Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Forstwirtschaft, in denen die Waldflächen eine besondere Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion haben (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2017). Die Wälder der Region sind durch die Auswirkungen des Klimawandels massiv geschädigt. Durch Windwurf und Schädlingsbefall entstanden in den letzten Jahren große Mengen Kalamitätshölzer und viele Starkholzvorräte gingen verloren. Laut Biomasse-Trend gibt es in der Region zahlreiche Bereiche, in denen es zu einer erheblichen Vitalitätsminderung und letztlich zu Waldverlust, insbesondere von Nadelwald, kommen wird. Der Wald hat aufgrund seiner CO₂-Speicherfunktion eine hohe Relevanz für die Eindämmung des Klimawandels.

Wald als Nutz-, Schutz- und Erholungsraum durch Folgen des Klimawandels stark beeinträchtigt

Auch als Wirtschaftsfaktor hat die Forstwirtschaft eine hohe Bedeutung im Westerwald. Zahlreiche Betriebe sind entlang der Wertschöpfungskette Holz in der Region tätig. Durch die sich verändernden klimatischen Bedingungen und die Auswirkungen auf den Wald sind gemeinsame Anstrengungen notwendig, um den Wald wieder zukunftsfähig aufzubauen. Das Ziel der regionalen Forstwirtschaft ist daher die Schaffung klimaresilienter, laubholzreicher Bergmischwälder. In Zusammenarbeit mit den Forstämtern gibt es dazu schon Initiativen, die, zum Teil auch unter Einbindung von Schulklassen und bürgerschaftlichem Engagement, Aufforstungsmaßnahmen umsetzen (tlw. als Bürgerprojekt im Rahmen von LEADER gefördert).

Schaffung klimaresilienter Wälder

Die großen Waldflächen werden auch sehr intensiv durch die Jagd genutzt. Gejagt werden vor allem Schwarz- und Rehwild. Eine regionale Vermarktung des Wildfleisches wird zum Teil bereits umgesetzt. Die regionale Weiterverarbeitung ist dabei allerdings oftmals ein Problem, da es immer weniger lokale Betriebe gibt, die dafür in Frage kommen.

Jagd als regionaler Wirtschaftsfaktor

2.1.7 Natur und Landschaft

Naturräumlich zählt die im Norden von Rheinland-Pfalz gelegene Raiffeisen-Region zum Westerwald (LFU RLP 2011). Die Region wird von Bachtälern der Sayn, der Wied und des Holzbachs sowie deren Seitentälern durchzogen (Naturpark Rhein-Westerwald e.V. o.J.).

Große Teile der Region liegen im Naturpark Rhein-Westerwald. Charakteristisch für die Landschaft sind vor allem flächendeckende Wälder, wie Rotbuchenwälder, Eichen-/Hainbuchenwälder und Laubholzmischwälder. An trockenen Hängen findet man auch Arten wie die Els- und Mehlbeere. Im Naturpark kommen neben großen Waldflächen auch Zwergstrauchheiden mit großer Artenvielfalt wie z. B. der Sommerblühenden Heide oder extensiv bewirtschaftete Grünflächen, darunter auch Nass- und Feuchtweiden, Magerwiesen und -weiden, Halbtrocken- und Trockenrasen und Borstgrasrasen vor. Eine bedeutsame Kulturlandschaft bilden die Streuobstwiesen, die wichtige Habitats für Arten wie den Steinkauz, Grünspecht, Haselmaus und Siebenschläfer darstellen (Naturpark Rhein-Westerwald e.V. o.J.).

Großer Teil der Region ist Naturpark mit bedeutenden Kulturlandschaften

Vielfältige Schutzgebiete mit hoher Bedeutung

Neben dem Naturpark Rhein-Westerwald gibt es noch weitere Schutzgebiete mit hoher Bedeutung, z. B. das FFH-Gebiet „Felsentäler der Wied“ mit einer Fläche von 1.213 ha, weitere und zehn Naturdenkmale.

In der Region werden bereits zahlreiche Aktivitäten zum Schutz und zur Pflege von wertvollen Biotopen durchgeführt. Anlegen von Bienenweiden, Pflege von Streuobstwiesen, Bekämpfung von Neophyten und Beweidungsprojekte sind dabei nur ein Teil der Aktivitäten für den Naturschutz, die auch vom Naturpark Rhein-Westerwald unterstützt werden. Insbesondere die Beweidung von Biotopen, wie z. B. Feuchtwiesen in Bachtälern ist allerdings gefährdet, da durch Bewirtschaftungsaufgaben diese Flächen zunehmend sich selbst überlassen werden und Biodiversität verloren geht (Naturpark Rhein-Westerwald e.V. o.J.).

Zahlreiche Initiativen zum Schutz und zur Pflege der Biotope

Um die wertvollen Landschaftsaspekte auf Dauer zu schützen und zu pflegen, sind in der Raiffeisen-Region neben NABU, BUND und vielen weiteren ehrenamtlichen Naturschutzinitiativen, Partnerbetrieben Naturschutz auch die Landkreise im Naturschutz mit verschiedenen Projekten aktiv. Eine Vernetzung der Aktivitäten im Naturschutz und eine stärkere Zusammenarbeit der Akteur*innen ist das Ziel des LEADER-Projekts „Naturschutz-Netzwerk Naturpark Rhein-Westerwald (2020/21)“.

Naturschutz wird durch ehrenamtliches Engagement unterstützt.



2.1.8 Energie und Klimaschutz

Klimaschutzkonzepte, insbesondere Energieeinsparung

Der Landkreis Neuwied, in dem der Großteil der Raiffeisen-Region liegt, hat sich als Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu sein. Dazu wurde die Klimaschutzberatung in der Region ausgebaut und ein Klimaschutzmanagement eingerichtet, das seit März 2022 wieder mit einer Klimaschutzmanagerin besetzt ist. Maßnahmen, die zurzeit umgesetzt werden, entspringen dem Klimaschutzkonzept des Landkreises Neuwied aus dem Jahr 2012 (Expert*innengespräch, 07.07.21). Ein Klimaschutzkonzept der Raiffeisen-Region, dessen Umsetzung bis 2016 durch einen Klimaschutzmanager begleitet wurde, unterstützte die Region u.a. bei der energetischen Betrachtung gemeindlicher Einrichtungen, bei der Modernisierung der Straßenbeleuchtung oder auch bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen zu energierelevanten Themen (Raiffeisen-Region, 2021). Die VG Asbach erarbeitet aktuell ein integriertes Klimaschutzkonzept. Im Landkreis Altenkirchen gibt es ebenfalls einen Klimaschutzmanager, allerdings gab es im Gebiet der ehemaligen VG Flammersfeld in den letzten Jahren keine Projekte im Rahmen des Klimaschutzes. Anstatt auf den Ausbau erneuerbarer Energien zu setzen, unterstützte der Landkreis vor allem in Sachen Energieeinsparung (z. B. Austausch alter Heizkessel). Eine Intensivierung der Aktivitäten wird jedoch in der VG Altenkirchen-Flammersfeld angestrebt mit der Einstellung eines neuen Klimamanagers ab März 2022. Weiterhin gibt es monatlich eine kostenlose und anbieterunabhängige Energieberatung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz in der Raiffeisen-Region (Raiffeisen-Region, 2021).

Sensibilisierung und Stärkung des Nachhaltigkeitsbewusstseins

Basis aller Klimaschutzmaßnahmen ist die Information und Sensibilisierung der Bevölkerung für energieeinsparendes Verhalten und die Stärkung des Nachhaltigkeitsbewusstseins. Neben den erwachsenen Nutzer*innen stehen dabei auch Schüler*innen im Fokus, die in den Schulen für das Thema Klimaschutz aufmerksam gemacht werden sollen.

Erneuerbare Energien in der Region auf niedrigem Niveau

Laut Regionalem Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald ist die Energieversorgung bedarfsgerecht und umweltschonend sicherzustellen, wobei der Anteil der Erneuerbaren Energien maßgeblich erhöht bzw. bis zum Jahr 2030 100 % des Stroms aus Erneuerbaren Energien erzeugt werden soll. In den VGn der Raiffeisen-Region wurden 2018 rund 53 Tsd. kWh Strom aus erneuerbaren Energien eingespeist, eine mehr als Verdopplung seit 2010. Davon etwa 95 % aus der Photovoltaik. Biomasse spielte eine untergeordnete Rolle, Wind und Wasser gar keine. Der Gesamtstromverbrauch lag im Jahr 2018 bei rund 640 Millionen kWh und damit weit über der eingespeisten Menge. Die Industrie war in den meisten VGn der größte Stromverbraucher, lediglich in der VG Rengsdorf-Waldbreitbach lagen die privaten Haushalte mit 52 % vorn (Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH (o.J.)).

Klimawandel als Herausforderung, Anpassungsmaßnahmen und Sensibilisierung als wichtige Themen

Die Folgen des Klimawandels werden auch für die Raiffeisen-Region eine große Herausforderung darstellen. Klimatische Veränderungen wie heißere Sommer oder Starkregenereignisse wirken sich auf die gesamte Vegetation, insbesondere auch die landwirtschaftlichen Flächen und den Wald aus. Aber auch die Ortslagen werden von langen heißen Wetterphasen und großen Niederschlagsmengen betroffen sein. Strategische Anpassungsmaßnahmen müssen daher in vielen Bereichen ergriffen werden. Neben Maßnahmen zum Aufbau klimaresistenter Wälder wird auch die Renaturierung von Gewässern zukünftig nicht nur vor dem Hintergrund einer verbesserten Biodiversität, sondern auch im Rahmen des Hochwasserschutzes, eine wichtige Rolle spielen. Durch die Schaffung von natürlichen Überflutungsbereichen wird die Fließgeschwindigkeit vermindert und Sturzfluten abgeschwächt. Zur Vorbereitung auf Starkregenereignisse entwickeln die Kommunen Schutzmaßnahmen, die zur Schadensminderung beitragen können. Vor allem die Prüfung und Schaffung einer Ableitung des Wassers bei Überlastung der Kanalisation oder bei Einströmen von Außengebietswasser in den Ort ist eine wichtige Aufgabe der Kommunen. Auch hinsichtlich der Folgen des Klimawandels gilt es im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren und ein umweltfreundlicheres Verhalten zu fördern.

2.1.9 Mobilität

Sehr gute überregionale Anbindung

Die Raiffeisen-Region ist durch die Bundesautobahn A3 und die ICE-Verbindung Köln-Frankfurt überregional gut an die Ballungsgebiete Rhein-Main und Köln-Bonn angebunden. Der Flughafen Köln/Bonn ist nur ca. 40 km von der Region entfernt. Diese sehr gute Verkehrsanbindung ist bedeutend für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.





Der PKW-Verkehr spielt in der Region eine bedeutende Rolle in der Mobilität. Dies spiegelt sich im PKW-Bestand je 1.000 Einwohner*innen wider, der in den VGn erheblich über dem rheinland-pfälzischen Schnitt liegt (siehe Tab. 4). Der PKW-Bestand und die PKW-Dichte steigen seit Jahren kontinuierlich an.

Hoher PKW-Bestand bzw. PKW-Dichte in der Region

Tab. 4: PKW-Bestand je 1.000 Einwohner*innen (Stand 01.01.2021)

	PKW je 1.000 EW
VG Asbach	746
VG Rengsdorf-Waldbreitbach	715
VG Puderbach	705
VG Altenkirchen-Flammersfeld	672
VG Dierdorf	668
Rheinland-Pfalz	632

Quelle: StaLA RLP (2021), Meine Heimat

Die Anbindung an den ÖPNV ist ausschließlich durch ein Busnetz gegeben, welches insgesamt aber eher als unattraktiv bewertet wird. Während die Hauptorte werktags und tagsüber noch passabel angebunden sind, gibt es innerhalb der Region nur wenige Verbindungen. An Wochenenden und abends/nachts gibt es wenige bis keine Angebote.

ÖPNV wird in der Region als unattraktiv bewertet

Zur Verbesserung der Situation hat das Land Rheinland-Pfalz ein ÖPNV-Konzept erstellt, wodurch nach und nach Linienbündel geschaffen werden, um die Mobilität großflächig zu verbessern und ein dichteres Landesnetz zu erschaffen (MWVLW, 2018). Auch in der Raiffeisen-Region wurden zwischen Altenkirchen und Neuwied neue Linienbündel eingerichtet, die eine direktere Verbindung gewährleisten und dadurch die Fahrzeit verringern. Weiterhin wurden Umstiegszeiten und Taktung effizienter gestaltet bzw. erhöht. Auf diesen Strecken fahren darüber hinaus Niederflerbusse, die einen barrierearmen Zustieg ermöglichen. Trotz dieser neuen Verbindungen wird der ÖPNV weiterhin als unzureichend eingestuft. Ein Grund dafür können mangelnde Kenntnisse über diese Neuerungen sein. Auf der anderen Seite profitieren von den Linienbündeln nicht alle Gemeinden und auch eine begleitende Infrastruktur (z. B. WC-Anlagen, Fahrradabstellplätze) fehlt nach wie vor.

bessere ÖPNV-Anbindung durch Linienbündel führt nicht zu einer besseren Bewertung des ÖPNV-Angebotes

Neben diesen Neuerungen und angepassten Preisen sollen flexible Kleinbusse die Erreichbarkeit in der Region verbessern. Die VG Asbach plant „Mobility On-Demand“; ein Bussystem ohne Haltestellen und ohne Fahrpläne, bei dem Bürger*innen auf Abruf abgeholt werden können (Wir Westerwälder gAöR 2021). Ehrenamtlich organisierte Mitfahr-Angebote unterstützen die Alltags-Mobilität insbesondere älterer Menschen in den VGn. In der VG Puderbach und in der VG Rengsdorf-Waldbreitbach gibt es z. B. einen Bürgerfahrdienst, der an zwei Tagen in der Woche Bürger*innen von ihren Wohnorten zu Arztbesuchen, zum Einkaufen oder zu vielen anderen Anlässen bringt und sie danach wieder abholt. Auch in den VGn Asbach und Altenkirchen-Flammersfeld gibt es Bürgerfahrdienste, die z. B. auch Fahrten zu Ärzt*innen anbieten.

zusätzliche Mobilitätsangebote auf VG-Ebene

Insgesamt sind auch die Kreisstraßen zum Teil in einem schlechten Zustand, so dass mit einem Kreisstraßenkonzept hier Abhilfe geschaffen werden soll.

schlechter Zustand der Kreisstraßen

Das Thema Radverkehr hat in den letzten Jahren zunehmend Auftrieb bekommen. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Anzahl an Pedelecs werden mittlerweile auch längere Strecken mit dem Fahrrad zurückgelegt. Bislang war der Ausbau der Fahrradwege fast ausschließlich auf den Tourismus ausgelegt und weniger auf eine tägliche Mobilität zwischen den Orten. In den letzten Jahren ist der Ausbau der Infrastruktur für den Alltagsradverkehr in den Fokus gerückt. Zahlreiche Verbesserungen am kommunalen Radwegenetz wurden und werden mit finanzieller Förderung von EULLE für Radwege im ländlichen Raum umgesetzt (VGn Altenkirchen-Flammersfeld, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach). Darüber hinaus wurden oder werden aktuell kommunale Radverkehrskonzepte erarbeitet (VG Asbach, VG Rengsdorf-Waldbreitbach) oder sind in Diskussion. Dies wird somit auch in der kommenden Förderperiode Thema in der Raiffeisen-Region sein.

Ausbau des Alltagsradverkehrs als Zukunftsthema



Flexible Angebote für nicht-mobile Menschen notwendig

Mobilität ist in der Raiffeisen-Region ein sehr wichtiges Thema, weshalb hierzu auch das Regionalforum 2020 der Raiffeisen-Region durchgeführt wurde; dies hat sich auch in der Online-Umfrage gezeigt. Der Bedarf an alternativen und vor allem flexiblen Angeboten, insbesondere für nichtmobile Menschen, wie Senior*innen und Jugendliche, wird in der Region hoch eingeschätzt. Es gilt nicht nur, Lücken zu schließen, sondern auch Angebote am Abend oder am Wochenende und auch für mobilitätseingeschränkte Menschen zu entwickeln. Insbesondere flexible Alternativen (z. B. Ruf-Taxis / on demand-Verkehr), die intelligent mit anderen Angeboten vernetzt werden (Mobilitäts-App), werden als zukunftsweisend angesehen. (Expert*innengespräch, 01.09.2021)

2.1.10 Daseinsvorsorge

Nahversorgung

Stationäre Nahversorgung in größeren Ortschaften, mobile Angebote nicht flächendeckend

Die Nahversorgungsmöglichkeiten in der Region stellen sich sehr heterogen dar. Während sich die Möglichkeiten der Nahversorgung auf die größeren Ortschaften konzentriert, gibt es in den kleineren Orten vereinzelt Hofläden, Metzgereien, Bäckereien, Tankstellen, Banken, Post und gastronomische Angebote. Besonders in den kleineren Ortsgemeinden ohne stationäre Versorgungsmöglichkeiten ist die mobile Versorgung der Einwohner*innen ein wichtiges Zusatzangebot. Generell ist die mobile Versorgung vor allem über Wochenmärkte stark ausbaubedürftig. Manche Orte weisen keine Nahversorgung auf.



In Zeiten von Corona hat sich die Bereitschaft zum Onlinekauf noch einmal erheblich verstärkt. Im Frühjahr 2022 wird der wällermarkt mit seinem Angebot starten (Kooperationsprojekt der Westerwälder LAGn unter Federführung und mit Unterstützung der LAG Raiffeisen-Region): Die Wäller Markt eG hat sich zum Ziel gesetzt, die operative Umsetzung des Online-Kaufhauses, über das alle Westerwälder Einzelhändler und regionalen Erzeuger ihre Produkte anbieten können, zu übernehmen und langfristig zum Erfolg zu führen. Somit wird der wällermarkt allen heimischen Einzelhändlern und Erzeugern die Chance bieten, vom stark wachsenden Trend zum Onlinekauf zu profitieren. Dies mit einer gemeinschaftlich getragenen Vermarktungsplattform, die im Gegensatz zum Aufbau eines individuellen eCommerce, erhebliche Kosten- und Wirkungseffekte mit sich bringt.

Ärztliche Versorgung und Pflege

Die ärztliche Versorgung durch Hausärzt*innen ist in den größeren Orten noch vorhanden. Außer Zahnärzt*innen sind Fachärzt*innen vor allem in Dierdorf und Asbach zu finden (v.a. durch die dort ansässigen Krankenhäuser bedingt). Außerhalb der Zentren ist die ärztliche Versorgung allerdings weniger gut. Nur in wenigen Ortsgemeinden gibt es noch ansässige Ärzt*innen. Für den Besuch des Arztes/der Ärztin müssen daher oft weite Wege zurückgelegt werden, wobei Hausbesuche in allen Ortschaften der Region möglich sind.

Tab. 5: Haus- und Fachärzt*innen

	Hausärzt*innen	Fachärzt*innen
VG Asbach	13	10
VG Dierdorf	6	7
VG Altenkirchen-Flammersfeld	20	21
VG Puderbach	10	0
VG Rengsdorf-Waldbreitbach	14	0

Ärzt*innen in zentralen Orten vorhanden, aber viele ältere Ärzt*innen

Quelle: KV RLP, Stand: 01.07.21

Neben jeweils einem Krankenhaus in Asbach und Dierdorf gibt es weitere Kliniken in Waldbreitbach. Hier sind neben einer spezialisierten Klinik für Psychiatrie auch ein Zentrum für Geriatrie und seelische Behinderungen sowie eine Klinik für neurologische Erkrankungen angesiedelt.

Kliniken als wichtige Arbeitgeber





Für die Region sind die Kliniken in Waldbreitbach weniger für die eigene ärztliche Nahversorgung relevant, sondern vielmehr als Arbeitgeber und regionaler Wirtschaftsfaktor.

Zukünftig ist von rückläufigen Zahlen bei den Ärzt*innen und einer Zunahme an potenziellen Patient*innen aufgrund des demografischen Wandels auszugehen.

Die VG Flammersfeld hat 2016 an den landesweit angebotenen „Zukunftswerkstätten zur Sicherung der hausärztlichen Versorgung“ teilgenommen, in der eine Strategie zum Umgang mit dem absehbaren Mangel entwickelt wurde. Die VGn Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf haben gemeinsam im Rahmen eines über LEADER geförderten Projekts einen fachlich begleiteten Dialogprozess mit dem Ziel gestartet, die Gesundheitsversorgung langfristig zu sichern. Der Leitgedanke ist, dass eine intensivere Kooperation ein entscheidender Baustein zur Entwicklung und Umsetzung neuer demografiefester Versorgungslösungen ist.

Strategien und neue Wege in der Gewinnung von Ärzten für die Region

Die VG Asbach bietet seit 2018 verschiedene Maßnahmen an, u.a.: Ärzt*innen, die sich neu mit einer kassenärztlichen Zulassung im Bereich der VG Asbach niederlassen und sich verpflichten, für die Dauer von mindestens 10 Jahren zu praktizieren, bietet die VG ein zinsloses Darlehen in Höhe von 100.000 € an, das in einen nichtrückzahlbaren Zuschuss umgewandelt werden kann. Außerdem vergibt die VG Stipendien an Medizinstudierende, die sich im Gegenzug verpflichten, nach erfolgreicher Beendigung ihres Studiums und der Weiterbildung zum Allgemeinmediziner, für mindestens 10 Jahre als Hausärzt*in in der VG Asbach tätig zu sein (Expert*innengespräch).

Im Jahr 2019 wurden zwischen 16,8 % (Landkreis Altenkirchen) und 19,3 % (Landkreis Neuwied) der Pflegebedürftigen der Region vollstationär gepflegt. Der größte Teil der Pflegebedürftigen erhält ausschließlich Pflegegeld und/oder wird über ambulante Dienste zu Hause betreut. Einrichtungen zur Tagespflege gibt es nur in 5 Orten. Der Landkreis Neuwied betreibt das „Netzwerk Demenz“, in dem alle ambulanten und (teil-)stationären Angebote und Dienste für Menschen mit Demenz und deren Angehörige zusammengeschlossen sind. Jede VG kann mindestens zwei Pflegeheime vorweisen. Ambulante Pflegeanbieter gibt es einige in der Region, die allerdings nicht jeden Ort abdecken.

Pflegeangebote vorhanden, aber verbesserungswürdig

Der demographische Wandel wird sich in hohem Maße auf die Zahl der älteren Menschen und damit auf die Zahl der Pflegebedürftigen bzw. auf die Zahl der notwendigen Plätze in Pflegeeinrichtungen und auch auf die Nachfrage nach ambulanter Pflege auswirken. Die zunehmende demographische Alterung erhöht die Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit im Alter darüber hinaus signifikant. Eine entsprechende Anpassung der Pflege-Infrastruktur an die zukünftigen Bedarfe ist daher notwendig und wird auch Thema für LEADER werden

Zunahme an Pflegebedürftigen als zukünftige Herausforderung

Breitbandinfrastruktur und Mobilfunk

Eine schnelle Internet-Breitbandverbindung stellt eine wichtige Voraussetzung für die Regionalentwicklung dar und ist eine Chance, neue Geschäftsfelder in allen Bereichen von der Landwirtschaft über das Handwerk bis hin zur Industrie zu entwickeln. Daher wurde die Breitbandversorgung in nahezu jedem Ort der Region (außer Hardert) ausgebaut. In der Raiffeisen-Region ist die Grundversorgung (10 MBit) flächendeckend vorhanden, eine attraktive Breitbandversorgung (mind. 50 MBit/s) ist nahezu flächendeckend (LK Altenkirchen: 95 %; LK Neuwied: 97 %) gegeben. Jedoch zeigen sich Unterschiede zwischen den beiden Landkreisen: So sind 1.000 Mbit/s (= 1 Gbit/s) in Altenkirchen für 4 % und in Neuwied für 39 % der Menschen verfügbar (BMDV, 2021). Die Netzabdeckung des Mobilfunks in der Raiffeisen-Region stellt sich als akzeptabel dar. Es kann überwiegend 4G empfangen werden, jedoch gibt es auch Bereiche in denen nur 2G/3G verfügbar sind und es bestehen noch teils große Funklöcher ohne jeglichen Mobilfunkempfang.

Breitbandausbau nahezu flächendeckend, Mobilfunklöcher teilweise noch vorhanden

2.1.11 Bildung

Laut Regionalem Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald sollen Grundschulstandorte möglichst wohnortnah vorhanden sein. Standorte weiterführender Schulen orientieren sich am Zentrale-Orte-Prinzip und machen – vor allem im ländlichen Raum – längere Anfahrtswege erforderlich. Die Ausstattung mit Schulen in der Raiffeisen-Region ist als gut einzustufen: Insgesamt gibt es 19 Grundschulen, 5 Realschulen plus (Asbach, Dierdorf, Neustadt an der Wied, Puderbach, Waldbreitbach,), 2 Gymnasien (Dierdorf, Neustadt an der Wied) und 2 Förderschulen

Grundschulen in vielen Orten, weiterführende Schulen in zentralen Orten



(Asbach, Raubach). Darüber hinaus verfügt die Region über eine integrierte Gesamtschule mit Oberstufe (IGS Horhausen) (StLa RLP, 2021).

Die Zahl der Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen hat in den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen in den letzten 10 Jahren kontinuierlich abgenommen. Ebenso verhält es sich mit den Schüler*innen an berufsbildenden Schulen.

abnehmende
Schüler*innenzahlen

Die KreisVolkshochschule Neuwied als außerschulische Bildungseinrichtung hat derzeit Außenstellen in der Raiffeisen-Region in den Orten Asbach, Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf. Weitere außerschulische Bildungsangebote gibt es vereinzelt in der Region. Eine Besonderheit ist dabei der außerschulische Lernort in Linkenbach, an dem im Sinne der BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) anhand von praktischen und spielerischen Angeboten die Bedeutung des schonenden Umgangs mit unseren natürlichen Ressourcen vermittelt wird. Hierfür gibt es einen Sitzungssaal, eine Lehrküche sowie das Außengelände mit thematisch gestalteten Containern, Hochbeeten etc. Das Angebot steht Kindertagesstätten, Schulen und anderen interessierten Gruppen (auch aus Nachbarkreisen) zur Verfügung.

Weiterbildungsangebot
in zentralen
Orten vorhanden

Der Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten ist in der Raiffeisen-Region hoch und insgesamt ausreichend vorhanden. So lagen die Betreuungsquoten der 3- bis 5-jährigen Kinder in den beiden Landkreisen Neuwied und Altenkirchen bei ca. 90 %, bei den Kindern unter 3 Jahren bei rund 25 %. Ganztätig betreut wurden dabei ca. 50 % im Landkreis Altenkirchen und 56 % im Landkreis Neuwied. Die Zahl der Kinder in KiTas ist in den letzten 10 Jahren deutlich um über 10 % gestiegen. Zusätzlich zu den KiTas gibt es in der Region noch Kinderkrippen bzw. Angebote von Tagesmüttern/-vätern. Eine Besonderheit sind Waldgruppen von Kindergärten, die es bislang vereinzelt gibt und die sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Dieses Thema ist auch Anlass für Förderungen über LEADER gewesen, da hier die Grundlage für eine nachhaltige Erziehung und letztlich für die regionale Identität gelegt werden. Dies wird auch in der nächsten Förderperiode weiter Thema sein.

Hohe KiTa
Betreuungsquote,
zunehmende Zahl an
betreuten Kindern

2.1.12 Soziales Miteinander

In der Region gibt es vielfältige Möglichkeiten des sozialen Miteinanders, die in den letzten Jahren auch durch LEADER hinsichtlich der Anzahl und der Qualität zugenommen haben. Neben Sportstätten sowie Spiel- und Freizeitanlagen, gibt es in vielen Ortsgemeinden eine Vielzahl an Vereinen und Initiativen rund um Sport, Bildung und Kultur. Gemeinschaftseinrichtungen als grundlegende Infrastruktur und soziale Treffpunkte sind in fast allen Orten in Form von Dorfgemeinschaftshäusern, Vereinshäusern, Jugendräume o.ä. vorhanden. In den letzten Jahren wurde einige dieser Treffpunkte modernisiert, allerdings gibt es immer noch Einrichtungen die baulich veraltet, energetisch mangelhaft, nicht barrierefrei und damit wenig attraktiv sind.

Vielfalt an sozialen
Treffpunkten
vorhanden, aber
nicht immer modern
und barrierefrei

Das Ehrenamt bzw. die Beteiligung spielen eine wichtige Rolle in der Raiffeisen-Region. Die Seniorenbeiräte, die nahezu in jeder Ortsgemeinde einen Vertreter haben, fungieren als Ansprechpartner für die Belange älterer Menschen in den Ortsgemeinden. In der VG Puderbach übernehmen diese Funktion zusätzlich die sogenannten „Kümmerer“, die von der VG Puderbach initiiert wurden und ebenfalls Teil des Ehrenamtsnetzwerks sind. Für die Gruppe der älteren Menschen wurde außerdem ein „Seniorenwegweiser Raiffeisen-Region“ erstellt, welcher zurzeit neu aufgelegt wird. Außerdem finden in zahlreichen Ortsgemeinden aller VGn regelmäßige Seniorentreffs statt. Des Weiteren gibt es in fast allen VGn der Raiffeisen-Region Seniorensicherheitsbeauftragte, die Senior*innen bezüglich ihrer Sicherheit beraten. Eine weitere ehrenamtliche Initiative in der Region ist die Tafel Puderbach-Dierdorf e. V. die mit dem Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer Lebensmittelspenden an Menschen mit geringem Einkommen verteilt.

Ehrenamtliche
Unterstützung von
Senior*innen in der
Region

Die Einbindung der Jugendlichen findet vorrangig über deren Engagement in Vereinen statt. So existieren in der Region diverse (Sport- und Musik-) Vereine. Außerdem bieten alle VGn der Region im Rahmen ihrer Jugendpflege, meist in Kooperationen, Aktionen und (Ferien-)Freizeiten für Kinder und Jugendliche an. Des Weiteren gibt es in allen VGn Jugendräume oder -treffs, die den Jugendlichen der Region zur (betreuten) Nutzung offenstehen. Eine weitere kulturelle Einrichtung in der Region ist das Jugend- und Kulturzentrum „Alter Bahnhof Puderbach“. Eine Einbindung von Jugendlichen in demokratische Prozesse findet lediglich in der VG Asbach mit dem Jugendrat statt.

Angebote für Kinder
und Jugendliche, vor
allem durch Vereine,
kaum Einbindung in
demokratische
Prozesse





Wie in vielen anderen Regionen auch, ist in der Raiffeisen-Region das Ehrenamt eine große Stütze des sozialen Miteinanders. Durch die verschiedenen ehrenamtlichen Initiativen werden Angebote für viele Personengruppen geschaffen. Die vielen Vereine und Ehrenamtsinitiativen haben aber oft das Problem weiterhin Nachwuchs zu finden. Die LAG Raiffeisen-Region hat das ehrenamtliche Engagement seit 2017 auch über die Bürgerprojekte unterstützt. Mit thematischen Schwerpunkten (u.a. Jugend, Klima, Natur, Kultur) gab es bis zu 2.000 € für gemeinschaftsfördernde Projekte – ganz im Sinne Raiffeisens: „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.“

Ehrenamt und Vereinsarbeit als Träger des sozialen Miteinanders haben zum Teil Nachwuchsprobleme

Vor allem findet soziales Miteinander auch in der Gastronomie und über Veranstaltungen statt. Leider ist die Zahl der Kneipen rückläufig, was punktuell auch schon zu Initiativen von Dorfgemeinschaften geführt hat, diese ehrenamtlich fortzuführen. Dies wird auch in der anstehenden Förderperiode von Bedeutung sein. In der Region gibt es über das Jahr vielfältige oft traditionelle Veranstaltungen, die von Straßen- und Schützenfesten über Konzerte und Theatervorstellungen bis hin zu Kirmesfesten und Märkten führen. Insbesondere die kleineren dörflichen Feste und Märkte sind Treffpunkte der dörflichen Gemeinschaft und oftmals die Gelegenheit für Ehemalige, ihre Heimat zu besuchen. Während die soziale Verbindung im Ort bei den Alteingesessenen oft gut ist, gilt es immer wieder auch Neubürger*innen (inkl. Migrant*innen) stärker in der Gemeinschaft zu vernetzen und so auch einen neuen Schub für Ehrenamt und Vereinsarbeit zu geben.

Gastronomie und Veranstaltungen tragen wesentlich zum sozialen Miteinander bei.

2.2 Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse

Die SWOT-Analyse fasst in kurzer und fokussierter Form die Erkenntnisse aus der Analyse der Ausgangssituation für die Raiffeisen-Region zusammen. Sie bildet die Grundlage zur Ableitung der notwendigen und möglichen Handlungsbedarfe der Region, die sich aus den vorhandenen Stärken, die es sukzessive weiterzuentwickeln gilt und aus den erkennbaren Schwächen, die den Nachholbedarf aufzeigen, ergeben. Die aufgeführten Chancen und Risiken unterstreichen die Möglichkeit der strategischen Ausrichtung der regionalen Entwicklung.

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf der Analyse der Ausgangssituation. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurlInnen und ExpertInnen eingeflossen, die zur Bestätigung und Verdichtung einzelner Aspekte beigetragen haben. Auch das Positionspapier des DLR Westerwald-Osteifel, dass Entwicklungen in Landwirtschaft, Natur und Landschaft aufgreift, ist in die Analyse eingeflossen (vgl. Anlage 3). Die Ergebnisse wurden dann weiter zusammengefasst und auf die wichtigsten Aspekte für die Raiffeisen-Region, die auch vornehmlich in der Entwicklungsstrategie aufgegriffen werden, reduziert.

Die folgende Tabelle stellt die SWOT in zusammenfassender, themenübergreifender Form dar, die weiteren Erläuterungen und Handlungsbedarfe werden im Anschluss herausgestellt

Stärken

Sehr gute überregionale **Verkehrsanbindung** und Lage zwischen Ballungsgebieten

Regionale **Identität** knüpft an Identifikationsfigur Friedrich Wilhelm Raiffeisen an

Hohe **Lebensqualität** (Zunahme Attraktivität ländlicher Räume)

Hohe **Wirtschaftskraft** mit positiver Entwicklung in den letzten Jahren

Gutes Angebot an **Industrie- und Gewerbeflächen**

Überregional bekannte **Tourismusregion** „Westerwald“

Abwechslungsreiche **Natur- und Erholungslandschaft** (Naturpark Rhein-Westerwald)

Prädikatisierte **Wander- und Radwege** in der Region

Ausgeprägte **kulturhistorische** Potenziale (z. B. Bergbau)

Anerkennung der **Genossenschaftsidee** als immaterielles Kulturerbe der UNESCO

Diversifizierung in der **Landwirtschaft**, vergleichbar hohe Anzahl an (ökologisch wirtschaftenden) landwirtschaftlichen Betrieben

Stellenweise seltene **Biotope** und hohe **Biodiversität**, Partnerbetriebe Naturschutz und Ehrenamtsinitiativen unterstützen den Erhalt der **Kulturlandschaft** und der **Biodiversität**

Umfassendes **Umweltbildungsprogramm** des Naturparks Rhein-Westerwald

kostenlose **Energie-Erstberatung** der Verbraucherzentrale RLP

Netzwerk-Klimawandelanpassung und **Klimaschutzkonzepte** vorhanden oder in Vorbereitung

Ehrenamtlich unterstützte **Mitfahr-Angebote** in den VGn

Nahversorgung in größeren Orten mit ergänzender mobiler Versorgung in kleinen Orten

(Noch) gute Versorgung in **Medizin und Pflege**

Vorhandene **Gemeinschaftseinrichtungen** in allen Ortsgemeinden und Vielzahl an Vereinen

Breites **kulturelles Angebot** und Angebote für **Kinder und Jugendliche** durch die Jugendpflege

Chancen

Zuzugsanreize für junge Menschen und Familien durch die Nähe zu Ballungsräumen und hohe Lebensqualität sowie die Entwicklung attraktiver Wohn- und Freizeit-Angebote

Schaffung bedarfsgerechter, attraktiver **Wohnungsangebote für alle Generationen und Lebenssituationen**

Aktive **Ansiedlungspolitik** für Unternehmen aus den Ballungsräumen, **Netzwerkbildung von Unternehmen** sowie **Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** zur Fachkräftebindung und zum Anwerben von Auszubildenden

Sicherung und Ergänzung der Angebote im Bereich Wandern und Radfahren als **Zukunftsmarkt für Naherholung und Tourismus**

Etablierung eines „grünen“, **klimaneutralen Tourismus** für die Bewohner*innen der nahegelegenen Ballungszentren

Biodiversität durch landwirtschaftliche Nutzung sichern

Förderung der **integrierten Bodenordnung** und des landwirtschaftlichen Wegebbaus (inkl. Radwegebau)

Regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte

Umsetzung des „Null-Emissions“-Ziels als Standortfaktor nutzen

Zukunftsfähige Mobilitätsmodelle unter Einbeziehung von Initiativen und Bevölkerung

Mobilitätsnetz aus verschiedenen Verkehrsmitteln erstellen (multimodal: Busse, E-Bikes etc.)

Neue Organisationsformen der Versorgung und Multifunktionalität der Standorte und Einrichtungen

Ausbau von **Kultur- und Freizeit-Angeboten** für alle Generationen

Schwächen

Kleinteilige Siedlungsstrukturen bedingen **Mobilität** (mangelnde ÖPNV-An- und Verbindung)

Wenige Angebote für **barrierefreies und generationenübergreifendes Wohnen**

Zunehmende **Überalterung** der Bevölkerung

Rückgang der touristischen und **gastronomischen Betriebe**

Mangelnde Vernetzung des regionalen **Tourismus**, tlw. geringe Priorität der touristischen Entwicklung in Verwaltungen

Unzureichendes Management im Bereich **Biotopvernetzung**

Stellenweise Gefährdung von **Feuchtwiesen (Bachtäler)** durch Bewirtschaftungsaufgabe

Fortsetzender **Strukturwandel in der Landwirtschaft** (Abnahme der Betriebe, Image)

Keine Fortschreibung des Konzepts **erneuerbare Energien**

Ökologische, energetische Bauweise nur teilweise umgesetzt (v.a. bei Sanierungen)

überwiegend **fehlende ÖPNV-Angebote** (nicht nur am Wochenende)

Schlechte **Anbindung touristischer Angebote an ÖPNV** kaum **barrierefreie, flexible Beförderungsangebote** und begleitende Infrastruktur (u.a. WC-Anlagen)

Fehlende **Rad-Infrastruktur**, v.a. im Alltagsradverkehr

Hohes Durchschnittsalter bei den **Hausärzten**, kaum Fachärzte

Tlw. zu geringe Geschwindigkeit des **Breitbandangebots**, tlw. schlechtes Mobilfunknetz

Außerschulische **Bildungsangebote** v.a. in größeren Orten

Wenig Angebote zur **Einbindung und Stärkung von Kindern/Jugendlichen**

Mangelnde **Mobilität von Kindern/Jugendlichen**

Teilhabe wird nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen gelebt; tlw. **problematische und fehlende Integration** von Migrant*innen

Risiken

Innenentwicklung vor Außenentwicklung zur Vermeidung von **innerörtlichem Leerstand**, überalternde Bevölkerung mit veränderten **Ansprüchen an Wohnen, Leben, Versorgung**

Abwanderung qualifizierten Personals und allgemeiner **Mangel an Auszubildenden und Fachkräften**

Verstärkte Aufgabe kleiner und mittlerer Unternehmen **durch fehlende Nachfolge** (demografischer Wandel)

Fehlende Modernisierung in Beherbergung und Gastronomie sowie Nachfolgeproblematik

Potenzielle **Gefährdung der Kulturlandschaft** durch Rückgang der Rinderhaltung (Grünlandbewirtschaftung)

Fehlende Wertschätzung der Landwirtschaft bei Verbraucher*innen, Naturschutz etc. (mangelnde Kenntnisse und Anerkennung)

Erhaltung und Diversifizierung von **Forstflächen im Rahmen der Folgen des Klimawandels**

Erhalt der **Attraktivität des Landschaftsbildes** und der Biodiversität

fehlendes Bewusstsein für ein umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln in der Bevölkerung

Schaffung einer **attraktiven und vernetzten Mobilitätsinfrastruktur**

Verschärfung der Problematik der **Altersarmut** und **sozial nicht eingebundener Menschen** durch den demografischen Wandel

Verschärfung der medizinischen Unterversorgung und der Versorgungslücke in der Pflege



Zusammenfassend ergeben sich für die Raiffeisen Region folgende **Handlungsbedarfe**, die die Stärken und Chancen der Region weiter ausbauen bzw. noch gezielter nutzen, und Herausforderungen, die sich aus den Schwächen und Risiken ergeben:

Durch die Nähe bzw. gute Anbindung zu Ballungsgebieten bietet die Raiffeisen-Region jungen Menschen und Familien eine hohe Lebensqualität. Diese gilt es durch gezielte **Bleibe- und Zuzugsanreize weiter auszubauen und zu unterstützen**, um damit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die Region als Wirtschaftsstandort weiter zu stärken.

Flächenpotenziale vorzugsweise in Ortsmitten nutzen, um **bedarfsgerechte Wohnangebote** für alle Generationen und Lebenssituationen zum einen zu entwickeln, zum anderen aber auch **multifunktionale Einrichtungen** und **neue Versorgungsangebote** zu schaffen.

Bestehende gute Standortfaktoren nutzen (attraktive Natur- und Kulturlandschaft, Industrie- und Gewerbeflächen, überregionale Verkehrsanbindung, Freizeitangebote) und weiter ausbauen, um neue Unternehmen in der Region anzusiedeln und bestehende zu unterstützen.

Die Vielzahl an klein- und mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetriebe der Region durch **gezielte Vernetzung und Kooperationen** in der Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften und in der Bindung und Qualifizierung von Mitarbeitern unterstützen und einen Beitrag leisten zur Minderung der Nachfolgeproblematik.

Die abwechslungsreiche und attraktive Natur und Kulturlandschaft und das bestehende touristische Potenzial nutzen, um **nachhaltige Angebot im Tourismus und in der Naherholung** zu entwickeln und dabei auch das Beherbergungs- und Gastronomieangebot der Region qualitativ aufzuwerten. Durch eine **bessere Vernetzung der Akteure und Angebote in Freizeit, Gastronomie und Tourismus** wird die regionale Wertschöpfung gestärkt und die Attraktivität als Tourismusregion verbessert.

Potenziale zur **Diversifizierung in der Landwirtschaft** und die Vernetzung zwischen den Akteuren (auch Gastronomie, öffentliche Verpflegung etc.) stärker ausbauen und damit die Wertschöpfung und die regionalen und überregionalen Vermarktungspotenziale verbessern.

Sensibilisierungsmaßnahmen durchführen zur **besseren Wertschätzung landwirtschaftlicher Produktion, regionaler Produkte und Dienstleistungen und den damit verbundenen Berufsfeldern** sowie deren Beitrag zur Kulturlandschaft und der regionalen Lebensqualität.

Die vielfältigen **Schutzgebiete und Biotop gezielt pflegen und weiterentwickeln**, um die Biodiversität und die Artenvielfalt zu erhalten bzw. weiter auszubauen.

Bewusstsein für die Natur- und Kulturlandschaft und deren Nutzen für den Umweltschutz und das Landschaftsbild weiter zu schärfen und für **umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln** zu sensibilisieren.

Die hinsichtlich der Folgen des Klimawandels wichtigen **Waldflächen nachhaltig entwickeln** und die Diversifizierung unterstützen.

Ausbau **bedarfsgerechter und zukunftsfähiger Mobilitätsangebote** und Unterstützung einer breiteren Nutzung und Vernetzung des Angebotes.

Erhalt bzw. Ausbau der Nahversorgungsstrukturen sowie der medizinischen Versorgung und Pflege- und Betreuungsangebote, damit insbesondere ältere Menschen in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben können.

Das hohe und vielfältige Engagement der Bürgerinnen und Bürger stärker unterstützen, damit die **Wertschätzung für Ehrenamt und Vereinsarbeit** weiter gestärkt wird und dadurch Freizeit- und Kulturangebote für Jung und Alt geschaffen werden und Treffpunkte im Dorf entwickelt und aufrechterhalten werden können.

Vor diesem Hintergrund werden in Kapitel 5 zu den Handlungsbedarfen Handlungsfelder abgeleitet und Ziele für die kommenden Jahre formuliert.

3 Vorerfahrungen der Förderperiode 2014-2022

Die LAG Raiffeisen-Region blickt auf ihre erste Förderperiode zurück und kann auf diese Erfahrungen aufbauen.

Die für die kommende LEADER-Förderperiode neu aufgestellte Raiffeisen-Region kann auf vielfältige Erfahrungen in weiteren Prozessen mit partizipativen Ansätzen zurückgreifen. Die Einbindung von lokalen Aktionspartnern und die Beteiligung der Menschen vor Ort wird in regionalen Entwicklungsprozessen bereits seit langem praktiziert. Sowohl in der Ausarbeitung der Entwicklungskonzepte, dazu gehören, neben der LILE für die laufende Förderperiode, auch das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für die VGn Dierdorf, Flammersfeld und Rengsdorf (2005-2006) und die Landesentwicklungsmoderation (2001-2003) in der VG Puderbach, als auch in deren Umsetzung war der bottom-up Ansatz ein wesentlicher Bestandteil.

Erfahrungen der LAG Raiffeisen-Region

Die LAG besteht in der laufenden Förderperiode aus 26 Mitgliedern und ist ausgewogen mit Vertreter*innen aus öffentlichen und privaten bzw. zivilgesellschaftlichen Sektoren besetzt. Die Sektoren „öffentlich“ und „privat“ waren ausreichend repräsentiert. Ausgewogen ist auch die Verteilung der Geschlechter (54 % Männer, 46 % Frauen) innerhalb der LAG. Die Altersverteilung ist eher homogen (mehrheitlich 50 Jahre oder älter, 4 Personen sind jünger als 40 Jahre). Die Bereitschaft der Teilnahme der Mitglieder an den Sitzungen war immer gut, sodass eine Beschlussfähigkeit immer gegeben war. Die Zufriedenheit der LAG Mitglieder mit der Teilnahme an den Sitzungen war ebenfalls hoch, gerade bei der Vorstellung von neuen Projekten durch die potenziellen Vorhabenträger*innen zeigten sie auch Bereitschaft, länger als 2 Stunden teilzunehmen. Bei der aktiven Beteiligung der LAG Mitglieder als Multiplikatoren herrscht punktuell Handlungsbedarf – die eigens angefertigten Postkarten wurden nicht immer verteilt (punktueller Rückfrage bei den an Förderung Interessierten, die sich beim Regionalmanagement meldeten). Fazit: Die Teilnahmebereitschaft der LAG Mitglieder soll weiter durch attraktive Angebote (Veranstaltungen, Netzwerken, Exkursionen etc.) gefördert werden. Bei der zukünftigen Zusammensetzung der LAG wird eine noch stärkere Einbindung jüngerer Menschen angestrebt. Weiterhin werden die Mitglieder in ihrer Rolle als Multiplikator*innen noch mehr unterstützt, damit eine noch breitere Beteiligung der durch sie repräsentierten Gruppen erreicht werden kann. Die Unterstützung wird im Einzelfall auf die Interessengruppe abgestimmt (eigene Dialogangebote, Besuch des LEADER-Managements in anderen Veranstaltungen, Online-Beteiligung etc.).

Die Geschäftsführung der LAG hatte die VG Puderbach inne. Ihre Aufgabe war die finanzielle Abwicklung der LAG Raiffeisen-Region und sie vertrat die LAG in allen Rechtsangelegenheiten. In jeder kommunalen Verwaltung gab es einen festen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für LEADER, eine Verwaltung beauftragte einen externen Mitarbeiter mit dieser Funktion. Diese Personen nahmen die Rolle als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Akteur*innen und Regionalmanagement ein, waren Multiplikator*innen und begleiteten den LEADER-Prozess beratend. Die Verwaltungsmitarbeiter*innen unterstützten v.a. die Ortsgemeinden bei der Antragstellung und Abrechnung. Geschäftsstelle, Regionalmanagement und Ansprechpartner*innen arbeiteten in der LAG-Steuerungsgruppe eng mit weiteren LAG-Mitgliedern zusammen.

Fazit: Diese organisatorische Aufgabenverteilung hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt und soll in der kommenden Förderperiode beibehalten werden. Die Ansprechpartner*innen in den Verwaltungen werden künftig alle feste Mitarbeiter*innen sein, um die Vernetzung zwischen dem LEADER-Prozess und den VG-Verwaltungen noch weiter zu optimieren. Ein intensiver Erfahrungsaustausch mit der VG Asbach (noch keine LEADER-Erfahrungen) und auch der VG Rengsdorf-Waldbreitbach (LEADER-Erfahrungen in der LAG Rhein-Wied) in der Phase der Einarbeitung wird dies noch ergänzen.

In der LAG-Steuerungsgruppe wurde in ca. monatlichem Rhythmus Aktuelles auf Landesebene, der Fortschritt der Vorhaben (Projektauswahl, Antragstellung, Bewilligung, Umsetzung, Abrechnung) und strategische Fragen erörtert. Die Mitglieder waren: 2 Bürgermeister (LAG-Vorsitzender und Stellvertreter) als öffentliche Partner, 2 LAG-Mitglieder aus dem Bereich WiSo, 2 LAG-Mitglieder aus dem Bereich Zivilgesellschaft sowie die Ansprechpartner*innen der Verwaltungen als beratende Mitglieder. Vorbereitet, moderiert und nachbereitet wurden die Treffen vom Regionalmanagement.

Fazit: Diese Struktur wird als absolut gewinnbringend eingestuft (auch im Vergleich mit den

LAG ausgewogen
und gute Teilnahme-
bereitschaft

Geschäftsführung
VG Puderbach,
Ansprech-
partner*innen in
allen kommunalen
Verwaltungen

LAG-
Steuerungsgruppe
hat sich bewährt





Prozessen in benachbarten LEADER-Regionen, in denen einige Mitglieder ebenfalls mitwirken), hat sich definitiv bewährt und wird in der kommenden Förderperiode beibehalten.

Das Regionalmanagement bildete den operativen Teil der gesamten Organisationsstruktur und setzte die Entscheidungen der LAG-Vollversammlung und des LAG-Entscheidungsgremiums um. Das Regionalmanagement wurde von einem externen Dienstleister gestellt (Stellenumfang 1,0 AK), die Geschäftsstelle (VG Puderbach) verfügte nicht über einen eigenen Stellenansatz. Fazit: In Kenntnis der anfallenden Arbeiten ist es vorgesehen, in der kommenden Förderperiode auch einen Stellenanteil für die Geschäftsstelle vorzusehen (s. Kap. 10).

Die Arbeitsschwerpunkte des Regionalmanagements lagen überwiegend (über 50 % der Arbeitszeit) in der Prozesssteuerung (Vorbereitung von Sitzungen der LAG, Dokumentation der Projektauswahl, Abwicklung von ehrenamtlichen Bürgerprojekten) sowie der Beratung und Betreuung von Projektträgerinnen und -trägern. Dies beinhaltete hauptsächlich Hilfestellung beim Ausfüllen des Projektsteckbriefs und des formellen Förderantrags, Abstimmung zur endgültigen Förderfähigkeit mit der Bewilligungsbehörde, Mittlerrolle zwischen Projektträger*in und Bewilligungsbehörde nach Einreichung des Förderantrags sowie die Beantragung von (Ausnahme-) Genehmigungen bei der ELER-Verwaltungsbehörde. Aufgrund des hohen Zeitaufwands für die verwaltungstechnische Abwicklung des LEADER-Programms blieben nicht ausreichend Kapazitäten für die Kernaufgaben des Regionalmanagements wie die Vernetzung von Akteuren, die Ausarbeitung von LAG Projekten, die Arbeit in Kooperationsprojekten und Netzwerken sowie die Initiierung, Planung, Betreuung und Durchführung von weiteren Beteiligungsangeboten und die Öffentlichkeitsarbeit.

Regionalmanagement mit Arbeitsschwerpunkten in Prozesssteuerung und Beratung und Betreuung von Projektträger*innen

Fazit: Für die neue Förderperiode wird eine Verlagerung der Arbeitsschwerpunkte von verwaltungstechnischer Abwicklung hin zu Netzwerkbildung, Projektarbeit und Partizipation angestrebt. Als besonders hilfreich wird dabei die Aufstockung des Regionalmanagements und der Geschäftsstelle auf insgesamt 1,5 AK angesehen. Es ist vorgesehen, die ergänzende Zeit insbesondere für die Planung und Umsetzung von Beteiligungsangeboten zu nutzen und so weitere soziale Gruppen zu erreichen, die bislang noch wenig über das LEADER-Programm angesprochen wurden (s. Kap. 6).

Inhalte und Strategie

Die LAG Raiffeisen-Region hat regelmäßig eine Evaluierung durchgeführt. Jährlich fanden kurze Selbstevaluierungen statt und im Jahr 2018 eine größere Zwischenevaluierung. Grundsätzlich waren die Mitglieder der LAG mit den Zielen und Handlungsfeldern der LILE zufrieden, auch mit der Qualität der Projekte und deren Passgenauigkeit in die Handlungsfelder herrschte Zufriedenheit. Als Ergebnis der Zielfortschrittsanalyse und der Schlüsselpersonenbefragung im Jahr 2018 wurde die LILE in den Bereichen Ziele und Projektauswahlkriterien fortgeschrieben. Im Jahr 2020 wurde die Fortschreibung sowie die Anpassung der Projektauswahlkriterien reflektiert und von allen Befragten als gut bewertet. Weiterhin fanden kleinere Änderungen der LILE statt, die sich aus Anpassungen im EPLR-EULLE ergaben, u.a. wurden die Zuwendungssätze für gemeinnützige Zuwendungsempfänger angehoben und die Regelungen zu den ehrenamtlichen Bürgerprojekten angepasst. Die Zufriedenheit mit den bisherigen Inhalten der Strategie spiegelt sich auch im Konzept für die neue Förderperiode wider. Ziele und Handlungsfelder setzen sich fort, wurden lediglich anders strukturiert, um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, und inhaltlich um aktuelle Herausforderungen ergänzt.

Fortschreibungen und Anpassungen der LILE auf Basis der Zielfortschrittsanalyse

Das Leitbild „Gelebte Solidarität“ findet sich auch in den Projektauswahlkriterien für die ehrenamtlichen Bürgerprojekte wieder. Dieses Leitbild in Verbindung mit der Raiffeisen-Figur hat in der Region bereits eine gute Breitenwirkung erzielt. Auf diese soll in der kommenden Förderperiode aufgebaut und auch in den hinzu gekommenen Gebieten verbreitet werden.

Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die LAG Raiffeisen-Region engagiert sich mit zahlreichen Federführungen in Kooperationen innerhalb des geografischen Westerwalds. Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung der LAGn Lahn-Taunus, Raiffeisen-Region, Rhein-Wied, Westerwald und Westerwald-Sieg wurden zahlreiche Kooperationen im Westerwald angestoßen und umgesetzt, wobei nicht immer alle LAGn beteiligt waren. Dabei übernahm in den meisten Fällen die Raiffeisen-Region die Federführung. Die ursprüngliche Idee, zusammen mit Lahn-Taunus das Thema Limes



aufzugreifen, spielte in LEADER keine Rolle; die Umsetzung verschiedener Maßnahmen und Aktivitäten wurde mit anderen Fördermitteln unterstützt. Zusätzlich kooperierte sie im Einzugsgebiet des LandFrauenverbands Rheinland-Nassau mit 12 anderen LAGn. Die Kooperationen sind als erfolgreich zu bewerten und insbesondere die Kooperation der Westerwälder LEADER-Regionen soll verstetigt werden, z. B. durch weitere gemeinsame Projekte, regelmäßige Treffen zum fachlichen Austausch und zur Projektbesichtigung. Für die nächste Förderperiode werden darüber hinaus weitere Kooperationen mit LEADER-Regionen angestrebt. Dabei soll der thematische Austausch insbesondere zu Schwerpunktthemen (z. B. Resilienz, Klimawandelanpassung) aber auch der Austausch zu Prozessen und bewährten Instrumenten im Vordergrund stehen (s. Kap. 11).

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Regionalmanagements beinhaltet eine begleitende Webseite (www.leader-raiffeisen-region.de) sowie das Verfassen von Pressemitteilungen und Newslettern. Bis zum Beginn der Corona-Pandemie fand jährlich ein Regionalforum statt, in dem der Öffentlichkeit über LEADER geförderte Projekte vorgestellt wurden. Diese Regionalforen waren immer auch eine gute Gelegenheit zum informellen Austausch und Netzwerken innerhalb der Region und sollen möglichst 2 Mal jährlich fortgeführt werden.

Neben dem Regionalmanagement betreiben auch die Verwaltungen sowie Projektträger Öffentlichkeitsarbeit und berichten auf unterschiedlichen Kanälen und Formen (Pressemitteilungen, Veröffentlichungen auf der Webseite und auf Social Media) über LEADER. Die Öffentlichkeitsarbeit wird als positiv beurteilt, wenngleich der Arbeitszeitanteil des Regionalmanagements dafür höher ausfallen könnte. Hier wird der Bedarf gesehen, künftig umfangreicher auf Social media präsent zu sein und auch auf andere Art und Weise zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Etablierte
Kooperationen und
regelmäßige
Öffentlichkeitsarbeit



4 Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung

Die Anforderungen an die LILE wurden durch die „Informationen des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau zur Erstellung der LILE Lokaler Aktionsgruppen in der Förderperiode 2021-2027“ und durch den „Leitfaden zur Erstellung der Lokalen, Integrierten, Ländlichen Entwicklungsstrategien im Rahmen des Auswahlverfahrens der LEADER-Aktionsgruppen in Rheinland-Pfalz für LEADER 2023-2029“ veröffentlicht von Sprint Consult genau dargelegt. Diese beiden Dokumente geben ergänzt um die laufend aktualisierte FAQ-Liste die Gliederung der LILE und die inhaltlichen Bestandteile vor und bilden daher die Grundlage für den Aufbau der LILE.

Die Ex-ante-Evaluierung hatte zum Ziel, das Vorgehen zur Erstellung der LILE zu bewerten und eine möglichst stringente und angemessene Umsetzung zu gewährleisten. Die Bewertung der LILE Erstellung erfolgte unter Berücksichtigung der folgenden Bewertungskriterien: Prozesse und Strukturen der Bearbeitung, inhaltliche Erfassung sowie Beteiligung, Kooperation und Kommunikation.

Ex-ante zur Bewertung der LILE Erstellung

Für die Ex-ante Evaluierung wurden folgende Vorlagen berücksichtigt

- LILE Entwurf
- Protokolle der Sitzungen des Lenkungsgremiums, der öffentlichen Veranstaltungen sowie der Gesprächsrunden mit Expert*innen
- Evaluierungsberichte der laufenden Förderperiode.

Die Raiffeisen-Region bewirbt sich erneut um die Anerkennung als LEADER-Region. Daher konnte auf bereits bestehende und bewährte Strukturen der Zusammenarbeit zurückgegriffen werden.

Prozesse und Strukturen der Bearbeitung

Die LILE-Erstellung wurde von der Sweco GmbH begleitet. In Absprache mit der Geschäftsstelle und dem Regionalmanagement wurde beschlossen, zur fachlichen und strategischen Begleitung der LILE ein Lenkungsgremium einzurichten. Das Gremium bestand aus den Bürgermeister*innen der beteiligten VGn, aus für das LEADER-Programm zuständigen Verwaltungsmitarbeiter*innen, aus Partner*innen aus WiSo und Zivilgesellschaft (Mitglieder der aktuellen LAG) sowie dem Regionalmanagement. Das begleitende Gremium hatte die Aufgabe, die LILE Erstellung nicht nur fachlich zu ergänzen, sondern auch die Strategie des Konzeptes konstruktiv-kritisch zu prüfen und auf die Übereinstimmung mit regionalen Zielsetzungen und bestehenden Konzepten zu untersuchen. Die Begleitung erfolgte in einem iterativen Prozess in vier Sitzungen (pandemiebedingt als Online-Format) zwischen dem beratenden Büro und dem Lenkungsgremium. Die im Rahmen der inhaltlichen Bearbeitung aufgearbeiteten Teilergebnisse und Fragestellungen wurden vorgestellt, diskutiert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Inhalte und Ergebnisse der öffentlichen Beteiligungen wurden ebenfalls präsentiert und in der weiteren Bearbeitung der LILE berücksichtigt.

Begleitendes Lenkungsgremium prüft das Konzept konstruktiv-kritisch und ergänzt inhaltlich

Öffentliche Veranstaltungen und Online-Befragung ermöglichen Bürger*innen, sich in die Konzeption einzubringen

Die Öffentlichkeit war insbesondere im Rahmen der Auftaktveranstaltung (Online), einer Online-Umfrage, in einem öffentlichen Workshop zu Zielen und Projektideen (Präsenzveranstaltung) sowie in der Abschlussveranstaltung eingebunden. Dabei wurden die Bürger*innen zu den wichtigsten Zukunftsthemen und zu den Stärken und Schwächen der Region befragt, aber auch zu Zielen, die sich die Region setzen sollte. In der öffentlichen Abschlussveranstaltung wurde die Entwicklungsstrategie präsentiert und für eine Beteiligung in der Umsetzungsphase geworben.

Zusätzlich wurden vertiefende thematische Gesprächsrunden mit Expertinnen und Experten aus der Region bzw. die für die Region zuständig sind, geführt. Die Termine der Sitzungen sowie die Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit liegen vor (s. Kap. 7).

Gesprächsrunden mit Expert*innen ergänzen inhaltliche und strategische Ausrichtung

Die Begleitung des Erstellungsprozesses durch ein Lenkungsgremium kann als zielführend angesehen werden, da auf diese Weise sowohl regionales und fachliches Know-how als auch konstruktive Kritik in die LILE einfließen konnten. Die Nutzung von Online-Formaten im Beteiligungsprozess war sinnvoll und innovativ. Die Arbeit in virtuellen Arbeitsgruppen und die Sammlung von Zukunftsthemen über einfache online tools (wie z. B. Conceptboard, padlet oder



mentimeter) konnte nach einer kurzen Einweisung problemlos erfolgen. Dadurch wurden Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen, die sicherlich auch Personenkreise für eine Mitarbeit erschlossen haben, die an Präsenzveranstaltungen nicht teilgenommen hätten. Die verschiedenen Beteiligungsformate waren geeignet, um die wichtigsten Themen herauszukristallisieren, Ziele zu identifizieren und allgemein über LEADER und die LILE zu informieren.

Insgesamt bieten sich Online-Formate auch für die Umsetzung der LILE an und es wird empfohlen im Rahmen der Abstimmungen, Beratungen und Informationen in der LAG-Struktur zum einen und im Austausch mit den Projektträger*innen und in der Öffentlichkeitsarbeit zum anderen Online-Formate auch weiterhin ergänzend zu nutzen.

Gewählte Beteiligungsformate sind zielführend und auch auf die LILE Umsetzung übertragbar

Inhaltliche Erfassung

Die Analyse der Ausgangssituation stützt sich auf die Daten und Zahlen aus Quellen der amtlichen Statistik sowie auf themenspezifische Studien, Dokumente und Publikationen. Daten, die in dieser Form nicht vorlagen, wurden durch eine standardisierte Abfrage bei den beteiligten VGn erhoben. Dies waren vor allem zusätzliche Daten zur Daseinsvorsorge und des sozialen Lebens, da dort relevante Bereiche für die Ableitung der Strategie erwartet wurden. Spezifische Daten wie zur Situation des Forstes oder zur Landwirtschaft, zu denen keine aktuellen statistischen Daten vorlagen, wurden durch Expert*innengespräche angereichert. Es wurden alle wesentlichen Bereiche für die Analyse bearbeitet und jeweils zu den einzelnen angesprochenen Themen auch die übergeordneten Planungen und Vorgaben berücksichtigt.

Durch Expert*innengespräche fehlende Informationen und Daten inhaltlich vervollständigt

Die zusammenfassende SWOT erfolgte schlüssig aus der Analyse und konzentriert sich auf die für die Region erkannten relevanten Themen. Sie erhebt nicht den Anspruch, die Gesamtheit aller Entwicklungen umfassend abzubilden. Gleichwohl wurde dem Aspekt Rechnung getragen, dass in erster Linie die wesentlichen Ansatzpunkte der Region herauszuarbeiten sind, ungeachtet der Fördermöglichkeiten durch LEADER-Mittel. Bei der Erarbeitung wurde die Einschätzung sowohl des Lenkungsgremiums als auch der befragten Expert*innen unterschiedlicher Fachbereiche berücksichtigt.

Daten zum Teil nicht auf Regionszuschnitt verfügbar

Grundsätzlich bestand das Problem, dass nicht alle zur Verfügung stehenden Daten auf den Regionszuschnitt bezogen werden konnten, da sie nicht immer VG bezogen vorlagen. Daher konnten teilweise nur allgemeine Trends, wie z. B. der allgemeine Fachkräftemangel oder fehlende Betriebsnachfolger*innen, in die SWOT einbezogen werden, ohne die regionsspezifische Problemlage adäquat abbilden zu können.

Die Identifizierung und Priorisierung von Handlungsbedarfen, die sich aus der SWOT ergeben, wurde zum einen durch Einbeziehung von wesentlichen Inhalten aus der öffentlichen Auftaktveranstaltung und der Online-Umfrage gewonnen. In den thematischen Gesprächsrunden mit Expert*innen wurden diese vertiefend analysiert. In einem anschließenden Workshop wurden die identifizierten Zukunftsthemen zusammenfassend dargestellt und jeweils Ziele und zum Teil Projektideen herausgearbeitet. Die Ergebnisse wurden im Lenkungsgremium weiter vervollständigt und verfeinert.

Die identifizierten Handlungsbedarfe wurden in ein Leitbild und in Entwicklungsziele umgesetzt und mit der Lenkungsgruppe diskutiert. Auf dieser Grundlage und aufbauend auf die Vorerfahrungen aus der laufenden Förderperiode wurden vier Handlungsfelder identifiziert, mit denen die Entwicklungsziele umgesetzt werden können. Sie sind stimmig zur Analyse und Ausgangslage und ermöglichen auch die Umsetzung von Vorhaben außerhalb von LEADER (bspw. Mainstream-Förderung). Damit konnte ein grundlegender Konsens über die Richtung der Strategie erreicht werden. Das Leitbild unterstreicht den strategischen Ansatz der Region und fasst die Vision für eine zukünftige Entwicklung gut zusammen.

Handlungsziele durch Formulierung von SMARTen Zielen operationalisiert

Die Handlungsziele wurden durch die Formulierung als SMARTe Ziele operationalisiert und mit Indikatoren versehen, die es der Region leicht machen, die Umsetzung ihrer Strategie zu überprüfen, wie es auch im Evaluierungskonzept angedacht ist. Die Formulierung der operationalisierten Ziele beruht auf der Zuarbeit der Akteur*innen der Region, die durch ihre Ideen und Projektvorschläge deutlich gemacht haben, in welche Richtung die Handlungsziele zu konkretisieren sind, damit sie in der Region umsetzbar sind.





Querschnittsziele werden sowohl direkt durch die Nennung spezifischer Ziele („Schaffung barrierefreier sozialer Treffpunkte“), als auch indirekt durch die Wahl der Formulierungen (z. B. „für alle Generationen“) und durch die Kriterien zur Auswahl der Projekte berücksichtigt.

Die inhaltliche Aufbereitung des Entwicklungskonzeptes durch die Verknüpfung von aktuellen Daten aus Statistiken und Publikationen mit regionalem Know-how durch interessierte BürgerInnen, lokalen Organisationen und Fachexpert*innen kann als zielführend angesehen werden. Durch die Einbindung dieser verschiedenen AkteurlInnen wurden wichtige Themen herauskristallisiert und damit der Fokus der Entwicklungsstrategie bestimmt. Basierend auf diesen Fokusthemen wurden die Handlungsbedarfe bestimmt, aus denen die Ziele schlüssig herausgearbeitet wurden. Die Konkretisierung und Operationalisierung dieser Ziele durch beispielhafte Maßnahmen ist für mögliche Projektträger*innen ein wichtiger Schritt, da auf diese Weise die zuvor identifizierten Handlungsbedarfe in praktische Maßnahmen übersetzt werden. Insgesamt wurde so ein roter Faden von der Analysephase über die Zielentwicklung hin zur Identifikation möglicher Maßnahmen gezogen.

Handlungsbedarfe wurden durch Maßnahmenbeispiele konkretisiert und operationalisiert

Kooperation und Kommunikation

Die Raiffeisen-Region verfolgt bisher Kooperationen mit Partnern innerhalb der Gebietskulisse „Westerwald“ (Westerwald-Sieg, Westerwald, Rhein-Wied) und ist in regelmäßigem Austausch mit anderen LEADER-Region in Rheinland-Pfalz. Eine Kooperation mit der LEADER-Region „Delitzscher Land“ in Sachsen war vor dem Hintergrund der Verbindung durch die Vordenker der Genossenschaftsidee angedacht, gemeinsame Projekte wurden bislang jedoch nicht identifiziert. Weitere Kooperationen werden zu den Themen „Resilienz“, „Demokratieförderung“ und „ärztliche Versorgung“ angestrebt. Für diese Themen ist die Raiffeisen-Region in Kontakt mit den Regionen „Weserleiter“ und „Sulinger Land“ in Niedersachsen, um einen fachlichen Austausch und gemeinschaftliche Projekte zu entwickeln.

Bestehende Kooperationen werden intensiviert und neue Kooperationen aufgebaut

Das Bestreben weitere Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen aus- und aufzubauen wird in der LILE aufgegriffen. Der Kontaktaufbau erfolgt dabei vor allem aus thematischen Gesichtspunkten. Dies kann vor dem Hintergrund des Wissensaustauschs und der Entwicklung gemeinsamer Projekte als zielführend angesehen werden.

Da die VG Asbach sich zum ersten Mal für das LEADER-Programm bewirbt, sind sich die Akteur*innen darüber bewusst, dass besonderes Gewicht auf die Beteiligung und Sensibilisierung der Bevölkerung und lokaler Organisationen in der VG Asbach gelegt werden soll. Gleichzeitig sollen die bestehenden Erfolge und Strukturen in den LEADER-erfahrenen VGn Altenkirchen-Flammersfeld, Dierdorf, Puderbach und Rengsdorf-Waldbreitbach nicht vernachlässigt werden. Geplant ist insbesondere eine themenbezogene Informationsweitergabe (z. B. zu umgesetzten oder geplanten Projekten) durch regelmäßige Berichterstattung (Homepage, Social Media (Facebook), lokale Presse), einen Film und Veranstaltungen, da auf diesem Weg das Interesse am ehesten geweckt werden kann.

Themenbezogene Informationsweitergabe über verschiedene Kanäle

Wichtig in der Kommunikation mit der Bevölkerung ist eine hohe Transparenz der LAG hinsichtlich ihrer Tätigkeit. Vor allem das Projektauswahlverfahren muss offen kommuniziert werden und leicht verständlich und transparent sein. Das Lenkungsgremium und das Regionalmanagement haben diesen Aspekt überprüft und es besteht kein Anpassungsbedarf.

Transparenz des Projektauswahlverfahrens ist besonders wichtig

Die Kommunikation erfolgt in erster Linie über die LAG Homepage, auf der auch über das LEADER Programm, über Fördermöglichkeiten und -bedingungen sowie über den Auswahlprozess informiert wird. Neu werden sog. Online-Sprechstunden für potenzielle Vorhabenträger*innen angeboten; dieses Format soll weiter angeboten werden. Weitere Aktivitäten sind geplant, um die Informationen noch weiter zu streuen. Durch die Evaluierung sollte geprüft werden, ob die geplanten Maßnahmen wirksam sind.

5 Leitbild und Entwicklungsstrategie

In der SWOT Analyse (Kap. 2) wurde deutlich, dass in der Raiffeisen-Region einerseits Handlungsbedarfe zum Ausbau der vorhandenen Stärken der Region, andererseits zur Bearbeitung von Schwachpunkten bestehen. Für die zielgerichtete Bearbeitung dieser Bedarfe hat die Region eine Strategie entwickelt, die mittels eines Leitbildes und Entwicklungszielen beschreibt, wie der angestrebte Zustand unter intensiver Beteiligung der Akteur*innen aus der Region erreicht werden soll. Im Folgenden wird der übergeordnete Handlungsrahmen dargestellt, der einen Überblick über Leitbild, Entwicklungs- und Querschnittsziele sowie Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und Maßnahmenbereiche gibt.

LEITBILD	DIE RAIFFEISEN-REGION – GELEBTE SOLIDARITÄT			
Entwicklungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Raiffeisen-Region zu einer resilienten, zukunftsfähigen Region • Steigerung der Lebensqualität für die Menschen in der Raiffeisen-Region • Sicherung der Wirtschaftskraft der Region 			
Querschnittsziele	Chancengleichheit, Digitalisierung, Wissensaustausch und Vernetzung, Innovation, Klima- und Umweltschutz, regionale Identität			
Handlungsfelder	Landwirtschaft, Natur und Umwelt	Lebendige Dörfer für Alle	Tourismus und Wirtschaft	Versorgung und Mobilität
Handlungsfeldziele	Nachhaltige Nutzung und Entwicklung von Natur und Landschaft	Schaffung zukunfts-fähiger Strukturen des dörflichen Lebens für alle	Ausbau regionaler Wirtschaftsstrukturen und des touristischen Potenzials	Sicherung und Optimierung von Grundversorgung und Mobilität
Maßnahmenbereiche	Land- und Forstwirtschaft Naturschutz und Umweltbildung	Lebendige Dörfer Wohnen Bildung Kultur und Freizeit	Tourismus und Naherholung Wirtschaft	Nahversorgung Mobilität Gesundheit und Pflege

Abb. 2: Handlungsrahmen der Raiffeisen-Region

5.1 Leitbild der Raiffeisen-Region und Entwicklungsziele

Das Leitbild beschreibt, wohin sich die Region entwickeln möchte, und gibt das Selbstverständnis der regionalen Akteur*innen wieder. Damit bildet das Leitbild die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln. Der Gedanke der Solidarität und des gemeinschaftlichen Handelns für die Entwicklung der Region bestimmen auch weiterhin den Weg, den die Raiffeisen-Region gehen möchte. Es wurde daher festgelegt, dass das bisherige Leitbild der Region weiter Bestand hat und auch in der neuen Förderperiode als Vision fortgeführt werden soll.



Raiffeisen-Region – gelebte Solidarität

Das Leitbild der Raiffeisen-Region greift die gemeinschaftliche Verantwortung für die Region und die Menschen, die in ihr wohnen, auf. Die Wertschätzung für die Vielfalt der Region, ihre Natur, ihre Landschaft, ihre Produkte, ihre Menschen und ihre Geschichte, ermöglicht es, diese positiv zu gestalten und als attraktiven Lebensraum für alle zu entwickeln. Bereits in der vorangegangenen LEADER-Förderperiode stand die Solidarität im Mittelpunkt der Aktivitäten. Die Verbundenheit mit der Raiffeisen-Region unterstützt deren nachhaltige Entwicklung und damit das Bestreben, sie für zukünftige Generationen lebenswert zu gestalten. Daher soll auch in der kommenden Förderperiode an die Vielzahl der erfolgreichen Maßnahmen, die in den letzten Jahren unter diesem Leitbild umgesetzt wurden, angeknüpft und der solidarische Gedanke als Vision weitergeführt werden.

Zur Umsetzung des Leitbildes und auf der Grundlage der zusammenfassenden SWOT-Analyse und der Bedarfsanalyse wurden **drei Entwicklungsziele** herausgearbeitet, die beschreiben, was bis zum Ende der Förderperiode in der Raiffeisen-Region erreicht werden soll.





In den kommenden Jahren wird die Raiffeisen-Region sich vielfältigen Herausforderungen stellen müssen. Neben dem demographischen Wandel und der weiteren Verschiebung der Altersstruktur, werden auch die Folgen des Klimawandels und die Digitalisierung der Gesellschaft weitreichende Folgen für die Region mit sich bringen. Die Stärkung der regionalen Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit der Region gegen externe und interne Krisen, ist daher ein wesentlicher Faktor, um die Region auf die Änderungen vorzubereiten und sie mehr noch für die weitere regionale Entwicklung zu nutzen. Diesen Aspekt greifen die Entwicklungsziele als übergeordnete Leitlinien auf.

Drei Entwicklungsziele als übergeordnete Leitlinien

Mit dem Entwicklungsziel „**Entwicklung der Raiffeisen-Region zu einer resilienten, zukunftsfähigen Region**“ wird genau der Aspekt der regionalen Resilienz aufgegriffen. Sich den zukünftigen Risiken zu stellen, proaktiv mit den Ängsten und Widerständen umzugehen und im Vorfeld Lösungsansätze zu erarbeiten, ermöglicht es, die Risiken als Chance zu sehen und für die Zukunftsfähigkeit der Region zu nutzen.

Regionale Resilienz

Ein weiteres Entwicklungsziel ist die „**Steigerung der Lebensqualität für die Menschen in der Raiffeisen-Region**“. Die Lebensqualität ist der wichtigste Faktor für die Attraktivität einer Region. Durch sie bestimmt sich, ob junge Menschen in der Region bleiben möchten, neue Menschen in die Region ziehen oder ältere Menschen in ihrem Wohnumfeld bleiben können und wollen. Die Zukunftsfähigkeit der Region hängt also in hohem Maße von der Lebensqualität, die sie bietet, ab.

Lebensqualität als Bleibe- und Zuzugsanreiz

Das dritte Entwicklungsziel bezieht sich auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die „**Sicherung der Wirtschaftskraft der Region**“ kann als wichtige Voraussetzung auch für die beiden anderen Ziele gesehen werden. Maßnahmen zur Förderung der Resilienz und zur Steigerung der Lebensqualität können nur sinnvoll umgesetzt werden, wenn eine gewisse finanzielle Grundlage in den Kommunen vorhanden ist bzw. Wirtschaftspartner*innen Aktivitäten begleiten. Die Wirtschaftskraft spiegelt sich vielfach auch in den Ortsbildern wider, die durch eine attraktive Gestaltung ebenfalls zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.

Wirtschaftskraft fördert den Gestaltungsspielraum

Querschnittsziele

Die Entwicklungsstrategie der Raiffeisen-Region berücksichtigt neben den regionalen Zielen auch die Querschnittsziele Chancengleichheit, Digitalisierung, Wissensaustausch und Vernetzung, Innovation, Klima- und Umweltschutz und regionale Identität in allen Handlungsfeldern. Sie finden sich sowohl in den Zielen als auch in den Projektauswahlkriterien wieder. Die Querschnittsziele Innovation und Chancengleichheit sind Schlüsselkriterien für die Projektförderung.

Innovation und Chancengleichheit als Muss-Kriterien verankert

Bereits während der laufenden Förderperiode spielten die **regionale Identität** und die weitere Festigung der Identifikationsfigur Raiffeisen eine wesentliche Rolle. Mit der neuen regionalen Zusammensetzung der LAG wird diese weiter auf das neu hinzu gekommene Gebiet der VG Asbach und der ehem. VG Waldbreitbach ausgeweitet und die Beziehungen innerhalb der LAG werden gestärkt. Mit dem Querschnittsziel regionale Identität ist die Grundlage für ein gemeinsames, vernetztes Handeln der Akteur*innen und damit Voraussetzung für die zielgerichtete und nachhaltige Umsetzung der Strategie gegeben.

Regionale Identität unterstützt die Vernetzung untereinander

Wissensaustausch und Vernetzung wurde im Rahmen der LILE-Erstellung durch die breite öffentliche Beteiligung zum einen sowie die Beteiligung von Expert*innen und der konstruktiven Auseinandersetzung im Lenkungsgremium zum anderen gefördert. Weiterhin findet im Rahmen bereits bestehender Kooperationen ein regelmäßiger Wissensaustausch statt. Dieser wird durch geplante neue Kooperationen und die regelmäßige Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen in der Region aber auch darüber hinaus ergänzt und gestärkt.

Wissensaustausch bringt viele Vorteile

Im Folgenden wird die Einbindung der weiteren Querschnittsziele in den Handlungsfeldern näher erläutert.

Das Handlungsfeld „**Landwirtschaft, Natur und Umwelt**“ greift besonders Maßnahmen des Klima- und Umweltschutzes auf. Vor allem der Erhalt und die Entwicklung von Biotopstrukturen und die Sensibilisierung für den Natur- und Artenschutz verbunden mit ergänzenden Angeboten in der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Ziele, die diesen horizontalen Aspekt berücksichtigen. Auch in der Land- und Forstwirtschaft sind Klima- und Umweltschutz bedeutend und Maßnahmen in diesem Bereich insbesondere in Bezug auf die Agrarstrukturentwicklung und das nachhaltige Waldmanagement werden zu diesem Querschnittsziel beitragen.

Querschnittsziel Klima- und Umweltschutz



Querschnittsziele
Chancengleichheit,
Klimaschutz und
Digitalisierung

Im Handlungsfeld „**Lebendige Dörfer für Alle**“ werden besonders die Querschnittsziele „Chancengleichheit“, „Klimaschutz“ und „Digitalisierung“ berücksichtigt. Neben der grundsätzlichen Bedingung von Chancengleichheit in der Projektauswahl, findet sich dieser Aspekt besonders auch bei sozialen Themen wieder, etwa im Hinblick auf bedarfsgerechte Wohnangebote und -formen sowie in der Gestaltung von Treffpunkten und dem sozialen Miteinander, das insbesondere auch die Teilhabe aller Menschen und die Barrierefreiheit in den Fokus nimmt. Auch Bildungsangebote für alle anzubieten und die Möglichkeiten an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen und vielfältige Freizeitangebote zu ermöglichen sind Inhalte, die zu diesem horizontalen Ziel beitragen. Klimaschutz wird ebenfalls in der Entwicklung und Gestaltung von Ortsmitten berücksichtigt, z. B. durch die Nutzung vorhandener Gebäude- und Flächenpotenziale und die Förderung von CO₂ mindernden Entwicklungsmaßnahmen. Die Digitalisierung spielt in diesem Handlungsfeld besonders in der Vernetzung der Menschen eine Rolle, vor allem zur Förderung des Austauschs und der Kooperation.

Querschnittsziele
Digitalisierung und
Umwelt- und
Klimaschutz

Im Handlungsfeld „**Tourismus und Wirtschaft**“ kommt der Digitalisierung eine wichtige Bedeutung zu. Wesentlich für die Konkurrenzfähigkeit als Wirtschaftsstandort allgemein und der Unternehmen in allen Wirtschaftsbereichen ist es, Digitalisierungsmaßnahmen schnell genug umzusetzen, damit sie sich weiterhin im Markt behaupten können. Dabei geht es nicht nur um das Einzelunternehmen, sondern auch um mögliche gemeinschaftliche Aktionen zur Fachkräftequalifizierung, -bindung und -gewinnung und ebenso um Aktivitäten zur Sensibilisierung der Bevölkerung für regionale Produkte und zur Verbesserung der Wertschätzung der regionalen Wirtschaft und deren Beschäftigte. Der Klimaschutz ist ein weiteres besonders wichtiges Querschnittsziel und Projekte, die der Energieeinsparung und der Minderung von CO₂ dienen bzw. auch Bildungsmaßnahmen zur Sensibilisierung für den Klimaschutz sind prioritär zu betrachten.

Im Rahmen des Handlungsfeldes „**Versorgung und Mobilität**“ spielen vor allem Klimaschutz und Digitalisierung eine wichtige Rolle. Der Klimaschutz wird vor allem im Bereich Mobilität betrachtet, der nachhaltige Mobilitätsangebote und -formen fördert. Für die Verbesserung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen und bedarfsgerechten Grundversorgung können Maßnahmen der Digitalisierung ebenfalls ein wichtiges Mittel sein, um durch innovative Angebote die Nahversorgung (s.a. Wäldermarkt) und die ärztliche Versorgung (z. B. Telemedizin) zu verbessern.

Einbeziehung übergeordneter Programme und Planungen

Die regionale Entwicklungsstrategie der Raiffeisen-Region greift Vorgaben und Ansätze aus vorliegenden überregionalen (EU- und Bundesebene) und regionalen (Landesebene) Entwicklungsprogrammen und Planungen auf. Über den Multifonds-Ansatz des ESI-Fonds werden im Rahmen von ELER, EFRE und ESFplus Beiträge zu vielen Zielen geleistet, insbesondere im Hinblick auf Klima- und Umweltschutz, digitale Technologien und soziale Integration (Europäische Kommission (o.J.)). Die Entwicklungsstrategie deckt im Rahmen der ELER-VO, die die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung sowie die Regionalförderung als Hauptinhalt hat, nahezu alle Prioritäten ab. Hierzu gehören z. B. Priorität 1 - Wissenstransfer und Innovation in Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten, Priorität 2 - Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und nachhaltige Waldbewirtschaftung oder auch Priorität 5 - Ressourceneffizienz und Unterstützung von Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich einer kohlenstoffarmen, klimaresistenten Wirtschaft (dvs 2021). Aussagen und Inhalte übergeordneter regionaler Programme des Landes Rheinland-Pfalz wie LEP IV, RROP und die Tourismusstrategie 2025 wurden in die Entwicklungsstrategie der Raiffeisen-Region integriert. Auch das Positionspapier des DLR Westerwald-Osteifel wurde in der Strategieentwicklung berücksichtigt.

Die Entwicklungsstrategie berücksichtigt ebenfalls die Ziele der vorliegenden Entwurfsskizze des GAP-Strategieplans. Sie trägt zur Diversifizierung des Agrarsektors sowie zum Schutz der Umwelt und zur Sicherung der biologischen Vielfalt bei. Auch die spezifischen Ziele finden sich in der LILE wieder und werden in den Handlungsfeldern aufgegriffen, z. B. in Unterstützung der Einkommensdiversifizierung in der Landwirtschaft, Aus- und Aufbau von Wertschöpfungsketten, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, Förderung der sozialen Integration und lokalen Entwicklung und einer klimaresistenten, nachhaltigen Forstwirtschaft (BMEL, 2022).

LILE kohärent mit
überregionalen
Programmen





Integrativer und innovativer Charakter der LILE

Der integrative Charakter der Entwicklungsstrategie zeigt sich darin, dass Synergien mit anderen Förderprogrammen genutzt werden. Daher sind auch vom LEADER-Programm unabhängige Teilziele mit dargestellt, deren Erreichung mit anderen zur Verfügung stehenden Programmen unterstützt werden soll. Hier spielt im Bereich „Wirtschaft“ der EFRE, aber auch der ESF eine große Rolle, im Bereich „Tourismus“ werden spezifische Förderprogramme zu prüfen sein. Weiterhin ist die Strategie auch integrativ über alle Handlungsfelder, denn Maßnahmen wirken zum Teil handlungsfeldübergreifend und tragen so zu mehr als einem Handlungsziel bzw. Entwicklungsziel bei. Akteur*innen werden in Veranstaltungen und durch Impulse des Regionalmanagements miteinander vernetzt, sodass sie in übergreifenden Tätigkeitsfeldern kooperieren.

Integration durch Synergien mit anderen Förderprogrammen und handlungsfeldübergreifende Ansätze

Die Umsetzung von innovativen und modellhaften Vorhaben ist ein wesentlicher Bestandteil des LEADER-Programms. Durch den Austausch und die Kooperation mit anderen Regionen werden Erfahrungen geteilt und gute Konzepte weitergegeben. Für die Raiffeisen-Region bedeutet dies, Kooperationen mit anderen Regionen weiter auszubauen, in denen Erfahrungen über Inhalte, Methoden, Verfahren, Instrumente und Prozesse ausgetauscht werden. So wird die virtuelle Kommunikation in Zukunft eine sehr viel größere Rolle spielen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden nicht nur Veranstaltungen im Rahmen des Beteiligungsprozesses in den virtuellen Raum verlegt, auch die Kommunikation in der LAG und in der Kooperation mit anderen Regionen wurde online umgesetzt. Diese Form der Kommunikation hat sich in den letzten Monaten bewährt und zum Teil bereits etabliert, so dass die virtuelle Kommunikation, neben dem direkten Austausch in Präsenzveranstaltungen, als gute Alternative weiter bestehen bleibt.

Innovation durch Kooperation und virtuelle Kommunikation

Übertragbarkeit der Methode und Mehrwert gegenüber Mainstream Förderung

Das Besondere an der LEADER Methode ist der oben dargestellte integrierte Ansatz des Konzeptes und die vielfältige Beteiligung der Bevölkerung nicht nur bei der Erstellung der Strategie, sondern auch in deren Umsetzung. Im Vordergrund der Methode steht der Bottom-up Ansatz. Damit ist der Gedanke verbunden, dass die Personen, die in der Region leben, am besten wissen, was für ihre Region wichtig ist. Mit der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) wird eine öffentlich-privaten Partnerschaft geschaffen, durch die Vertreter*innen unterschiedlicher sozialer, wirtschaftlicher und öffentlicher Gruppen im ländlichen Raum ziel- und themenfeldübergreifend zusammenarbeiten. Sie stärken ihre Region und gestalten sie für die Menschen, die in ihr wohnen, attraktiv und nachhaltig. Dieses Prinzip des regionalen Handels, der Zusammenarbeit und der Eigenverantwortung ist wesentlich für LEADER und kann auch auf andere Bereiche übertragen werden. Denkbar ist z. B.

- Aktive Beteiligung der Bevölkerung auch in anderen Planungsprozessen mit zielgruppenspezifischen Formaten (Präsenz-/Online-Workshops, Ideenwerkstatt, Online-Befragungen, Regionalforum etc.)
- Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen und sozialer Gruppen zur gemeinsamen Planung und Umsetzung von Aktivitäten (Themen-Stammtische, Nachbarschaftskreise, Dorffunk o.ä.)
- Initiierung von Hilfsstrukturen im Sinne von Umbrella-Vorhaben (z. B. durch Einrichtung eines regionalen Fonds (öffentliche und private Geldgeber) zur Umsetzung von Kleinprojekten unter Federführung einer öffentlich-privaten Partnerschaft).

Der Mehrwert des LEADER Ansatz gegenüber der Mainstreamförderung ist zum einen, dass über LEADER innovative Ansätze gefördert werden, für die es in der Region noch keine Erfahrungswerte gibt und die nicht von anderen Programmen gefördert werden. So können neuartige Produkte oder Angebote mit weniger Risiko ausprobiert werden.

Zum anderen wurde die Strategie in einem intensiven Beteiligungsprozess erarbeitet, so dass eine breite Zustimmung der Bevölkerung zum Konzept angenommen werden kann. Die Förderungen können dort ansetzen, wo sie notwendig sind bzw. den größten Mehrwert generieren. In den Beteiligungsworkshops wurden auch schon Projektideen abgefragt und diese Ergebnisse sind in die Ziel- und Maßnahmenformulierung eingeflossen, so dass eine Umsetzung der Vorhaben grundsätzlich möglich wäre.



Ein zusätzlicher Mehrwert ist die transnationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit zwischen europäischen (LEADER) Regionen, die es ermöglicht, Erfahrungen aus Aktivitäten auszutauschen und gemeinsame Projekte umzusetzen.

Durch Messkriterien wird der eigentliche LEADER-Mehrwert nicht ausreichend sichtbar, er zeigt sich v.a. im Netzwerk der Gemeinschaft und macht Europa vor Ort erlebbar.

5.2 Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

Die vier für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie ausgewählten Handlungsfelder und die jeweiligen Handlungsfeldziele tragen in ihrem Zusammenwirken zur Erreichung der Entwicklungsziele bei. Die Zielerreichung orientiert sich dabei an ausgewählten Output- und Ergebnisindikatoren. Output-Indikatoren erfassen dabei die direkt messbaren Resultate, während Ergebnisindikatoren sich auf die angestrebten Veränderungen beziehen. Im Folgenden werden die Handlungsfelder und die vorgesehenen Maßnahmen erläutert. Jedem Handlungsfeld wurden Maßnahmenbereiche zugeordnet, durch die eine Einordnung zukünftiger Vorhaben zum jeweiligen Handlungsfeld möglich wird. Die Maßnahmenbereiche orientieren sich an den in der Ausgangslage und der SWOT-Analyse herauskristallisierten Themen.



© Sweco GmbH

5.2.1 Handlungsfeld Landwirtschaft, Natur und Umwelt

Handlungsfeld: Landwirtschaft, Natur und Umwelt	
Handlungsfeldziel	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Nutzung und Entwicklung von Natur und Landschaft
Ergebnisindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> Durch Bildungsmaßnahmen wurden mind. 200 Personen für Umweltschutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sensibilisiert. Durch Maßnahmen der Kooperation und Vermarktung wurden mind. 5 neue regionale Partnerschaften geschlossen, durch die regionale Wertschöpfungsketten unterstützt oder ausgebaut werden.
Output-Indikator	<ul style="list-style-type: none"> Mind. 5 prägende Landschaftselemente der Kulturlandschaft in der Raiffeisen-Region wurden ausgebaut bzw. erhalten.

Das Handlungsfeldziel „**Nachhaltige Nutzung und Entwicklung von Natur und Landschaft**“ greift die Wichtigkeit von Landwirtschaft, Natur und Landschaft für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region auf. Durch eine nachhaltige Bewirtschaftung in Land- und Forstwirtschaft, den Schutz der Biodiversität, den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft sowie ein integriertes Wassermanagement können die naturräumlichen Strukturen langfristig gesichert werden und als Basis für eine nachhaltige wirtschaftliche und touristische Nutzung sowie als angenehmer Lebensraum dienen. Die Förderung des Umweltbewusstseins in der Bevölkerung und die Unterstützung von Maßnahmen zum alltäglichen Naturschutz gilt es außerdem weiter voranzutreiben.

Zur Prüfung der Zielerreichung wurden ein Ergebnis- sowie ein Output-Indikator definiert. Während der Ergebnisindikator auf die Reichweite der Bildungs- bzw. Sensibilisierungsmaßnahmen schaut, betrachtet der Output-Indikator die Anzahl der erhaltenden Landschaftselemente.

Die Maßnahmenbereiche im **Handlungsfeld „Landwirtschaft, Natur und Umwelt“** umfassen zwei übergeordnete Themen (**Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz und Umweltbildung**). Die geplanten Handlungsziele orientieren sich vor allem an einer nachhaltigen Entwicklung von Land- und Forstwirtschaft, aber auch Sensibilisierung für Umwelt und Landschaftsbild sowie die Stärkung von Kooperationen und die Schaffung von Einkommensalternativen in der Landwirtschaft zur Sicherung von Wirtschaftlichkeit und Beschäftigung, sind Themen, die berücksichtigt werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Handlungsziele im **Handlungsfeld „Landwirtschaft, Natur und Umwelt“** und ausgewählte Maßnahmen.

Tab. 6: SMARTe Handlungsziele „Landwirtschaft, Natur und Umwelt“

Handlungsfeld: Landwirtschaft, Natur und Umwelt





Handlungsziele	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen Zeithorizont: in der Förderperiode	Zielzahl (mind.)
Land- und Forstwirtschaft		
Unterstützung von Maßnahmen zur Agrarstrukturentwicklung, z. B. <i>Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus (ELER)</i>		5
Durchführung von Maßnahmen zur Schaffung von Einkommensalternativen, z. B. <i>Direktvermarktungsmöglichkeiten (Hofläden, Automaten etc.), Schaffung gastronomischer Angebote</i>		5
Durchführung von Maßnahmen, die das Tierwohl stärken und eine nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen fördern, z. B. <i>Informationsangebote zu Tierwohl, Bodenschonende Bearbeitung landwirtschaftlicher Flächen</i>		3
Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Bewusstseinsbildung für die Leistungen der Landwirtschaft, z. B. <i>Sensibilisierungskampagnen, landwirtschaftlicher Dialog, Bauernhofpatenschaften</i>		2
Förderung von Maßnahmen zum Ausbau und zur Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten und Partnerschaften und regionaler Vermarktung, z. B. <i>Gemeinschaftliche Vermarktungsinitiativen (digitale Plattformen, Marktschwärmer), Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette</i>		5
Durchführung von Maßnahmen zur Unterstützung eines nachhaltigen Waldmanagements, z. B. <i>Info-Veranstaltungen für Privatwaldbesitzer, Initiativen zur Vernetzung/Kooperation</i>		3
Unterstützende Maßnahmen zum Erhalt prägender Kulturlandschaftselemente, z. B. <i>Sicherung/Wiederbelebung von Streuobstwiesen, nachhaltige Weidepflege</i>		5
Naturschutz und Umweltbildung		
Durchführung von Maßnahmen zur Entwicklung und zum Erhalt wertvoller Biotopstrukturen, z. B. <i>Aktivitäten zum Biotop- und Artenschutz, Unterstützung von Biotopvernetzungen</i>		3
Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Gewässerschutzes und des nachhaltigen Wassermanagements, z. B. <i>Umsetzung von Wasserkreisläufen</i>		2
Durchführung von Sensibilisierungsmaßnahmen für Natur- und Artenschutz, z. B. <i>Informationsangebote zur nachhaltigen Gestaltung von Gärten, Dorfplätzen, Ackerrandstreifen</i>		5
Umsetzung von Maßnahmen zur Schaffung zusätzlicher Bildungsangebote, z. B. <i>Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, künstlerische Programme in der Natur</i>		3
Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vernetzung von Akteuren in Naturschutz und Umweltbildung, z. B. <i>Initiativen zur Kooperation und Vernetzung im Naturschutz</i>		2

5.2.2 Handlungsfeld Lebendige Dörfer für alle

Handlungsfeld: Lebendige Dörfer für Alle	
Handlungsfeldziel	• Schaffung zukunftsfähiger Strukturen des dörflichen Lebens für alle
Ergebnisindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Die neu geschaffenen (auch multifunktionalen) Treffpunkte, Freizeit- und Bildungsangebote werden von mindestens 500 Bürger*innen regelmäßig in Anspruch genommen. • Die Entwicklung gemeinschaftlicher Strukturen oder Netzwerke bewirkt, dass mind. 300 Personen sich in regelmäßigem Austausch befinden.



© Sweco GmbH

Das Entwicklungsziel „**Schaffung zukunftsfähiger Strukturen des dörflichen Lebens für Alle**“ legt den Blick auf das Leben im ländlichen Raum und die Gestaltung eines attraktiven Lebensraums. Dazu werden das Wohnumfeld, aber auch die Attraktivität der Orte, das kulturelle und soziale Leben, Freizeit- sowie Bildungsmöglichkeiten betrachtet. Wichtig dabei ist, die Bedürfnisse Aller zu berücksichtigen und entsprechende Angebote zu fördern.

Gestaltung eines attraktiven Lebensraums

Zur Prüfung der Zielerreichung wurden zwei Ergebnisindikatoren definiert, die zum einen die Reichweite der neu geschaffenen Treffpunkte bzw. der Freizeit- und Bildungsangebote betrachten und zum anderen den Aktionsradius neuer Strukturen und Netzwerke.

Die Maßnahmenbereiche im **Handlungsfeld „Lebendige Dörfer für alle“** umfassen vier übergeordnete Themen (**Lebendige Dörfer, Wohnen, Bildung sowie Kultur und Freizeit**). Die geplanten Handlungszielen streben danach, die vorhandenen vor allem innerörtlichen Flächenpotenziale zu nutzen und Ortsmitten angepasst an die regionale Baukultur insgesamt aufzuwerten. Das kann z. B. durch die Schaffung von sozialen (auch multifunktionalen) Treffpunkten erfolgen, durch die Unterstützung gemeinschaftlicher Arbeitsplätze (Co-Working), aber auch

Soziale Treffpunkte stärken
Kommunikation und soziales Miteinander



durch bedarfsgerechte, attraktive Wohnangebote. Durch die Stärkung der Kommunikation zwischen den Generationen und Kulturen, können auch die Strukturen des sozialen Miteinanders (Ehrenamt, Vereinswesen, Jugendarbeit) weiter gestärkt und kulturelle, Freizeit und Bildungsangebote für alle Menschen (Kinder, Jugendliche, Neubürger*innen, Senior*innen) geschaffen werden. Zusätzliche Angebote für Weiterbildung und Austausch tragen dabei zu einer positiven Beschäftigungswirkung bei, insbesondere bei sozialen Gruppen mit potenziell besonderem Förderbedarf (Migrant*innen). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Handlungsziele im **Handlungsfeld „Lebendige Dörfer für alle“** und beispielhafte Maßnahmen.

Tab. 7: SMARTe Handlungsziele „Lebendige Dörfer für alle“

Handlungsfeld: Lebendige Dörfer für alle		
Handlungsziele	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen Zeithorizont: in der Förderperiode	Zielzahl (mind.)
Lebendige Dörfer		
Unterstützung von Maßnahmen zur nachhaltigen und ästhetischen Gestaltung von Ortsmitten und zur Schaffung multifunktionaler Treffpunkte, z. B. <i>Aufwertung von Ortsmitten, Ausbau von Mehrfunktionshäuser, Erhalt und Ausbau öffentlicher Räume als Treffpunkte</i>		10
Durchführung von Maßnahmen zur Schaffung und Stärkung von Strukturen für den Austausch zwischen Generationen und Kulturen, z. B. <i>Stärkung von Hilfs- und Nachbarschaftsstrukturen, Verbesserung der Infrastruktur für soziale und kulturelle Aktivitäten</i>		8
Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Festigung demokratischer Prozesse in den Dörfern/Städten und in der Region, z. B. <i>Einbindung von Bürger*innen (insbesondere auch von Jugendlichen) in die regionalen Entscheidungsprozesse</i>		5
Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Vereins- und Jugendarbeit sowie der Ehrenamts- und Nachbarschaftsstrukturen, z. B. <i>Vernetzung vorhandener Initiativen und Vereine und zur Unterstützung der Arbeit von Ehrenamtlichen</i>		5
Wohnen		
Unterstützung von Maßnahmen zur Diversifizierung von Wohnformen und -angeboten für alle Lebensphasen, z. B. <i>Konzepte für alternative Wohnformen, Ausbau bedarfsgerechter Wohnangebote für junge Menschen, Alleinstehende, Senioren, Menschen mit Behinderung</i>		5
Durchführung von Maßnahmen zur Unterstützung der Innenentwicklung und der regionalen Baukultur, z. B. <i>Ausbau vorhandener Bausubstanz zur alternativen Nutzung</i>		7
Bildung		
Umsetzung von Maßnahmen zur Sicherstellung und zum Ausbau von Bildungsangeboten, z. B. <i>Ergänzende dezentrale Bildungsangebote, Verbesserung der Medienkompetenz für Alle</i>		5
Kultur und Freizeit		
Durchführung von Maßnahmen zur Entwicklung und Stärkung von Kreativität und Kunst in der Region, z. B. <i>Initiativen zur Kooperation von regionalen Künstler*innen, Kreativ-Tage</i>		5
Unterstützende Maßnahmen zum Ausbau des Kultur- und Freizeitangebotes für alle, z. B. <i>Erhalt und Aufwertung von Freiräumen für soziale Aktivitäten, Ergänzende Kultur- und Freizeitangebote</i>		8

5.2.3 Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft



Handlungsfeld: Tourismus und Wirtschaft	
Handlungsfeldziel	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau regionaler Wirtschaftsstrukturen und des touristischen Potenzials
Ergebnisindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> Durch neue Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen konnten mind. 100 Fachkräfte in der Region gebunden bzw. neue Fachkräfte gewonnen werden.





- Der Ausbau der touristischen Infrastruktur und die Vernetzung der touristischen Angebote hat zu einer Steigerung der Gästezahlen um 10 % geführt.

Der „**Ausbau regionaler Wirtschaftsstrukturen und des touristischen Potenzials**“ ist ein weiteres wichtiges Ziel der Raiffeisen-Region. Gute wirtschaftliche Strukturen sind oft der Motor für eine zukunftsfähige regionale Entwicklung. Sie bilden die Basis für regionale Wertschöpfung und Lebensqualität. Auch das touristische Potenzial trägt, neben positiven Auswirkungen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt, zur Attraktivität des Lebensraums und zur Freizeitgestaltung und Naherholung bei.

Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Naherholung als weiche Standortfaktoren

Zur Prüfung der Zielerreichung wurden zwei Ergebnisindikatoren definiert, die zum einen die Fachkräftebindung und -gewinnung betrachten und zum anderen die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Entwicklung der Gästezahlen.

Die Maßnahmenbereiche im **Handlungsfeld „Tourismus und Wirtschaft“** umfassen zwei übergeordnete Themen (**Tourismus und Naherholung sowie Wirtschaft**). Handlungsziele betrachten insbesondere die weitere Entwicklung der Tourismus- und Freizeit-Infrastruktur, die nicht nur der touristischen Entwicklung dient, sondern auch die für die sonstige wirtschaftliche Entwicklung Standortvorteile sichert. Der Ausbau und die qualitative Verbesserung des Beherbergungs- und Gastronomieangebotes sind eng mit der Erweiterung und vor allem der Vernetzung und Vermarktung von Angeboten verknüpft. Die Stärkung der Wirtschaftsstrukturen baut insbesondere auch auf die Verbesserung der Wertschätzung von regionalen Produkten und Dienstleistungen sowie auf eine umfangreichere Kooperation regionaler Unternehmen. Eine positive Beschäftigungswirkung für Frauen, junge Menschen und andere sozialen Gruppen wird insbesondere durch geplante Maßnahmen zur Qualifizierung, z. B. in Tourismus und Gastronomie und die Vernetzung von Unternehmen und jungen Menschen in der Berufsorientierungsphase erwartet. Darüber hinaus werden Unternehmen dabei unterstützt, Maßnahmen zu entwickeln, die Fach- bzw. Arbeitskräfte in speziellen Zielgruppen ansprechen (z. B. Frauen und Jugendliche) und diesen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern (flexible Arbeitszeiten, Mobilitätsangebote etc.).

Vernetzung der Akteure und Sensibilisierung für die regionalen Produkte und Dienstleistungen

Tab. 8: SMARTe Handlungsziele „Tourismus und Wirtschaft“

Handlungsfeld: Tourismus und Wirtschaft		
Handlungsziele	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen Zeithorizont: in der Förderperiode	Zielzahl (mind.)
Tourismus und Naherholung		
Unterstützung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Ausbau der touristischen und Freizeit-Infrastruktur, z. B. <i>Infrastrukturmaßnahmen zur qualitativen Verbesserung des touristischen Angebotes, inkl. barrierefreie Angebote, neue nachhaltige touristische Angebote</i>		7
Durchführung von Maßnahmen zur Erweiterung und Vernetzung des touristischen Angebotes und dessen Vermarktung, z. B. <i>Vermarktung nach innen und außen, Digitalisierung</i>		3
Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes für den Ausbau des Beherbergungs- und Gastronomieangebotes und dessen Qualität, z. B. <i>Qualifizierungsmaßnahmen für AkteurInnen in Tourismus und Gastronomie</i>		7

Handlungsziele	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen Zeithorizont: in der Förderperiode	Zielzahl (mind.)
Wirtschaft		
Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung der regionalen Wirtschaftsstrukturen und Festigung als attraktiver Arbeits- und Lebensort, z. B. <i>Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zur Fachkräftebindung und -gewinnung, Vernetzung von Unternehmen und jungen Menschen in der Berufsorientierungsphase</i>		5
Durchführung von Maßnahmen zur Steigerung der Wertschöpfung regionaler Produkte und Dienstleistungen, z. B. <i>Aufbau und zur Festigung regionaler Partnerschaften, Sensibilisierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Wertschätzung regionaler Erzeuger und Produkte</i>		3
Umsetzung von Maßnahmen zum Ausbau von Kooperationen und Vernetzung von Unternehmen und Verbesserung des Technologie- und Wissenstransfers, z. B. <i>gemeinsame Veranstaltungen von Unternehmen in der Region</i>		3



© Michael Führer

Anpassung von Nahversorgungsstrukturen und Mobilitätsangeboten

5.2.4 Handlungsfeld Versorgung und Mobilität

Handlungsfeld: Versorgung und Mobilität	
Handlungsfeldziel	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung und Optimierung von Grundversorgung und Mobilität
Ergebnisindikator	<ul style="list-style-type: none"> Von der Sicherung vorhandener und der Schaffung neuer alternativer Versorgungsstrukturen und Mobilitätsangebote profitieren mindestens 1.000 Bürgerinnen und Bürger der Raiffeisen-Region.

Die „**Sicherung und Optimierung von Grundversorgung und Mobilität**“ schließlich machen klar, dass Grundversorgung und Mobilität als wichtige Basis für das Leben im Dorf und im ländlichen Raum oft nur unzureichend vorhanden sind. Aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte ist das Angebot an ÖPNV, aber auch an Geschäften zur Nahversorgung und Dienstleistungsangebote sowie die medizinische Versorgung in ländlichen Gebieten in der Regel weniger gut ausgebaut als in dicht besiedelten Regionen. Hier gilt es Lösungen zu finden, die an die besonderen Bedingungen der ländlichen Räume angepasst sind. Mobilität ist auch für Jugendliche und andere soziale Gruppen (z. B. Migrant*innen) ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der Lebensqualität. Eine verbesserte Mobilität hätte auch einen positiven Einfluss auf die Beschäftigungswirkung, da potenzielle Arbeitsstätten besser erreicht werden können.

Zur Prüfung der Zielerreichung wurde ein Ergebnisindikator definiert, der die Reichweite der Versorgungs- und Mobilitätsangebote betrachtet.

Die Maßnahmenbereiche im **Handlungsfeld „Versorgung und Mobilität“** umfassen drei übergeordnete Themen (**Nahversorgung, Mobilität und Gesundheit/Pflege**). Mobilität ist ein zentraler Aspekt im ländlichen Raum. Daher ist die Unterstützung nachhaltiger Mobilitätsformen, um die Mobilität auf dem Land für alle sichern und ausbauen zu können, ein wesentlicher Aspekt in der regionalen Entwicklung. Der Erhalt und der Ausbau von bedarfsgerechten, an die Bevölkerungsstruktur angepassten Angeboten in der Nahversorgung sollen weiter gefördert werden. Die Gesundheitsversorgung nimmt einen besonderen Stellenwert ein, nicht nur hinsichtlich der Sicherung ärztlicher Versorgung, sondern auch in der Schaffung ergänzender Angebote in der Pflege.

Tab. 9: SMARTe Handlungsziele „Versorgung und Mobilität“

Handlungsfeld: Versorgung und Mobilität	
Handlungsziele	Zielzahl (mind.)
	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen Zeithorizont: in der Förderperiode
Nahversorgung	
Unterstützung von Maßnahmen zur Entwicklung bedarfsgerechter Angebote in der Nahversorgung, z. B. <i>Aufbau von Nahversorgungsstrukturen außerhalb der Zentren, Direktvermarktungsangebote (Automaten, Märkte, Bring-Service etc.)</i>	10
Handlungsziele	Zielzahl (mind.)
	Output-Indikator: Anzahl der Maßnahmen





Zeithorizont: in der Förderperiode

Mobilität

Unterstützung von Maßnahmen zur Entwicklung von alternativen, nachhaltigen Mobilitätsangeboten, z. B. *Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur, Konzeption und Umsetzung nachhaltiger Sharing Modellen* 7

Durchführung von Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität von E-Mobilität, z. B. *Entwicklung und Umsetzung bedarfsgerechter Mobilitätsangebote, Vernetzung der Mobilitätsangebote* 5

Gesundheit und Pflege

Unterstützung von Maßnahmen zur Sicherung der ärztlichen Versorgung und Entwicklung von ergänzenden Unterstützungsstrukturen, z. B. *Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung und Erstversorgung in der Region, Unterstützung von Praxisnachfolgen* 7

Durchführung von Maßnahmen zum Ausbau und Etablierung alternativer Angebote in der Pflege, z. B. *Sicherung bzw. Ausbau von Angeboten im Pflegebereich, Präventionsangebote* 5

6 Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte der LAG zur Umsetzung und Begleitung der Entwicklungsstrategie, die die LAG selbst steuern und beeinflussen kann.

6.1 Geplante Aktivitäten

Neben der Erarbeitung eines Aktionsplans für die Phase nach Anerkennung der Region soll die Einbindung und Mobilisierung der Akteure und der Öffentlichkeit auch nach der LILE-Erstellung sichergestellt werden. Dazu werden diese über die Zwischenergebnisse des Wettbewerbsverfahrens weiter informiert. Darüber hinaus stehen in dieser Phase in allen VGn Ansprechpartner*innen bereit. Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Bereitstellung der LILE auf der Internetseite der LAG Raiffeisen-Region sowie auf den Internetseiten der beteiligten VGn
- Regelmäßige Presseinfos bei Neuigkeiten aus dem Wettbewerbsverfahren.

Der Aktionsplan wird jährlich fortgeschrieben und stellt den zwischen der LAG und dem Regionalmanagement kontinuierlich abzustimmenden Managementplan dar. Da die erneute Teilnahme der Region am LEADER-Programm bislang nicht feststeht, ist der Aktionsplan zunächst nur auf ein Jahr angelegt. Für die Folgejahre findet basierend auf den jährlichen Evaluierungsergebnissen bzw. unter Einbeziehung der Halbzeitevaluierung (s. Kap. 13) eine Fortschreibung mit der jährlichen Aktualisierung des Aktionsplanes statt, um damit flexibel auf aktuelle Ereignisse, Entwicklungen und Erfahrungen eingehen zu können. Damit kann auch sichergestellt werden, dass Erkenntnisse aus der Evaluierung mit in die Planungen einfließen.

Im Aktionsplan wird sichtbar, bis wann die ersten Maßnahmen umgesetzt und die ersten Ziele erreicht sein sollen. Im ersten Jahr stehen die strukturelle Aufstellung der LAG, die Intensivierung der innerregionalen Kommunikation, die Inangriffnahme der gebietsübergreifenden Projekte und insbesondere die Umsetzung von ersten Projekten (Startprojekte, s.u.) im Fokus. Die geplanten Aktivitäten und Meilensteine werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Tab. 10: Aktionsplan – Prozesse und Strukturen

Prozesse und Strukturen	I/2023	II/2023	III/2023	IV/2023	I/2024
Erste konstituierende Sitzung der LAG hat stattgefunden und Vorsitzende/r wurde gewählt	X				
LAG Startveranstaltung	X				
Regelmäßige Sitzungen der LAG (auch online)		X		X	
Prüfung der Evaluierung und Bestätigung des Jahresberichtes				X	X

Unmittelbar nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse ist die konstituierende Sitzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) vorgesehen, in der auch der/die Vorsitzende/r, das Entscheidungsgremium und die Steuerungsgruppe gewählt werden. Danach wird die LAG in einer Auftaktveranstaltung über die Anerkennung sowie die geplanten Arbeitsschritte, die Strategie und Fördermöglichkeiten informiert. Für die Sitzungen der LAG, des Entscheidungsgremiums und der Steuerungsgruppe sind regelmäßige Termine vorgesehen. Die LAG trifft sich mindestens einmal pro Jahr, das Entscheidungsgremium in Abhängigkeit von den Projektauswahlverfahren und die Steuerungsgruppe ca. alle 4-8 Wochen (vgl. Kap. 10). Die öffentlichen Treffen werden vorab über die Presse und das Internet bekanntgegeben. Darüber hinaus wird im Rahmen einer Startveranstaltung, zu der öffentlich eingeladen wird, über das LEADER-Förderprogramm informiert. Dabei wird auch über erfolgreich geförderte Projekte informiert, um gerade neuen Mitgliedern die Möglichkeiten des Programms aufzuzeigen bzw. auch Mut für eine eigene Antragstellung zu machen.

Information über Neuigkeiten des Wettbewerbsverfahrens

Fortschreibung des Aktionsplans basierend auf Ergebnisse der Evaluierungen

Regelmäßige Sitzungen der LAG und ihrer Gremien, Informationsveranstaltung zum Start der neuen Förderphase



Tab. 11: Aktionsplan – Kooperationen und Vernetzung

Kooperationen und Vernetzung	I/2023	II/2023	III/2023	IV/2023	I/2024
1. Treffen der Kooperationspartner*innen findet statt		X			
Kooperationsverträge werden unterzeichnet			X		
Teilnahme an Veranstaltungen potenzieller Projektträger*innen und Multiplikator*innen			X		X
Regelmäßiger Austausch mit anderen LAGn			X	X	X

Im Rahmen der Kooperation und des Austauschs mit anderen Förderregionen wurden schon im Vorfeld Kooperationen geplant (z. B. LAGn im Westerwald und Niedersachsen), die bereits durch entsprechende „Letters of Intent“ gefestigt wurden. Mögliche Kooperationsprojekte wurden auch schon thematisch vorbesprochen und werden dann in weiterführenden Gesprächen im Laufe des ersten Jahres konkretisiert. Dazu werden dann Kooperationsverträge unterzeichnet. In mindestens halbjährlichen Gesprächen zwischen den Kooperationsregionen soll auch grundsätzlich geprüft werden, ob es neue Entwicklungen / Themen gibt, zu denen sich ein vertiefender Austausch lohnt.

Die regelmäßige Teilnahme an Treffen im Rahmen des LEADER Förderprogramms und der Kontakt zu anderen LEADER Regionen sowie die Teilnahme an Veranstaltungen potenzieller Projektträger*innen und Multiplikator*innen tragen weiterhin zur Vernetzung der Region und in der Region bei.

Geplante Kooperationen werden konkretisiert

Tab. 12: Aktionsplan – Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

Öffentlichkeitsarbeit	I/2023	II/2023	III/2023	IV/2023	I/2024
Veröffentlichung der LILE und ergänzender Informationen zur neuen Förderphase auf der LAG-Homepage	X				
Pressemitteilungen zur neuen Förderphase	X				
Schulung von LAG Mitgliedern als Multiplikator*innen	X				
Informationskampagne zur neuen LEADER Förderphase (z. B. Social Media, Roadshow)	X	X			
Regelmäßige Berichterstattung zu den LEADER Projekten und der LAG-Arbeit über die Homepage	X	X	X	X	X
Aktive Information bestehender Gremien unterschiedlicher sozialer Gruppen (z. B. Jugendparlament, Seniorenbeirat)		X		X	
1. öffentliches Regionalforum mit fachlichem Schwerpunkt			X		
Erstellung von Pressemitteilungen für die regionale Presse	X	X	X	X	X
Regelmäßige Erstellung von Newslettern und ggf. weiterer Publikationen		X		X	
Teilnahme an Veranstaltungen pot. Projektträger*innen oder Multiplikator*innen			X	X	
2. öffentliches Regionalforum mit fachlichem Schwerpunkt					X

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Umsetzung der LILE sind die Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsangebote. Durch die Aufnahme der VG Asbach und der Ortsgemeinden der ehemaligen VG Waldbreitbach in die LEADER-Region wird in dieser ersten Phase ein Fokus in der Einbindung von Akteur*innen dieser VGn liegen. Dazu wird zunächst mit Unterstützung der Verwaltung eine Aufstellung möglicher öffentlicher, sozialer und wirtschaftlicher Gruppen vorbereitet, für die die LILE wichtige Themenbereiche abdeckt. In einem weiteren Schritt wird dann das Interesse an einer Beteiligung, z. B. in der LAG oder auch im Rahmen möglicher Arbeitsgruppen erfragt. Diese Abfrage erfolgt durch persönlichen Kontakt des Regionalmanagements und / oder bestehender LAG Mitglieder. Zusätzliche Informationen über das LEADER-Programm und die

möglichen Aufgaben können dann bei Bedarf während geplanter Treffen dieser Gruppen weitergegeben werden. Eine möglichst breite Einbindung sozialer Gruppen in der LAG und in Arbeitsgruppen wird angestrebt.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, über den LEADER-Prozess und die LEADER-Projekte zu informieren, zu sensibilisieren und vor allem potenzielle Projektträger*innen zu motivieren, ihre Ideen einzubringen. Dafür wird zuallererst die LILE mit ergänzenden Informationen zur neuen Förderphase auf der LAG-Homepage veröffentlicht. Wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die kontinuierliche Pressearbeit und der Internetauftritt der LAG mit regelmäßigen Updates zum Thema LEADER und Informationen zu den Förderaufrufen und den ausgewählten Projekten. Die regionale Presse wird ebenfalls mit Pressemitteilungen versorgt.

Einen neuen Fokus will die Region auf Social media legen, da auf diesem Weg eher jüngere und medienaffine Menschen angesprochen werden, wobei der Aufwand und Nutzen jährlich evaluiert werden sollen. Die bereits etablierten Online-Sprechstunden sollen weitergeführt werden. Im Rahmen dieser Sprechstunden werden potenzielle Projektträger*innen in der Einreichung von Projektanträgen unterstützt und alle Fragen rund um LEADER erörtert.

Ein wichtiges Element der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung ist die Information von Multiplikator*innen über LEADER und die Fördermöglichkeiten. Wesentlich sind dabei die Mitglieder der LAG, die möglichst viele soziale Gruppen der Region vertreten, wodurch eine gute Breitenwirkung gewährleistet wird. Die Zusammensetzung der LAG ist daher sehr wichtig (vgl. Kapitel 8.1). Um die LAG Mitglieder möglichst gut auf ihre Rolle als MultiplikatorInnen vorzubereiten, wird zu Beginn der Förderphase eine unterstützende Schulung angeboten. Neben den Mitgliedern der LAG, die gleichzeitig auch als Multiplikator*innen für das Programm agieren, ist z. B. geplant, dass das Regionalmanagement die Dienstbesprechungen der Ortsbürgermeister*innen besucht. Die Ortsbürgermeister*innen haben insbesondere aufgrund der kleinräumigen Strukturen gute Kenntnisse über die lokalen Vereine, Initiativen und Vorhaben und können hier die Informationen zu LEADER weitergeben bzw. für spezifische Informationen an das Regionalmanagement weiterleiten. Auch besondere soziale Gruppen, die vielleicht nicht über die LAG vertreten sind, können über die Ortsbürgermeister*innen erreicht werden.

Weiterhin zeigen die Erfahrungen, dass eine Information der Mitarbeiter*innen in den VG-Verwaltungen von Bedeutung ist, da sie erfahrungsgemäß intensiv in der Region vernetzt sind und viel Publikumsverkehr haben. Das bewährte Format „LEADER in 60 Minuten“ soll hier wieder angeboten werden – Ziel ist es hierbei nicht, alle zu LEADER-Expert*innen zu qualifizieren, sondern einen guten Überblick zu schaffen, um grob einschätzen zu können, welche Ideen „etwas für LEADER sein“ könnten – und dann den Kontakt zum Regionalmanagement zu empfehlen.

In den bisher jährlich durchgeführten öffentlichen Regionalforen werden viele Menschen neugierig auf LEADER gemacht. Jeweils wechselnde thematische Schwerpunkt sorgen dafür, dass Menschen mit gleichen Interessen zusammenkommen, neue Impulse entwickelt werden und gleichzeitig die Verknüpfung zu LEADER hergestellt werden kann. In der kommenden Förderperiode sollen möglichst 2 Regionalforen pro Jahr angeboten werden, um die Menschen aus den neuen Gebieten unkompliziert einbinden und die positiven Effekte noch intensiver nutzen zu können.

Weitere Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit ist die Teilnahme an lokalen bzw. regionalen Veranstaltungen, die ein breiteres Publikum bzw. mögliche Projektträger*innen anziehen. Diese Veranstaltungen können zur reinen Information zum LEADER-Programm genutzt werden oder auch zielgruppenspezifische Beteiligungsformate enthalten (z. B. bei Kindern und Jugendlichen Mitmachaktionen, Malwettbewerbe, Ideenwände oder bei älteren Menschen Befragungen, Projektvorstellungen). Auch eine aktive Vorstellung des LEADER Programms bei Terminen/Veranstaltungen von sozialen Gruppen, bspw. im Jugendrat, Frauentreff, Seniorenbeirat oder in anderen Gremien und Arbeitsgruppen ist geplant.

Öffentlichkeitsarbeit
wichtig zur
Information und
Motivation

Multiplikator*innen
stärker in die
Informationsarbeit
einbinden



Tab. 13: Aktionsplan – Handlungsziele

Handlungsziele	I/2023	II/2023	III/2023	IV/2023	I/2024
1. Förderaufruf für LEADER-/GAK-Projekte und das Regionalbudget gestartet		X			
1. Förderaufruf für Bürgerprojekte gestartet		X			
Entscheidungsgremium hat erste LEADER Projekte ausgewählt				X	
Entscheidungsgremium hat erste Bürgerprojekte ausgewählt		X			
Die ersten Bürgerprojekte sind umgesetzt			X		
Erste Förderanträge wurden eingereicht					X

Da die Region bereits Erfahrung in der Umsetzung von LEADER hat, kann bereits im 2. Quartal der erste Förderaufruf für LEADER gestartet werden, so dass die Auswahl der ersten Projekte durch das Entscheidungsgremium im 4. Quartal erfolgen kann und somit die ersten Förderanträge nach einem Jahr eingereicht werden können. Die ehrenamtlichen Bürgerprojekte können noch schneller ausgewählt werden, damit sie noch um 1. Jahr umgesetzt werden können – und keine Lücke durch die neue Förderperiode entsteht.

Tab. 14: Aktionsplan – Regionalmanagement

Regionalmanagement	I/2023	II/2023	III/2023	IV/2023	I/2024
Vor- und Nachbereitung der LAG-Sitzungen	X	X		X	
Beratung und Begleitung von Projektträger*innen	X	X	X	X	X
RM nimmt an der Sitzung des Lenkungsausschusses teil	X				
Teilnahme an Workshops und relevanten Veranstaltungen (u.a. Ortsbürgermeister-Dienstbesprechungen, Info in VG-Verwaltungen)		X	X	X	X
Jährliche Selbstevaluierung					X
Erster Jahresbericht liegt vor					X

Es ist vorgesehen, mit Anerkennung als LEADER Region das Regionalmanagement extern auszuschreiben. Im ersten Jahr wird der Fokus des Regionalmanagements auf der Festigung des bestehenden Netzwerkes in der Region und dessen Erweiterung liegen. Der Aufbau der organisatorischen Strukturen profitiert von den bestehenden Erfahrungen als LEADER Region. Der Fokus wird insbesondere in der Integration von Akteur*innen aus dem hinzukommenden Gebiet liegen. Durch regelmäßige Teilnahme bzw. Beteiligung am monatlichen Austausch der rheinland-pfälzischen LEADER-Regionen (Online) sowie an Angeboten der ELER-Verwaltungsstelle in RLP (u.a. LEADER-Lenkungsausschuss) und der Deutschen Vernetzungsstelle dvs (u.a. Internetauftritt, Fortbildungen, Netzwerktreffen) soll darüber hinaus auch auf überregionaler Ebene der Austausch gewährleistet werden.

Festigung des bestehenden Netzwerkes und organisatorischen Strukturen durch das RM

Am Ende des ersten Jahres wird eine Selbstevaluierung durchgeführt, um ggf. Anpassungen für den nächsten Aktionsplan rechtzeitig erkennen zu können. Eine Beschreibung dieser Maßnahmen findet sich in Kapitel 13.

Nach der erfolgreichen Startphase, die geprägt ist von der regionalen Vernetzung in der neuen Raiffeisen-Region sowie den ersten Förderaufrufen und Entscheidungen über Projektanträge sollen in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- 2.-4. Jahr: inhaltliche / handlungsfeldbezogene Arbeit, Unterstützung der Akteur*innen, Umsetzung von Projekten; Zwischenevaluierung
- 5.-7. Jahr: Verstetigung der Arbeit, Stärkung von Netzwerken, ggf. Etablierung neu entstandener Schwerpunkte / Themen.

6.2 Startprojekte

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden einige Projektideen entwickelt, die allerdings noch keinen ausreichenden Konkretisierungsgrad erreichen konnten, um sie als Startprojekte einzubringen. Zu diesen Vorhaben gehören z. B.

- **„Resilienz – Widerstandskraft der Region gegenüber Krisen stärken“:** Das Vorhaben sieht vor, in Kooperation mit regionalen Partner*innen (z. B. Feuerwehr, DRK, DLRG) die Gefahreinschätzung von Kindern zu verbessern. Viele z.T. auch alltägliche Gefahrensituationen sind Kindern oft gar nicht mehr bekannt (z. B. Strom in Kombination mit Wasser, heißes Fett und Wasser, Verhalten bei Verletzungen etc.). Informationskampagnen in Kindergärten und Schulen klären an praktischen Beispielen über Gefahren auf und versetzen Kinder und Jugendliche in die Lage, Gefahren zu erkennen und richtig mit ihnen umzugehen.
- **„Anpassung an den Klimawandel“ – Vorbereitung auf Gefahren, die sich im Hinblick auf den Klimawandel ergeben:** Durch einen Klima-Check, also eine Gefahrenanalyse zu den Auswirkungen des Klimawandels in der Region und der sich daraus ergebenden Bedarfe, können angepassten Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, die die Menschen der Region auf Risiken aus Wetter- und Klimaereignissen vorbereiten und schützen. Mit dem regionalen Klima-Check soll die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen (Bewusstseinsbildung und investive Maßnahmen) in allen VGn der Region gelegt werden.

Diese Projektideen werden mit Anerkennung der Region inhaltlich und organisatorisch weiter konkretisiert.

Ein Projekt, das bereits in der laufenden Förderperiode entwickelt wurde, kann zu Beginn der neuen Förderphase als **Leuchtturmprojekt** der Raiffeisen-Region starten:

„RaiffeisenTalents“ - Potenziale der Region entdecken und entwickeln

Das Vorhaben ist ein ganzheitliches organisationsübergreifendes Qualifizierungsprogramm für regionale Potenzialträger*innen aus mittelständischen Unternehmen, regionalen Verbänden und Kommunen in der Raiffeisen-Region. Neben einer fachlichen Qualifizierung, z. B. zu den Themen Selbststeuerung, agile Teamarbeit, Leadership und Konfliktmanagement, die in „Werkstätten“ vermittelt wird, ist insbesondere die Vernetzung der Teilnehmenden ein wichtiges Ziel des Vorhabens. Dadurch profitiert der Einzelne, aber auch das Unternehmen, regionale Institutionen und die Verwaltung sowie die ganze Region.

Das Konzept sieht eine enge Orientierung an den Gedanken von Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor, sodass zusätzliche Impulse zur regionalen Identität erwartet werden. Besonderheit ist die Umsetzung eines gemeinwohlorientierten Projekts im Zuge der Fortbildung, mit dem ein bleibender Mehrwert für die Region geschaffen werden soll.

Geplante Projektträgerin: VG Rengsdorf-Waldbreitbach (stellvertretend für die LAG Raiffeisen-Region)

Zeitraum der Umsetzung: 2 Jahre, insgesamt 26,5 Tage Trainingstage

Geplante Kosten: € 100.000,- plus MwSt.



© <https://www.flickr.com/photos/byneilhall/8996546325>



© koszivu / Adobe Stock



7 Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung

Um die Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE) für die Raiffeisen-Region mit Leben zu füllen und möglichst viele Ideen und Anregungen aus der Öffentlichkeit zu erlangen, wurde ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren durchgeführt. Interessierte Bürger*innen der Region, Interessens- und Zielgruppen, Wirtschafts- und Sozialpartner*innen sowie Akteur*innen der Verwaltungen (Gemeinden, Ämter, Landkreise) waren eingeladen, sich in verschiedenen Beteiligungsformaten einzubringen und sich über Ziele, Inhalte und Möglichkeiten des LEADER-Programms zu informieren. Zur Unterstützung der Erstellung der LILE wurde ein externes Fachbüro beauftragt, das die Konzeptentwicklung und das Beteiligungsverfahren begleitete. Durch Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie fanden die Beteiligungen überwiegend in Form von Online-Veranstaltungen statt.

Prozessbegleitendes Lenkungsgremium

Das Lenkungsgremium – besetzt mit kommunalen Vertreter*innen aus den VGn sowie den Gruppen der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Zivilgesellschaft - traf sich als regelmäßig tagendes Gremium, um die strategische Ausrichtung der lokalen, integrierten, ländlichen Entwicklungsstrategie zu bestimmen, Schwerpunkte zu setzen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Das Lenkungsgremium hat in insgesamt vier über den LILE Erstellungsprozess verteilten Sitzungen sämtliche Teilschritte der LILE gründlich und intensiv bearbeitet und aktiv mitgestaltet.



Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit war zu insgesamt drei Veranstaltungen sowie der Mitwirkung an einer Online-Umfrage eingeladen (zu Ergebnissen der Umfrage vgl. Anlage 4 und zu Impressionen aus den Veranstaltungen Anlage 5). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Module der öffentlichen Beteiligung:



Abb. 1: Module der öffentlichen Beteiligung

<p>Auftaktveranstaltung</p> 	<p>15. Juni 2021 als Online-Veranstaltung (Zoom) rund 50 Teilnehmende</p> <p>Information zum LEADER-Programm und zum Prozess der LILE-Erstellung</p> <p>Vorstellung von erfolgreichen LEADER-Projekten</p> <p>Sammlung von Zukunftsthemen zu den Themenfeldern „Wohnen und Leben“, „Tourismus und Wirtschaft“, „Versorgung und Mobilität“ sowie „Natur und Landschaft“</p>
<p>Online-Umfrage</p> 	<p>15. Juni bis 11. Juli 2021 ca. 70 Teilnehmende</p> <p>Sammlung von Hinweisen zu Stärken und Schwächen sowie Zukunftsthemen der Region</p> <p>Priorisierung der Themen</p>
<p>Öffentlicher Workshop zu Zielen und Projektideen</p>	<p>13. September 2021 als Präsenzveranstaltung ca. 30 Teilnehmende</p>



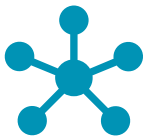
Erarbeitung von Zielen (Projektideen) an 6 thematischen Stationen

Abschlusspräsentation



13. Januar 2022 als Online-Veranstaltung (Zoom)
ca. 45 Teilnehmende
Präsentation von Schwerpunkten der neuen LIL

Expert*innengespräche



Zur weiteren Erfassung der Ausgangssituation und Identifizierung von Zukunftsthemen für die Region fanden Gesprächsrunden mit Expert*innen aus unterschiedlichen Themenbereichen statt. Durch die Einbindung der Expert*innen konnte detailliertes Fachwissen und regionales Know-how in die LILE einfließen. Die insgesamt fünf Gesprächsrunden fanden als Online-Meetings von Juli bis September 2021 zu den Themen Landwirtschaft, Jugend, Wirtschaft und Ausbildung, Tourismus und Natur sowie Klimaschutz statt (vgl. Anlage 6).

Einbindung während der Umsetzung der Entwicklungsstrategie

Diese intensive Einbindung und Information regionaler Akteur*innen hatte über den Erstellungsprozess hinaus das Ziel, das Interesse potenzieller Projektträger*innen für die Umsetzung der LILE zu wecken und allgemein über Möglichkeiten und Erfolge der LEADER-Förderung zu berichten. Vor allem für die VG Asbach ist eine weitergehende Informationsweitergabe wichtig, um das Interesse der Bürger*innen und der lokalen Organisationen zu wecken und für eine Mitarbeit in der LILE Umsetzung zu motivieren (die Erfahrung zeigte, dass durch die regionale Berichterstattung bereits zahlreiche Interessierte aus der VG Asbach zum Hörer griffen und beim Regionalmanagement um weitere Informationen baten). Gleichzeitig werden die anderen VGn nicht vernachlässigt, zumal in der ehem. VG Waldbreitbach Kontakte zu einer neuen LEADER-Region, einem neuen Regionalmanagement etc. zu knüpfen sind.

Durch regelmäßige Informationen zum LEADER-Programm und über erfolgreiche Projekte soll das Interesse auch während der Förderperiode weiter aufrechterhalten bzw. geschaffen werden. Neben der Öffentlichkeitsarbeit über die Homepage, Social Media und regionale Presse erfolgt dies z. B. durch Multiplikator*innen. Zu diesen Multiplikatoren gehören neben den Mitgliedern der LAG auch die relevanten Mitarbeiter*innen in den VGn (Wirtschaft, Tourismus, Soziales etc.). Diese können Kommunalpolitiker*innen und Bürger*innen auf das Förderprogramm hinweisen und für eine weitere Beratung an das Regionalmanagement verweisen. Dafür müssen die Multiplikator*innen ihrerseits gut informiert sein, um den LEADER-Gedanken nach außen zu tragen. Hierzu werden spezielle Informations- und Schulungsveranstaltungen für Multiplikator*innen angeboten (vgl. Kap. 6).

Auch die Ortsbürgermeister*innen sind ein wichtiges Bindeglied, um Informationen über LEADER in die Breite zu tragen. Sie haben die Kontakte zu den lokalen Organisationen (Vereine und Initiativen) und zu den Unternehmen und Bürger*innen. Durch regelmäßigen Austausch (z. B. jährlich) des Regionalmanagements im Rahmen der Dienstbesprechungen der Ortsbürgermeister*innen erfolgt eine förderliche Informationsweitergabe.

Information der Bürger*innen durch Presse und Homepage sowie über Multiplikator*innen und Teilnahme an Veranstaltungen





Die Einbindung einzelner sozialer Gruppen erfolgt i.d.R. über die genannte Einbindung von Vertreter*innen oder über Multiplikator*innen. Dies betrifft z. B. Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihres Alters und ihrer Möglichkeiten nicht selbst Projekte beantragen und umzusetzen dürfen. Hier sollen auch Möglichkeiten zur Umsetzung von kleineren Projekten durch Jugendliche ab 16 Jahren gesucht werden.

Auch ältere Menschen (inkl. pflegebedürftiger Personen), Menschen mit Handicap oder auch Migrant*innen sind aufgrund von körperlichen, sprachlichen oder sonstigen Beeinträchtigungen möglicherweise nicht in der Lage, selbst Förderanträge zu stellen. Um dennoch das Interesse zu wecken und mit Unterstützung Projekte umzusetzen, müssen für diese Zielgruppen passgenaue Förderangebote gewählt werden, die möglichst unbürokratisch und zeitnah umzusetzen sind; dazu gehören z. B. „ehrenamtliche Bürgerprojekte“. Tabelle 14 zeigt, wie diese Gruppen über Vertreter*innen und Multiplikator*innen eingebunden werden können.

Tab. 15: Einbindung sozialer Gruppen

Zielgruppe	Aktivitäten
Kinder und Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung über Mitglieder der LAG • eigene Informationsveranstaltungen für Betreuungseinrichtungen von Kindern/Jugendlichen wie Kitas und Schulen oder Jugendzentren • aufsuchende Einbindung und Information von Netzwerken der Jugendpflege, u.a. Jugendvertretungen oder geeignete (Jugend-)Veranstaltungen • Kooperation mit Jugendpfleger*innen in den Verbandsgemeinden • Information über Ortsbürgermeister*innen, mit direktem Draht zu Jugendlichen im Ort
Ältere Menschen (inkl. pflegebedürftiger Menschen)	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung über Mitglieder der LAG (z. B. Vertreter Seniorenbeirat, soziale Einrichtungen (DRK, Caritas)) • Information über Ortsbürgermeister*innen mit direktem Draht zu Senior*innen im Ort • aufsuchende Einbindung und Information von Netzwerken der Seniorenarbeit sowie Ehrenamtsinitiativen • eigene Informationsveranstaltung für Akteure aus der Seniorenarbeit (Pflegestützpunkte, Ehrenamtsinitiativen, kirchliche Einrichtungen, sonstige Vereine und Seniorenvertretungen etc.)
Migrant*innen, Flüchtlinge, Bürger*innen mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung über Mitglieder der LAG (insbesondere Vertreter*innen der Kommunen) • Interessenvertretung durch Ortsbürgermeister*innen, die als Multiplikator*innen kontinuierlich informiert werden • eigene Informationsveranstaltungen für Akteure, Gruppierungen und Vereine in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit
Behinderte Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung über Mitglieder der LAG (insbesondere Vertreter*innen der Kommunen und sozialen Einrichtungen) • Interessenvertretung durch Ortsbürgermeister*innen, die als Multiplikator*innen kontinuierlich informiert werden • eigene Informationsveranstaltungen für o.g. Einrichtungen und Netzwerke (Behindertenbeauftragte, Lebenshilfe, Werkstätten für Menschen mit Behinderung etc.).

Die übrige Bevölkerung kann über die genannten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Kap. 6) erreicht werden. Dabei werden gleichermaßen alle Personen angesprochen, da es selbstverständlich ist, alle gleichberechtigt zu informieren, zu beraten und zu unterstützen.

8 Lokale Aktionsgruppen (LAG)

Im Folgenden werden die Grundzüge der Zusammensetzung und der Struktur der LAG sowie der Aufgaben des Regionalmanagements beschrieben.

8.1 Zusammensetzung der LAG

Verantwortlicher Träger der Regionalentwicklung ist die Lokale Aktionsgruppe „LAG Raiffeisen-Region“. Die VG Puderbach hat sich bereit erklärt, nach Anerkennung der Region wie bisher die Rechtsgeschäfte der LAG zu übernehmen. Der Sitz der Geschäftsstelle wird somit die VG Puderbach sein. Die Mitgliederstruktur der LAG (diese wird sich erst nach der Anerkennung als LEADER-Region konstituieren) wird eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von regionalen Akteur*innen aus unterschiedlichen kommunalen und sozio-ökonomischen Bereichen der Raiffeisen-Region darstellen.

In ihrer Zusammensetzung repräsentiert die LAG die wichtigsten thematischen Bereiche und Organisationen für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie, dazu gehören Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Jugend, Frauen, Senior*innen, Gleichstellung sowie Tourismus.

Die Größe der LAG wird an das vergrößerte Aktionsgebiet angepasst und dadurch voraussichtlich um einige stimmberechtigte Mitglieder ausgeweitet. Vorgesehen ist eine Größe von ca. 36 Personen, die sich auf folgende drei Gruppen verteilen:

- a. stimmberechtigte Mitglieder aus dem Bereich der öffentlichen Politik und Verwaltung
- b. stimmberechtigte Mitglieder aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialpartner*innen (WiSo-Partner*innen)
- c. stimmberechtigte Mitglieder aus dem Bereich der Zivilgesellschaft

Hinzu kommen beratende, nicht stimmberechtigte Mitglieder.

Die Zusammensetzung der LAG wurde in der konstituierenden Sitzung bestimmt und in der Geschäftsordnung bzw. in deren Anhang aufgeführt.

In der folgenden Übersicht wird die Zusammensetzung der LAG aus regionalen Institutionen und Vertreter*innen wichtiger Themenbereiche zum Zeitpunkt der Konstituierung (18.1.23) aufgeführt. Die Zusammensetzung kann sich im Laufe der Zeit ändern.

Öffentliche Partner*innen	WiSo-Partner*innen	Vertreter*innen der Zivilgesellschaft
ca. 11 Mitglieder	ca. 13 Mitglieder	ca. 12 Mitglieder
Gesetzliche Vertreter*innen der beteiligten Kommunen (5)	Vertretung Landwirtschaft	Naturpark Rhein-Westerwald
Vertretung Landwirtschaft	Vertretung Gewerbevereine	Vertretung Umwelt
Klimaschutzmanagement	Erzeuger*innen regionaler Produkte	LandFrauen
Vertretung Migration	Vertretung Tourismus	Vertretung Senior*innen
Regionale Wirtschaftsförderung	Vertreterung Handwerk, Gewerbe, Industrie	Vertretung Kultur
		Vertretung Jugend
		Vertretung Gleichstellung
		Vertretung Soziales
		Vertretung queerer Menschen
		Beauftragte Inklusion

Abb. 2: LAG Zusammensetzung

Wichtig bei der Zusammensetzung der LAG ist die Beteiligung möglichst vieler sozialer Gruppen durch entsprechende Vertreter*innen. Dies wurde in der oben beispielhaft dargestellten LAG Zusammensetzung bedacht. Über diese Gruppierungen/Institutionen werden alle sozialen

Ausgewogene und repräsentative Mitgliederstruktur der LAG

Stimmberechtigte Mitglieder verteilt auf öffentliche Institutionen und WiSo-Partner*innen



Gruppen eingebunden, insbesondere auch solche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht selbst in der Lage sind, an LAG-Sitzungen teilzunehmen (z. B. Kinder, tlw. Jugendliche oder ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, sozial schwache und behinderte Menschen) (vgl. auch Kap. 7, hier Einbindung sozialer Gruppen).

Als beratende Mitglieder sind wiederum die ADD und das DLR Westerwald-Osteifel vorgesehen sowie die LEADER-Ansprechpartner*innen in den jeweiligen VG Verwaltungen und das Regionalmanagement.

8.2 Struktur der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe Raiffeisen-Region ist verantwortliches Gremium für die Umsetzung der LILE. Die Struktur der LAG hat sich in der vorangegangenen Förderperiode bewährt und bleibt daher unverändert.

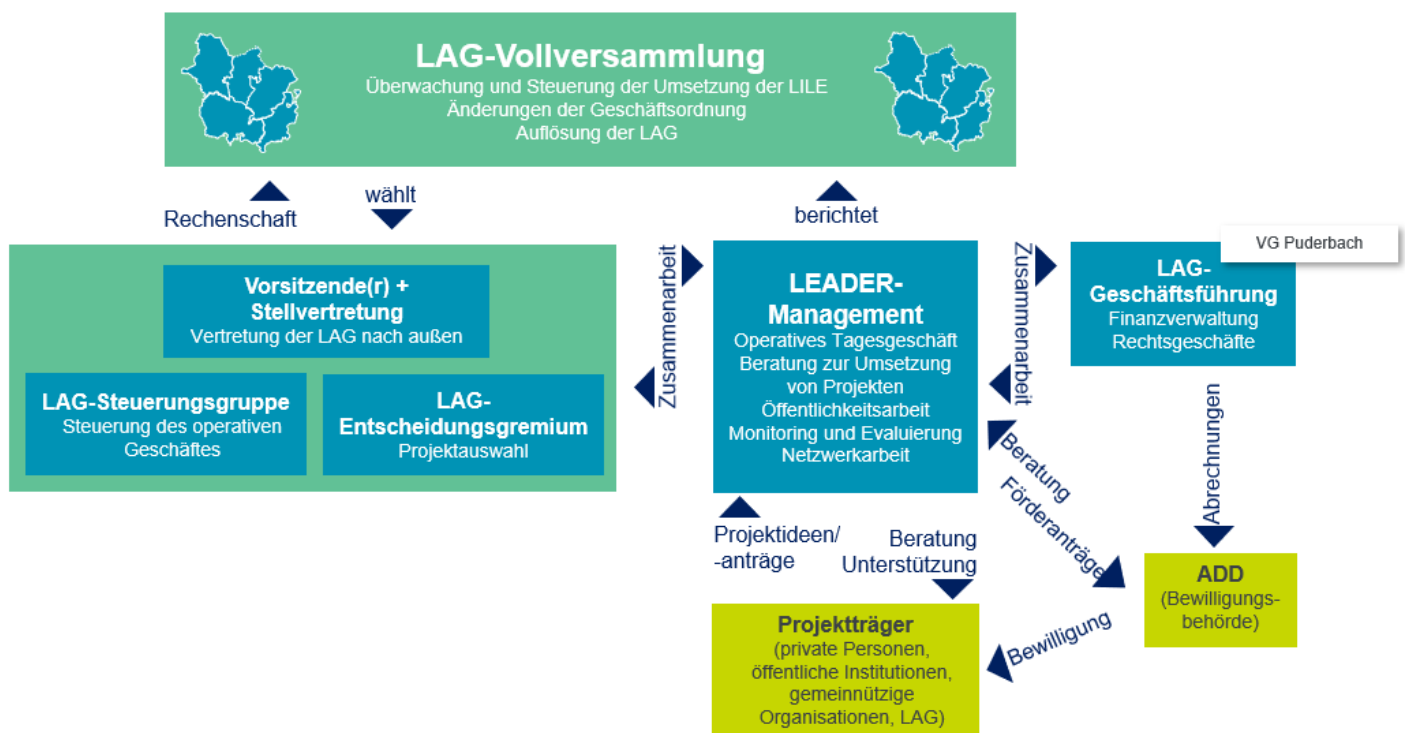


Abb. 3: Struktur der LAG Raiffeisen-Region

LAG-Vollversammlung

Die Vollversammlung besteht aus den Mitgliedern der LAG. Die LAG-Vollversammlung bestellt aus ihrer Mitte ein/e Vorsitzende/n und eine/n Stellvertreter/in sowie das LAG-Entscheidungsgremium und die LAG-Steuerungsgruppe. Die LAG-Vollversammlung hat folgende Aufgaben:

- Beschluss der LILE und deren Fortschreibung
- Überwachung und Steuerung der Umsetzung der LILE
- Bestellung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums und der Steuerungsgruppe
- Wahl des/der Vorsitzenden und der Stellvertretung
- Aufnahme und Abberufung von Mitgliedern in die LAG
- Änderung Geschäftsordnung
- Auflösung LAG
- Multiplikator.

Die LAG-Vollversammlung tagt mindestens einmal jährlich (präsenz, online oder hybrid). Der/die Vorsitzende lädt in der Regel mind. 14 volle Kalendertage vor der Versammlung ein.

LAG als wesentliches Beschlussgremium für die Überwachung und Steuerung der LILE

Wenn mehr als die Hälfte der LAG-Mitglieder dies wünscht, werden von der/dem Vorsitzenden zusätzliche Treffen anberaumt. Die LAG wird auch eigene Vorhaben entwickeln und somit selbst zur Projektträgerin werden.

LAG-Vorsitzende/r

LAG-Vorsitzende/r leitet Entscheidungsgremium und Steuerungsgruppe

Die LAG-Vollversammlung bestellt aus ihrer Mitte die Vorsitzende bzw. den Vorsitzenden und eine Stellvertretung. Die/der Vorsitzende der LAG leitet auch das Entscheidungsgremium und die LAG-Steuerungsgruppe, vertritt die Interessen der LAG nach außen und leitet die Geschäftsstelle. Die Übernahme des Vorsizes durch den/die Bürgermeister/in der geschäftsführenden VG hat sich bewährt.

LAG-Entscheidungsgremium

LAG-Entscheidungsgremium bestimmt über Förderaufrufe und Projektauswahl

Ein zentrales Gremium ist das LAG-Entscheidungsgremium. Die Mitglieder und ihre Stellvertreter*innen werden aus der Runde der LAG bestellt. Es ist vorgesehen, dass sich das LAG-Entscheidungsgremium aus insgesamt ca. 20 stimmberechtigten Mitgliedern zusammensetzen.

Geplante Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums:

- Gruppe öffentliche Institutionen: ca. 7 Mitglieder
- Gruppe WiSo-Partner*innen: ca. 13 Mitglieder

Zu den WiSo-Partnern und den Vertreter*innen der Zivilgesellschaft sollen Vertreter*innen aus allen Handlungsfeldern gehören, damit das LAG-Entscheidungsgremium die unterschiedlichen Themen der LILE Raiffeisen-Region widerspiegeln kann.

Beratende Begleitung: Regionalmanagement, Geschäftsführung, die für LEADER zuständigen Verwaltungsmitarbeiter*innen

Die finale Zusammensetzung wird erst mit der Anerkennung als LEADER-Region im Rahmen der konstituierenden Sitzung der LAG festgelegt, dabei wird darauf geachtet, dass eine ausgewogene, alle Bereiche, sozialen Gruppen und Geschlechter vertretende Zusammensetzung gegeben ist.

Das LAG-Entscheidungsgremium hat folgende Aufgaben:

- Auswahl von Vorhaben
- Beschluss über Förderaufrufe
- Erarbeitung von Regeln zur Projektauswahl.

Das LAG-Entscheidungsgremium tagt nach Bedarf in Präsenz, online oder hybrid und berät und entscheidet über vorgelegte Projektanträge. Die Einladung sowie die Vor- und Nachbereitung der Termine übernimmt das Regionalmanagement in enger Abstimmung mit Geschäftsstelle und Vorsitzender/m.

Die Treffen des Entscheidungsgremiums sind bis auf die Bewertung der Projekte öffentlich.

Projektträger*innen stellen ihre Projekte dem Entscheidungsgremium vor

In der Regel stellen die Projektträger*innen ihre Projekte, nach entsprechender Vorabstimmung mit dem Regionalmanagement, persönlich im Entscheidungsgremium vor und beantworten Fragen. Eine Abstimmung über Projekte im Entscheidungsgremium kann nur erfolgen, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist und davon mindestens 50 % aus dem nicht-öffentlichen Bereich stammen. Grundsätzliche oder ergänzende Entscheidungen im Umlaufverfahren (per E-Mail o.ä.) sind möglich und werden in der Geschäftsordnung so verankert.

LAG-Steuerungsgruppe

Leitung des operativen Geschäftes durch die LAG-Steuerungsgruppe

Ein weiteres zentrales Gremium der LAG ist die Steuerungsgruppe, welche ebenfalls durch die LAG-Vollversammlung bestellt wird. Die LAG-Steuerungsgruppe setzt sich aus dem/der LAG-Vorsitzende/n und ihrer/seiner Stellvertreter*in, dem Regionalmanagement und ca. 4 weiteren Personen aus der LAG (Bereich WiSo-Partner*innen und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft) zusammen; die Mitarbeiter*innen der beteiligten VGn nehmen beratend teil.

Die Steuerungsgruppe hat folgende Aufgaben:



- Steuerung des operativen Geschäfts
- Definition der Aufgaben des Regionalmanagements inkl. Kriterien für die Ausschreibung des RM (Bindung an die Region, Präsenz in der Region etc.)
- Durchführung der Evaluierung (ist mit der LAG abzustimmen).

In der Regel wird sich die LAG-Steuerungsgruppe alle 4-8 Wochen treffen. Die Einladung sowie die Vor- und Nachbereitung der Termine übernimmt das Regionalmanagement.

LAG-Geschäftsstelle

Die LAG-Geschäftsstelle ist bei der geschäftsführenden VG Puderbach angesiedelt. Die Aufgaben der Geschäftsstelle beinhalten v.a.:

- Finanzverwaltung, u.a. Abrechnung von LAG-Projekten, Bürgerprojekten und Regionalbudget
- Rechtsgeschäfte (u.a. Ausschreibungen für die LAG)
- Aufgabenklärung mit dem Regionalmanagement
- Zusammenstellung von Förderanträgen.

LAG-Geschäftsstelle ist die VG Puderbach

8.3 Regionalmanagement

Das Regionalmanagement bildet den operativen Teil der gesamten Organisationsstruktur und setzt die Entscheidungen der LAG-Vollversammlung, der LAG-Steuerungsgruppe und des LAG-Entscheidungsgremiums um.

Das Regionalmanagement wird mit mindestens 1,5 VZA ausgestattet. Die Raiffeisen-Region plant die Stelle des Regionalmanagers/der Regionalmanagerin sowie eine Assistenz extern zu besetzen. Dabei soll ein externer Dienstleister mit 1,2 VZA beauftragt werden, 0,3 VZA sind für die Geschäftsstelle der geschäftsführenden VG vorgesehen. Eine entsprechende Ausschreibung der externen Dienstleistung und eine Abordnung des internen Personals erfolgen mit Anerkennung als LEADER-Region.

RM mit mind. 1,5 VZA in der neuen Förderperiode

Das Regionalmanagement koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie und deren Weiterentwicklung. Dabei arbeitet es eng mit der LAG-Geschäftsstelle, der/m Vorsitzende/n, der LAG-Steuerungsgruppe, dem LAG-Entscheidungsgremium und der LAG-Vollversammlung zusammen.

Die Aufgaben sind:

- Fördermittelmanagement in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und der Steuerungsgruppe
- Beratung und Betreuung von (potenziellen) Vorhabenträger*innen
- Entwicklung und Initiierung von Projekten, z. B. mithilfe von Arbeitsgruppen
- Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen der o.g. Gremien
- Umsetzung von LAG-Projekten (Konzeptentwicklung, Beantragung, Projektmanagement, Abrechnung in Abstimmung mit der Geschäftsstelle)
- Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Verfassen von Pressemitteilungen, Pflege des Internetauftritts, Social media, Marketing für die Region)
- Mitarbeit in (trans-)nationalen Kooperationen und Netzwerken
- Monitoring des Prozesses
- Vorbereitung der Evaluierung (Selbstevaluierung und Halbzeitevaluierung, s. Kap 13)
- Erstellung der Jahresberichte
- Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie
- Fortschreibung des Aktionsplans

RM mit vielfältigen Aufgaben, z. B. Prozesssteuerung, Beratung und Betreuung von Projektträger*innen und Öffentlichkeitsarbeit



- Vertretung der LAG auf Landesebene
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen im LEADER-Netzwerk.
- Vorbereitung von strategischen Überlegungen zur Präsentation und Diskussion in der LAG

Zentrale Aufgabe des Regionalmanagements ist dabei die Unterstützung (möglicher) Projektträger*innen bei Projektanträgen und die Beratung zu Fördermöglichkeiten. Die persönliche Beratung im Büro, per Videokonferenz oder vor Ort bei den Projektträger*innen nimmt hierbei einen hohen Stellenwert ein. Das Regionalmanagement übernimmt neben der fachlichen Beratung bei der Projektentwicklung eine Mittlerrolle zwischen den Projektträger*innen, Fachbehörden und weiteren potenziellen Partner*innen. Synergieeffekte können somit gezielt erkannt und für die Entwicklung der Region genutzt werden.

Um diese Tätigkeit immer mit dem neuesten Wissensstand umsetzen zu können, nimmt das Regionalmanagements regelmäßig an Weiterbildungen und Schulungen teil und pflegt den Austausch mit anderen LAGn.



9 Förderbedingungen

9.1 Fördertatbestände

In Anlehnung an die Handlungsfelder wurden Fördertatbestände definiert. Mit der Definition von Fördertatbeständen sollen Anreize zur Projektumsetzung geschaffen werden und so der Effekt von LEADER in der Region bestmöglich sichtbar werden.

Vorgesehen sind generell folgende Fördertatbestände:

- Vorarbeiten (investitionsvorbereitend), Entwicklungs- und Nachnutzungskonzepte, Erhebungen, Machbarkeitsstudien, Realisierungskonzepte, Planungsleistungen, Untersuchungen etc.
- Investive (Bau-, Umbau- und Inwertsetzungsmaßnahmen mit Ausnahme von Unterhaltungsmaßnahmen) und nicht investive (Modell-)Vorhaben
- Grunderwerb im Zusammenhang mit investiven Maßnahmen entsprechend den Regelungen zur Förderfähigkeit
- Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen, Qualifizierungen und Weiterbildungen
- Beratungsleistungen
- Veranstaltungen mit klarem Bezug zur Entwicklungsstrategie
- Kooperationsprojekte nebst Anbahnungskosten
- Kommunikationsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Exkursionen, Webseiten, Veranstaltungen, Druckwerke etc.).

Allgemeine
Fördertatbestände

Alle Projekte, für die eine Förderung angestrebt wird, müssen den Zielen des ELER bzw. des GAP Strategieplans entsprechen. Weitere Vorgaben, die sich aus EU- und Landesrecht ergeben, insbesondere Beihilfe-, Vergabe- und öffentliches Haushaltsrecht, müssen berücksichtigt werden.

In Ergänzung zu den o.g. Fördertatbeständen wird im Folgenden beispielhaft eine Differenzierung für die drei Handlungsfelder sowie für die laufenden Kosten der LAG vorgenommen. In den Handlungsfeldern gefördert werden Maßnahmen, die die Ziele des jeweiligen Handlungsfelds erfüllen (s. Kap. 5).

Fördertatbestände im Handlungsfeld „Landwirtschaft, Natur und Umwelt“, z. B.

- Investitionen zur Schaffung nachhaltiger Einkommensalternativen in der Landwirtschaft
- Investitionen in den Aus- und Aufbau der Erzeugung und Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte
- Sensibilisierungsmaßnahmen für den Wert der Land- und Forstwirtschaft für den Erhalt der Kulturlandschaft
- Investitionen in den Erhalt von Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselementen (bspw. Streuobstwiesen)
- Konzepte und Veranstaltungen zur Verbesserung der Kooperation und der Vernetzung im Naturschutz
- Konzept zur nachhaltigen Waldnutzung und ökologischen Waldbau
- Maßnahmen zur Sensibilisierung für die Auswirkungen des Klimawandels und zum nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Konzept/Studie zum Starkregen- und Hochwasserschutz und Investitionen in schützende Maßnahmen
- Konzept zur Klimawandelanpassung

Spezifische
Fördertatbestände
im HF
Landwirtschaft, Natur
und Umwelt



Spezifische
Fördertatbestände
im HF Lebendige
Dörfer für Alle

Fördertatbestände im Handlungsfeld „Lebendige Dörfer für alle“, z. B.

- Konzepte und Investitionen zur Netzwerkbildung und Interaktion
- Konzepte, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit zur Beteiligung von bestimmten Zielgruppen, z. B. Kinder und Jugendliche
- Investitionen zur Inwertsetzung von Dorfplätzen, Freiflächen oder zur nachhaltigen Gestaltung multifunktionaler Treffpunkte
- Investitionen in barrierefreien Um- und Ausbau von sozialen Treffpunkten oder Wohnangeboten
- Entwicklung angepasster, bedarfsgerechter Angebote zur Steigerung der Lebensqualität der Menschen in der Region, z. B. in Bezug auf Mobilität, alternative Wohnangebote, Nahversorgung, Betreuung und Pflege, ärztliche Versorgung
- Investitionen in die soziale oder kulturelle Infrastruktur.

Spezifische
Fördertatbestände
im HF Tourismus
und Wirtschaft

Fördertatbestände im Handlungsfeld „Tourismus und Wirtschaft“, z. B.

- Investitionen in den qualitativen Ausbau und die Sicherung des Wanderwege- und Radverkehrsnetzes (auch barrierefrei)
- Investitionen in die Inwertsetzung kulturhistorischer und kultureller Besonderheiten
- Konzepte zur und Investitionen in die Digitalisierung touristischer Service-Angebote und Erlebnis-Infrastrukturen
- Investitionen in barrierefreie Angebote im Tourismus
- Investitionen in alternative nachhaltige Angebote in Gastronomie und Beherbergung
- Sensibilisierungsmaßnahmen für den Wert regionaler Produkte
- Konzept zum Ausbau regionaler Partnerschaften und Kooperationen regionaler Unternehmen
- Modelle und Veranstaltungen zur Vernetzung von Unternehmen und jungen Menschen, u.a. in der Berufsorientierungsphase
- Maßnahmen zur Begegnung des Fachkräftemangels.

Spezifische
Fördertatbestände
im HF Versorgung
und Mobilität

Fördertatbestände im Handlungsfeld „Versorgung und Mobilität“, z. B.

- Investitionen in Nahversorgungsangebote insbesondere auch außerhalb der Zentren
- Konzepte zur und Investitionen in die Direktvermarktung regionaler Produkte
- Konzepte und Investitionen in wohnortnahe Gesundheitsleistungen
- Sensibilisierung zu Gesundheitsvorsorge und Investitionen in Präventionsangebote
- Investitionen in die Radverkehrsinfrastruktur (Alltagsmobilität) und Angebote der Naherholung
- Konzepte und Investitionen zur Schaffung von Sharing Angeboten (z. B. Car-sharing, Maschinen/Werkzeug-Sharing)
- Konzepte für und Investitionen in die Vernetzung von Mobilitätsangeboten.

Spezifische
Fördertatbestände
für die LAG

Fördertatbestände für die „Laufenden Kosten der LAG“

Gefördert werden Maßnahmen und Prozesse zur Durchführung der regionalen Entwicklungsstrategie, zur Kompetenzentwicklung und Aktivierung, zur Information über die Entwicklungsstrategie oder zur Entwicklung von Projekten. Fördertatbestände sind z. B.

- Personal- und Sachkosten des Regionalmanagements und der Geschäftsstelle als direkte Kosten und/ oder externe Dienstleistung
- Öffentlichkeitsarbeit





- Schulungen bzw. Teilnahme an Schulungen
- Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von LEADER-Netzwerken
- Sensibilisierungsmaßnahmen, v.a. zur Information über die Entwicklungsstrategie der Region und über Möglichkeiten der Projektumsetzung oder –entwicklung
- Weiterentwicklung der LILE Raiffeisen-Region
- (Selbst-)Evaluierung der LEADER Raiffeisen-Region.

Mainstreammaßnahmen Bodenordnung und landwirtschaftlicher Wegebau, inkl. Radwege

Die Umsetzung nachhaltiger Konzepte und die Unterstützung der Agrarstrukturverbesserung tragen maßgeblich zur ländlichen Entwicklung im LAG-Gebiet bei. Daher wird angestrebt, dass auch Maßnahmen der ländlichen Bodenordnung und des Wirtschaftswegebaues außerhalb des LEADER-Ansatzes mit einem erhöhten Fördersatz gefördert werden, wenn diese Maßnahmen in besonderem Maße die Ziele der Umsetzung der LILE unterstützen. Die gilt analog auch für weitere Investitionen in kleine Infrastrukturen (bspw. Radwege), mit denen ländliche Räume entwickelt und die Lebensqualität im ländlichen Raum für die Bevölkerung verbessert werden. Für eine mögliche 10 %ige Erhöhung der Fördersätze für Bodenordnung/Wegebau müssen die zuständigen Stellen des Landes einen Beschluss der LAG einholen. Hierzu reichen diese den Antrag auf Zustimmung zur Erhöhung des Fördersatzes bei der Geschäftsstelle der LAG ein. Die Entscheidung wird im Umlaufverfahren oder in einer ohnehin geplanten Sitzung getroffen. Der Beschluss wird von der Geschäftsstelle wieder an die zuständigen Stellen des Landes übermittelt.

Maßnahmen der ländlichen Bodenordnung und des landwirtschaftlichen Wegebaustragen zur strukturellen Verbesserung bei

9.2 Zuwendungsempfänger

Für die Raiffeisen-Region werden für LEADER 2023 - 2029 folgende Zuwendungsempfänger*innen als antragsberechtigt definiert:

- private Zuwendungsempfänger*innen: juristische Personen des privaten Rechts, natürliche Personen, Personengesellschaften
- gemeinnützige Zuwendungsempfänger*innen: Vereine, Stiftungen, Genossenschaften o.ä. (juristische Personen des privaten Rechts)
- öffentliche Zuwendungsempfänger*innen: juristische Personen des öffentlichen Rechts
- die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Raiffeisen-Region.

Möglichst alle Akteur*inne im ländlichen Raum sollen die Möglichkeit haben Projekte umzusetzen

Damit verfolgt die Region das Ziel, möglichst allen Akteur*innen im ländlichen Raum die Möglichkeit zu eröffnen, durch Projekte und Maßnahmen einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten.

LAG als Zuwendungsempfängerin: Umbrella-Vorhaben

Umbrella-Vorhaben sind eine Zusammenfassung von Kleinprojekten zu einem Vorhaben der LAG. Die LAG ist dabei Zuwendungsempfängerin und kann Mittel an Dritte (Begünstigte/ Letzt-empfänger*innen) weitergeben. Hierzu kann die LAG Raiffeisen-Region den Kreis der Zuwendungsempfänger*innen, die Fördersätze und Regularien vorhabenbezogen (bspw. bei den „ehrenamtlichen Bürgerprojekten“, dem „Regionalbudget“ oder Umbrellavorhaben mit ELER-Mitteln) festlegen. Die LAG Raiffeisen-Region beabsichtigt, die hierfür erforderlichen Mittelansätze bereitzustellen und diese auszuschöpfen.

Mit den sog. ehrenamtlichen Bürgerprojekten möchte die Raiffeisen-Region gezielt ehrenamtliche Initiativen fördern und damit ihre Wertschätzung für das Ehrenamt zum Ausdruck bringen. Förderfähig sind dabei Sachkosten, mögliche Arbeitsleistungen sind grundsätzlich ehrenamtlich zu erbringen. Die konkrete Umsetzung orientiert sich an den Vorgaben des Landes und erfolgt auf Basis der vorliegenden LILE zur Unterstützung der formulierten Entwicklungsziele im entsprechenden Handlungsfeld. Nutznießer der ehrenamtlichen Bürgerprojekte sollen bspw. Vereine, Bürgervereine, Bürgergenossenschaften und andere Formen zivilgesellschaftlicher Gruppen sein, deren Ziele mit den Entwicklungszielen der LILE in Einklang stehen. Die LAG wird

Förderung ehrenamtlicher Initiativen durch ehrenamtliche Bürgerprojekte (Landesmittel)



hierfür eigene Projektauswahlkriterien festlegen, die einem ständigen Monitoring unterliegen und per LAG-Beschluss außerhalb laufender Projektaufrufe angepasst werden können.

Mithilfe des Regionalbudgets möchte der Bund Regionen bei ihrer engagierten und aktiven eigenverantwortlichen ländlichen Entwicklung sowie der Stärkung der regionalen Identität unterstützen. Die LAG leitet als sog. Erstempfängerin die Zuwendung nach Maßgabe der landesrechtlichen Regelungen an die/den Träger*in des Kleinprojektes (Letztempfänger*in) weiter. Letztempfänger können juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts sowie natürliche Personen und Personengesellschaften sein. Die LAG Raiffeisen-Region kann hierfür eigene Auswahlkriterien festlegen.

Regionalbudget bietet Chance auf eigenverantwortliche Umsetzung von Projekten (Bundesmittel)

Sofern keine Konzeption für Umbrellavorhaben mit ELER-Mitteln seitens des Ministeriums (ELER-Verwaltungsbehörde) vorgegeben wird, wird die Region ein Konzept erstellen, das dem Ministerium zur Bewilligung vorgelegt wird (Genehmigungsvorbehalt des Ministeriums). Bausteine dieses Konzepts werden u.a. sein: max. Fördersumme, die hierfür eingesetzt werden kann, Obergrenze je Kleinstprojekt, Förderung von Personalausgaben für die Abwicklung des Umbrellaprojekts.

Umbrella-Projekte mit ELER-Mitteln (EU)

9.3 Fördersätze

Die Raiffeisen-Region hat ein Konzept für die Unterscheidung von Grund- und Premiumfördersätzen entwickelt. Vorhabenspezifisch wird entschieden, wie groß der Beitrag des jeweiligen Vorhabens für die LILE-Strategie ist. Auf der Grundlage dieser Bewertung (s. Kap. 10) wird der Fördersatz projektbezogen festgelegt. Je höher die LILE-bezogene Qualität ist, desto höher fällt die Förderung aus.

Grundsätzlich können immer dann die Bruttokosten gefördert werden, wenn der/die Antragsteller*in selbst im Rahmen der nationalen Rechtsvorschriften Mehrwertsteuer zahlen muss, die nicht rückerstattet wird (also nicht vorsteuerabzugsberechtigt ist).

Unterschieden wird in Grund- und Premiumförderung je nach Qualität des eingereichten Projekts

Die LAG Raiffeisen-Region hat sich auf folgende Fördersätze verständigt:

Tab. 16: Fördersätze der LAG Raiffeisen-Region

	Grundförderung	Premiumförderung	max. Förderung	Voraussetzung für die max. Förderung
private Zuwendungsempfänger*innen	35 %	45 %		
gemeinnützige Zuwendungsempfänger*innen	50 %	80 %		
öffentliche Zuwendungsempfänger*innen	65 %	75 %	90 %	regional/LAG-weit bedeutsam Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
LAG- / Kooperations-Projekte	65 %	75 %	100 %	Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
Ehrenamtliche Bürgerprojekte	100 %			gemeinnütziges Anliegen Festbetragsförderung, max. 3.000 €
Qualifizierungs- und Informationsmaßnahmen	75 %	100 %		überwiegend öffentliches Interesse Teilnehmerbeiträge in Höhe von 30 % der Gesamtkosten

Die **Grundförderung** stellt die Mindestförderung für ein ausgewähltes LEADER-Projekt dar. Der Fördersatz der Grundförderung ist abhängig von der Rechtsform der Projektträger*innen. Diese Träger*innenabgrenzung ist einfach und eindeutig.





Zuschläge zur Grundförderung sind möglich für Vorhaben, die in Bezug auf die Entwicklungsstrategie eine besondere Qualität aufweisen (**Premiumförderung**). Die Kriterien für die Zuschläge sind klar definiert und werden über die Projektauswahlkriterien dokumentiert (vgl. Kap. 10). Bei Erreichen einer bestimmten Punktezahl wird die Fördersumme um den entsprechenden Prozentanteil erhöht.

Mit Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde können **Ausnahmegenehmigungen** hinsichtlich der Fördersätze erteilt werden (s. max. Fördersätze in der obigen Tabelle). Weiterhin kann diese ausnahmsweise sog. Gebietsüberschreitungen genehmigen, d.h. die Einbeziehung von Gebieten in ein Fördervorhaben, das keine LEADER-Kulisse ist. Dies ist jeweils über die ADD bei der ELER-Verwaltungsbehörde zu beantragen.

Gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsprojekte, die nicht teilbar sind und bei denen die LAG Raiffeisen-Region federführend tätig ist, sind den sonstigen Vorhaben gleichgestellt – auch sie werden nach dem o.g. System bewertet und entsprechend eingestuft. Der jeweils abzuschließende Kooperationsvertrag ist von der ELER-Verwaltungsbehörde zu genehmigen und dieser über die ADD vorzulegen. Dabei können für reine Vorbereitungsmaßnahmen einer Zusammenarbeit bis zu 75 % der Ausgaben gefördert werden, mit Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde auch bis zu 100 %. Der Fördersatz zur Umsetzung entspricht den Vorgaben für LAG-Vorhaben.

Bei Kooperationsprojekten besteht zudem die Möglichkeit, die Auswahlkriterien einer anderen federführenden LAG zu Grunde zu legen. Kooperationsvorhaben können unabhängig von Förderaufträgen eingereicht und beschlossen werden.

Höchst- und Mindestfördersummen

Die Raiffeisen-Region hat sich auf folgende Höchst- bzw. Mindestsummen pro LEADER-Vorhaben verständigt:

- Mindestsumme: 5.000 Euro an öffentlichen Zuwendungen für private Zuwendungsempfänger*innen
- Mindestsumme: 10.000 Euro an öffentlichen Zuwendungen für öffentliche Zuwendungsempfänger*innen
- Regionalbudget: mind. 2.500 € an öffentlichen Zuwendungen
- Maximalsumme: 250.000 € an ELER-Mitteln und Landesmitteln

Fördersumme durch
Mindest- und
Höchstfördersumme
eingegrenzt

Mit der Festlegung einer Höchstfördersumme soll gewährleistet werden, dass in der Region entsprechend der Strategie in vielen Bereichen Vorhaben umgesetzt und nicht die gesamten Mittel durch wenige kostenintensive Vorhaben gebunden werden. Durch die Festlegung der Mindestfördersumme wird ein geeignetes Projektvolumen vorgegeben, durch das der Verwaltungsaufwand für den Förderprozess gerechtfertigt wird.

Die vorgeschlagene Förderung von ehrenamtlichen Bürgerprojekten mit 100 % der Investitionssumme ergibt sich daher, dass Organisationen oder Gruppen, die hier Projektanträge stellen, oft nur über wenig oder teilweise gar keine eigenen Mittel verfügen und ihre Arbeitszeit ehrenamtlich den gemeinnützigen Vorhaben zur Verfügung stellen. Dadurch wird eine 100 %-Förderung als gerechtfertigt angesehen.

Laufende Kosten der LAG

Die laufenden LAG-Kosten, als Basis und Erfolgsfaktor für einen laufenden und erfolgreichen Prozess in der Region, sind mit einem Fördersatz von 75 % der Bruttokosten veranschlagt.

10 Verfahren der Projektauswahl / Vorhabenauswahl

Das Verfahren zur Projektauswahl und auch die Auswahl der Projekte erfolgen grundsätzlich nach den Prinzipien: transparent, nicht-diskriminierend und nachvollziehbar. Die Vorgehensweise wird klar kommuniziert und entspricht immer demselben Schema. Mit der Veröffentlichung des Ablaufs des Auswahlverfahrens sowie der Projektauswahlkriterien auf der LAG Homepage können sich alle Interessierten über das Projektauswahlverfahren informieren.

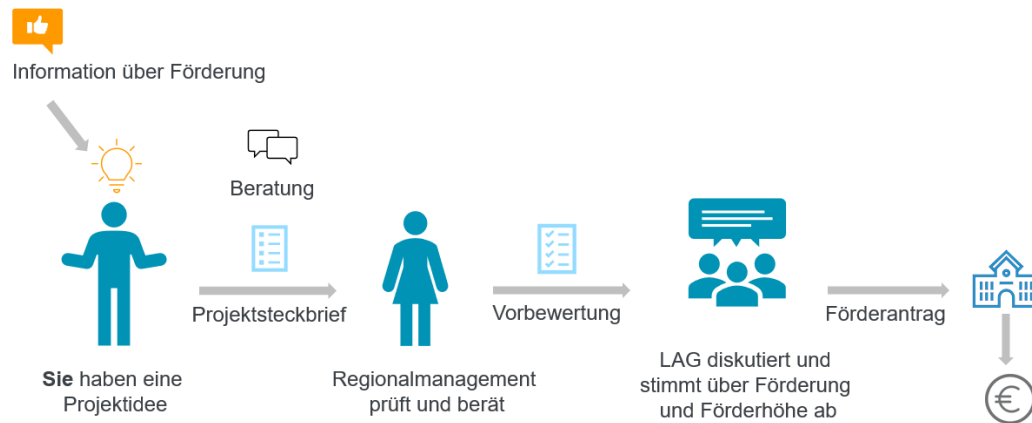


Abb. 4: Von der Projektidee bis zur Förderung

10.1 Auswahlverfahren

Die Auswahl der Vorhaben wird im LAG Entscheidungsgremium vorgenommen. Die Auswahl wird in den Sitzungen genau protokolliert. Die Protokolle werden veröffentlicht, so dass jederzeit die Entscheidungen nachvollziehbar sind.

Es finden jährlich ca. zwei Termine des Entscheidungsgremiums zur Projektauswahl statt. Für diese Sitzungen ist folgende Vorgehensweise vorgesehen:

- Fristgemäße Einladung ca. 2 Wochen vor der Sitzung mit Tagesordnung an alle stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums einschließlich der Stellvertreter*innen. Die Projektskizzen der zur Auswahl anstehenden Projekte werden im internen Bereich der Homepage zum Download zur Verfügung gestellt, damit alle Mitglieder sich vorab informieren können.
- Die potenziellen Vorhabenträger*innen werden eingeladen, damit sie Gelegenheit haben, das Projekt selbst vorzustellen und ggf. Fragen zu beantworten.
- Auf der LAG-Homepage wird im Vorfeld auf diesen Termin und die zur Auswahl stehenden Projekte hingewiesen. Die Öffentlichkeit ist zur Vorstellung der Projekte eingeladen (die Bewertung erfolgt in nicht-öffentlicher Runde).
- Die Öffentlichkeit wird nach der Projektauswahl über die ausgewählten Projekte im Internet informiert.
- Antragsteller*innen, deren Projektvorschläge durch das Entscheidungsgremium abgelehnt wurden, werden schriftlich darüber informiert und es wird ihnen mitgeteilt, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Die abgelehnten Antragsteller*innen werden dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, bei der Bewilligungsbehörde den öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg zu beschreiten.
- Die übergeordneten Regelungen zu Interessenkonflikten werden beachtet. Dies bedeutet derzeit: Wird über Projekte beraten, von denen Mitglieder des Entscheidungsgremiums persönlich profitieren, darf das betroffene Mitglied nicht an der Beratung und Beschlussfassung teilnehmen. Die Regelungen der Mindestanforderungen an die Zusammensetzung des Auswahlgremiums bleiben davon unberührt.
- Projekte, die von der LAG durchgeführt werden sollen, unterliegen dem gleichen Prozedere wie alle anderen Projekte.



Die beschriebene Vorgehensweise ist schematisch in der folgenden Abbildung zusammengefasst.

<p>Aufruf zur Einreichung von Projekten und Projektberatung</p> <p>LAG stellt Mittel bereit und legt den Stichtag zur Einreichung fest</p> <p>Veröffentlichung des Förderaufrufs unter Angabe der Fristen und Termine zum Auswahlverfahren</p> <p>Interessierte können sich mit Fragen und Projektideen an das Regionalmanagement wenden</p> <p>Einreichung von Projektsteckbriefen durch die Projektträger</p>	Förderaufruf
<p>Kurzcheck - Bewertung der formalen Mindestanforderungen</p> <p>Prüfung der Muss-Kriterien bei Projektanträgen durch einen Kurzcheck</p> <p>Aussortieren nicht förderfähiger Projekte; ggf. Hinweise zur Überarbeitung oder zu Förderalternativen</p>	Vorauswahl
<p>Projektbewertung und -auswahl</p> <p>Regionalmanagement bewertet eingereichte Projekte mithilfe eines Projektbewertungsbogens</p> <p>Projektdatenbögen für Projekte die Mindestkriterien erfüllen inklusive der potenziellen Förderhöhe werden erstellt und eine Rankingliste erstellt</p> <p>Über bevorstehende Abstimmung im LAG Entscheidungsgremium wird über die LAG Homepage informiert</p> <p>Diskussion der Projektbewertung und ggf. neue Bewertung durch die LAG-Mitglieder</p> <p>Anpassung der Rankingliste und Festlegung von Förderquote und Summe durch die LAG</p> <p>Abstimmung und Beschlussfassung (beschlussfähig: mind. 50% stimmberechtigte Mitglieder anwesend, davon mind. 51% WiSo-Partner und Zivilgesellschaft)</p>	Auswahlverfahren
<p>Information zu Ergebnissen und Bewilligung</p> <p>Information der Antragsteller über das Projektergebnis, bei Ablehnung mit Begründung</p> <p>Veröffentlichung der ausgewählten Projekte auf der Homepage der LAG</p> <p>Einreichen der Projektanträge ausgewählter Projekte bei der Bewilligungsbehörde, unterstützt durch das Regionalmanagement</p> <p>Förderentscheidung durch die Bewilligungsbehörde</p>	Bewilligung

Abb. 5: Ablauf der Vorhabenauswahl

Quelle: eigene Darstellung Sweco GmbH

10.2 Vorhabenauswahl

Neben diesen Verfahrensstandards ist das zentrale Anliegen des Auswahlverfahrens, jene Vorhaben zu identifizieren, die einen eindeutigen und nachvollziehbaren Beitrag zu den gewählten Zielen leisten. Das heißt, dass ein Vorhaben für zumindest einen der Zielbereiche nachvollziehbare Ergebnisse beisteuert und einen Beitrag zu allgemeinen Grundsätzen einer regionalen Entwicklung leistet.

Die Bewertung der Vorhaben erfolgt in zwei Stufen:

Stufe 1: Formale Kriterien

In dieser Stufe wird geprüft, ob die Projektunterlagen die formalen Kriterien für ein LEADER-Projekt erfüllen. Dazu gehören u.a., dass das Vorhaben mit den Zielen des ELER Entwicklungsprogramms und der LILE übereinstimmt. Dabei wird geprüft, ob das Projekt mindestens einem Handlungsfeld eindeutig zuzuordnen ist und den Fördertatbestand erfüllt.

Darüber hinaus müssen die formalen Mindestanforderungen erfüllt werden, dies bedeutet, dass ein Projektsteckbrief vorhanden ist. Die Ausführungen müssen verdeutlichen, dass mit dem Projekt tatsächlich begonnen werden könnte (klare Trägerschaft, ggf. erforderliche Genehmigungen liegen vor oder sind in Aussicht gestellt, Gesamtfinanzierung muss gesichert sein).

Des Weiteren wird geprüft, ob das Projekt frei von diskriminierenden Aspekten ist und ob es den Grundsätzen der Gleichstellung entspricht.

Neu ist das MUSS-Kriterium, dass die klimarelevanten Folgen geprüft und abgewogen worden sein müssen. Der Behindertenvertreter*in der LAG soll immer Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Eine Bepunktung erfolgt in dieser Stufe nicht, alle Anforderungen müssen positiv bewertet werden. Wenn eine Vorgabe negativ bewertet wird, wird das Vorhaben nicht zur Auswahl zugelassen. Eine Nachbesserung und spätere erneute Einreichung sind möglich.

Stufe 2: Ergänzende Auswahlkriterien der LAG

In Stufe 2 wird das Vorhaben hinsichtlich seines Beitrags

1. zu den Entwicklungszielen
2. zu den Querschnittszielen
3. zu den Handlungsfeldern
4. und zur regionalen Entwicklung

geprüft.

Zu 1) Bewertet wird der Beitrag zu den Entwicklungszielen (mind. 1).

Zu 2) Hinsichtlich der Querschnittsziele wird das Vorhaben auf die Aspekte Chancengleichheit, Digitalisierung, Wissensaustausch und Vernetzung, Innovation, Klima- und Umweltschutz und regionale Identität geprüft.

Zu 3) Nachdem in Stufe A sichergestellt wurde, dass das Vorhaben grundsätzlich zur Zielerreichung beiträgt, wird in Stufe B bewertet, ob das Vorhaben zu einem oder mehreren Handlungsfeldern einen Beitrag leistet und wie hoch dieser Beitrag gewertet wird.

Zu 4) Der Beitrag zur regionalen Entwicklung wird auf Basis der Wirkungsbreite des Vorhabens, der Mitwirkung von Akteur*innen, der Beschäftigungswirkung, der Nachhaltigkeit und der Gemeinwohlorientierung bewertet.

Die Bepunktung der Projekte erfolgt von 0 Punkte (kein Beitrag bzw. nicht relevant) bis 3 Punkte (hoher Beitrag) zum jeweiligen Kriterium (theoretisch sind max. 48 Punkte möglich). In den einzelnen Bereichen müssen Mindestpunktzahlen erreicht werden, damit das Vorhaben nicht ausgeschlossen wird.

Alle zu einem Termin eingereichten Projekte können entsprechend der erreichten Mindestpunktzahl einer „Grundförderung“ oder „Premiumförderung“ zugeordnet werden.

Alle Details der Bewertung werden nach Auswahl der neuen LEADER-Regionen von der LAG definiert und auf der Webseite der LAG veröffentlicht.

- Premiumförderung (mindestens 24 Punkte): Die Ziele der LILE werden mit diesem Projekt in vollem Umfang und nachhaltig umgesetzt.
- Basisförderung (mind. 15 Punkte): Das Projekt entspricht den Zielen der LILE und kann gefördert werden.

Formale Kriterien
sind Muss-Kriterien

Bewertung des
Vorhabens
hinsichtlich des
Beitrags zur LILE,
zur regionalen
Entwicklung und zu
den Querschnitts-
zielen





Die Projekte werden entsprechend ihrer Punktzahl in eine Rangfolge gebracht.

Die hier vorliegenden Grundprinzipien machen deutlich, dass von allen Projekten zunächst grundlegende Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit es überhaupt eine detaillierte Bewertung erfährt. In der weiteren – eigentlichen – Bewertung wird überprüft, inwieweit das Projekt quantitativ oder qualitativ zur Erreichung eines oder mehrerer Ziele beiträgt und übergeordneten Anforderungen an eine regionale Entwicklung genügt. Durch die Vergabe von Punkten und der Bildung einer Rangfolge ist es möglich, einerseits die Ablehnung von Projekten plausibel zu begründen und andererseits mögliche notwendige Reihenfolgen bei der Einreichung zur Förderung zu verdeutlichen.

11 Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten

Die LAG Raiffeisen-Region hat sich mit Blick auf ihre LILE sowie aus den Erfahrungen der letzten Förderperiode entschlossen, zum einen die Kooperationen im geografischen Westerwald fortzuführen und zum anderen die länderübergreifende Kooperation mit neuen Partnern anzustreben. Mit allen Kooperationspartner*innen wurden Absichtserklärungen (Letter of Intent, LOI) geschlossen.

In der letzten Förderphase konnte die Raiffeisen-Region erfolgreich **Kooperationen mit anderen rheinland-pfälzischen LEADER-Regionen** aufbauen und hat mehrfach auch die Federführung bei der Umsetzung von Fördervorhaben übernommen.

Insbesondere die Kooperation mit den anderen drei LEADER-Regionen im geografischen Westerwald führte zu zahlreichen gemeinsamen Vorhaben, bei denen teils alle kooperierten, teils auch ein oder 2 andere LEADER-Regionen beteiligt waren. Die Zusammenarbeit startete mit der Kooperationsvereinbarung „Lahn – Taunus“, also neben den LAGn Raiffeisen-Region (RR), Rhein-Wied (RW), Westerwald (WW) und Westerwald-Sieg (WWS) war auch die LAG Lahn-Taunus (LT) beteiligt. Impuls war hier auch eine mögliche Kooperation zum Thema Limes. Die Zusammenarbeit startete im November 2017 mit einer Schulung zu kollegialem Coaching (finanziert durch die dvs), an dem 4 der 5 Regionen teilnahmen. Diese Schulung stellte eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit dar, auch wenn im Alltag nicht alles umgesetzt wurde, was man sich vorgenommen hatte. Der Grund liegt zum einen in der Arbeitsbelastung im täglichen operativen Geschäft und in der persönlichen Motivation der beteiligten Personen. Der Austausch ist in Zeiten der Pandemie eher unkomplizierter geworden, da ein Treffen in einem Online-Meeting unaufwändiger ist als ein Treffen vor Ort mit teils weiten Anreisen. Dies soll künftig so fortgesetzt werden.

Umgesetzte Vorhaben mit Federführung der LAG Raiffeisen-Region sind:

- wäldermarkt | digitaler Marktplatz Westerwald (RR, RW, WW, WWS)
- Wir geben unserer Landwirtschaft ein Gesicht (RR, RW, WWS)
- Schulung Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer Westerwald (RR, RW, WW, WWS)
- Touristischer Terminal Westerwald-Park (RR, RW, WWS)
- Digitale Informationspunkte im Naturpark Rhein-Westerwald (RR, RW)
- Naturschutz-Netzwerk Naturpark Rhein-Westerwald (RR, RW).

Die Kooperation soll fortgesetzt werden – aufgrund von neuen Zusammenschlüssen sind dies die neuen kooperierenden Regionen:

- LAG Raiffeisen-Region
- LAG Rhein-Ahr
- LAG Westerwald
- LAG Westerwald-Sieg.

Zudem steht die Region im regelmäßigen Austausch mit den anderen rheinland-pfälzischen LEADER-Regionen. Neben der Teilnahme des Regionalmanagements an Veranstaltungen des Landes Rheinland-Pfalz (bspw. LEADER-Lenkungsausschuss), finden regelmäßige Treffen zwischen den Regionalmanager*innen online wie offline statt. Diese informelle Kooperation bringt einen großen Mehrwert, nicht nur für die Weiterentwicklung von LEADER in Rheinland-Pfalz, sondern auch für den Wissensaustausch und das Teilen guter Projektbeispiele.

Die Raiffeisen-Region hat sich passend zu ihren Schwerpunktthemen **neue Kooperationspartner mit anderen LEADER-Regionen außerhalb von Rheinland-Pfalz** gesucht. Der Austausch mit der LEADER-Region Delitzscher Land (Sachsen) in der vorangegangenen Förderperiode führte über den informellen Austausch hinaus leider nicht zu gemeinsamen Projekten.

Kooperationen mit drei anderen LEADER-Regionen im geografischen Westerwald mündeten in vielfältige Kooperationsprojekte





Neue Kooperationspartner sind die LAGn „Sulinger Land“ und „Weserleiter“ in Niedersachsen. Beide Regionen sind derzeit noch die gemeinsame ILE-Region „Mitte Niedersachsen“ (zwischen Bremen und Hannover). Sie bewerben sich nun getrennt als LEADER-Regionen. Die Region „Sulinger Land“ besteht aus der Samtgemeinde (SG) Schwaförden, der SG Siedenburg, der SG Kirchdorf und der Stadt Sulingen. Mit dem Sulinger Land möchte sich die Raiffeisen-Region austauschen zu: Klimawandelanpassung, Daseinsvorsorge, medizinische Versorgung und zu LEADER allgemein. Die Region „Weserleiter“ umfasst den Landkreis Nienburg. Thematisch stehen im Fokus: Klimawandelanpassung, Resilienz, medizinische Versorgung und der Erfahrungsaustausch zu LEADER allgemein.

Im Falle konkreter Projektansätze oder spezifischer Themen und Fragestellungen sind grundsätzlich weitere Kooperationen mit (Nachbar-)Regionen oder auch innerhalb Deutschlands bzw. Europas denkbar. Diese Kooperationen würde die Raiffeisen-Region im Verlauf der Förderperiode bei Bedarf konkretisieren.

Für die Erreichung der dargestellten Ziele sollen nicht nur LEADER-Mittel in Anspruch genommen werden, sondern auch **weitere zur Verfügung stehenden Fördermittel**. Die Wesentlichen sind im Folgenden aufgeführt:

- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Förderung touristischer Investitionen
- Europäischer Sozialfonds (ESF) für Projekte zur Förderung im Bereich Kinder, Jugend und Soziales
- Dorfentwicklungs- und Städtebauförderung für Maßnahmen im Bereich Dorf- und Stadtentwicklung
- Mainstream-Maßnahmen des (rheinland-pfälzischen) Entwicklungsprogramms für Investitionen in Landwirtschaft und Umwelt
- Förderung der lokalen ländlichen Entwicklung (FLLE)
- Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)
- Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz für Maßnahmen im Klimaschutz und der Klimawandelanpassung (u.a. Radwege Infrastruktur im Rahmen des Sofortprogramms Stadt + Land, Klimaschutz durch Radverkehr).



Ergänzend zu LEADER-Mitteln werden auch weitere Fördermittel in Anspruch genommen

12 Finanzplan

Der Finanzplan der LAG Raiffeisen-Region wurde auf der Grundlage der vom Land Rheinland-Pfalz vorgegebenen Mittelzuweisungen erstellt und erstreckt sich über die Förderperiode 2021-2027 (LEADER Umsetzung 2023-2029). Da das vorgegebene Budget nur indikativ gesehen werden kann, wird der Finanzplan laufend fortgeschrieben. Der Finanzplan dient insbesondere zur Darstellung und Planung des Mittelabflusses im Förderzeitraum. Der indikative Finanzplan der LAG Raiffeisen-Region basiert auf folgenden Annahmen:

- die LAG Raiffeisen-Region erhält insgesamt 2.125.000 € (2,125 Mio. €) Fördermittel aus dem ELER Bewirtschaftungsplafonds für den Zeitraum von 2023 – 2029
- die LAG Raiffeisen-Region erhält jeweils 500.000 € Landesmittel und GAK-Mittel, also insgesamt weitere 1 Mio. € Fördermittel
- die vier VGn und die Ortsgemeinden der ehemaligen VG Flammersfeld (heute Teil der VG Altenkirchen-Flammersfeld) stellen insgesamt 212.500 € projektunabhängige kommunale Mittel (10 % des ELER Bewirtschaftungsplafonds) zur Verfügung. Zur Zahlung dieses Zuschusses haben die VGn eine Absichtserklärung unterzeichnet.

Die projektunabhängigen kommunalen Mittel fließen in das Regionalmanagement.

Für die Planung wird weiterhin angenommen, dass der Anteil an öffentlichen Vorhaben etwa 60% betragen wird, während die privaten Vorhaben einen Anteil von 40% haben werden. Die durchschnittlichen Zuwendungssätze werden mit 70% für öffentliche Vorhaben und 40% für private Vorhaben geschätzt. Der Anteil des Regionalmanagements liegt bei einem Anteil von 24,9% an den öffentlichen Mitteln. Die folgende Tabelle stellt den Finanzplan nach Jahren (2023-2029) dar.

Tab. 17: Finanzplan nach Jahren (2023-2029)

Mittelverteilung		ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungsempfänger	Projekt unabhängige kommunale Mittel	Land (Land/GAK)	Ehrenamtliche Bürgerprojekte	Öffentliche Mittel insgesamt	Private Mittel	Gesamtkosten
Jahr	Anteil*	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
2023	5,00%	106.250,00	42.910,71	10.625,00	50.000,00	-	209.785,71	53.250,00	263.035,71
2024	16,67%	354.166,67	143.035,71	35.416,67	136.666,67	30.000,00	699.285,71	177.500,00	876.785,71
2025	16,67%	354.166,67	143.035,71	35.416,67	136.666,67	30.000,00	699.285,71	177.500,00	876.785,71
2026	16,67%	354.166,67	143.035,71	35.416,67	136.666,67	30.000,00	699.285,71	177.500,00	876.785,71
2027	16,67%	354.166,67	143.035,71	35.416,67	136.666,67	30.000,00	699.285,71	177.500,00	876.785,71
2028	16,67%	354.166,67	143.035,71	35.416,67	136.666,67	30.000,00	699.285,71	177.500,00	876.785,71
2029	11,67%	247.916,67	100.125,00	24.791,67	86.666,67	30.000,00	489.500,00	124.250,00	613.750,00
Gesamt	100%	2.125.000,00	858.214,29	212.500,00	820.000,00	180.000,00	4.195.714,29	1.065.000,00	5.260.714,29

*Planvorgaben MWVLW

Die Mittelverteilung erfolgt anteilig auf alle Jahre, ausgenommen sind das erste Jahr (2023) und das letzte Jahr (2029), in denen eine geringere Mittelvergabe angenommen wird. Grund dafür ist, dass in der Startphase zunächst die Information möglicher Projektträger*innen über die neue Förderperiode und die neue Entwicklungsstrategie im Vordergrund steht. Im ersten Förderjahr soll dann ein Projektaufruf erfolgen, dessen Mittelauszahlung sich jedoch erst im Jahr 2024 auswirken wird. Auch für das letzte Jahr wird ein geringerer Mittelabfluss angenommen, da erfahrungsgemäß zum Ende der Förderperiode weniger Projektanträge gestellt werden, weil hier nur noch Projekte gefördert werden können, die einen kurzen Umsetzungszeitraum haben.

In nachfolgender Tabelle ist der Finanzplan nach Handlungsfeldern dargestellt. Die Aufteilung der Mittel erfolgt hier gemäß der Entwicklungsziele der LILE und spiegelt die Gewichtung der 4 Handlungsfelder entsprechend der inhaltlichen und organisatorischen Strategien und Maßnahmen in Kapitel 5 wider.

Indikativer Finanzplan

Planung des Mittelabflusses im Förderzeitraum

Anteilige Mittelverteilung als Planungsgrundlage



Tab. 18: Finanzplan nach Handlungsfeldern

Mittelverteilung	Anteil öff. Mittel	Anteil ELER	ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungsempfänger	Projekt unabhängige kommunale Mittel	Land (Land/GAK)	Öff. Mittel insg.	Private Mittel	Gesamtkosten
	Anteil	Anteil	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
HF Landwirtschaft, Natur und Umwelt	12,78%	11,00%	233.750,00	154.759,95	0,00	147.868,85	536.378,81	192.049,18	728.427,99
HF Lebendige Dörfer für alle	34,87%	30,00%	637.500,00	422.072,60	0,00	403.278,69	1.462.851,29	523.770,49	1.986.621,78
HF Tourismus und Wirtschaft	11,62%	10,00%	212.500,00	140.690,87	0,00	134.426,23	487.617,10	174.590,16	662.207,26
HF Versorgung und Mobilität	11,62%	10,00%	212.500,00	140.690,87	0,00	134.426,23	487.617,10	174.590,16	662.207,26
Regionalmanagement	24,82%	39,00%	828.750,00		212.500,00		1.041.250,00	0,00	1.041.250,00
Ehrenamtliche Bürgerprojekte	4,29%						180.000,00		180.000,00
Gesamtsumme	100,00%	100,00%	2.125.000,00	858.214,29	212.500,00	820.000,00	4.195.714,29	1.065.000,00	5.260.714,29

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Handlungsfeld „Lebendige Dörfer für alle“, in dem viele Maßnahmen vorgesehen sind, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungsstrategie leisten. Daher sind im Finanzplan etwa 35% der öffentlichen Mittel für dieses Handlungsfeld vorgesehen.

Ehrenamtliche Bürgerprojekte: Das Land Rheinland-Pfalz stellt jährlich Mittel für „Ehrenamtliche Bürgerprojekte“ zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um die Bereitstellung von voraussichtlich 30.000 € pro LAG pro Jahr, die jedoch erst jährlich konkret festgelegt werden. Die Umsetzung des Projektes Ehrenamtliche Bürgerprojekte in der Raiffeisen-Region orientiert sich an den Vorgaben des Landes und erfolgt auf Basis der vorliegenden LILE zur Unterstützung der formulierten Entwicklungsziele im entsprechenden Handlungsfeld. Nutznießer der ehrenamtlichen Bürgerprojekte sollen bspw. Vereine, Bürgervereine und andere Formen zivilgesellschaftlicher Gruppen sein, deren Ziele mit den Entwicklungszielen der LILE in Einklang stehen.

GAK-Projekte: Das Land Rheinland-Pfalz stellt ebenfalls die Bereitstellung zusätzlicher GAK-Mittel in Aussicht. Im indikativen Finanzplan sind diese Mittel mit 500.000 € für den Förderzeitraum angegeben. Die Verwendung erfolgt nach den Vorgaben des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz, basierend auf den in der LILE dargestellten Handlungs- und Entwicklungszielen.

HF Lebendige Dörfer für Alle als geplanter Schwerpunktbereich der Förderung

Ehrenamtliche Bürgerprojekte und GAK-Projekte vorbehaltlich der Bereitstellung durch das Land

13 Begleitung und Evaluierung von LEADER 2023-2029

Das Monitoring und die Selbstevaluierung sind Kernaufgaben einer eigenverantwortlich gestalteten Regionalentwicklung. Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßige Bewertung (Evaluierung) dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Dies beinhaltet die Erfassung und Bewertung der Inhalte bzw. der Entwicklungsstrategie (Zielfortschritten und der Zielerreichung), der initiierten Prozesse und Strukturen sowie der Aufgaben des Regionalmanagements.

Die dabei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse ermöglichen bei Bedarf ein zeitnahes Nachsteuern. Dies kann eine Anpassung, Präzisierung oder Optimierung bei den Zielsetzungen und Maßnahmen sowie bei der Ausgestaltung der Organisations- und Arbeitsstrukturen sein.

13.1 Monitoring

Grundlage für ein erfolgreiches Monitoring und für die darauf aufbauenden Evaluationsschritte (s.u.), ist eine kontinuierliche Beobachtung und Erfassung des Umsetzungsprozesses. Das heißt, es geht um eine systematische und stetige Erfassung, Dokumentation und Auswertung von Basis-Informationen.

Zu einem erfolgreichen Monitoring gehören mindestens die Dokumentation von:

- Teilnehmer*innenzahlen von LAG Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen
- laufenden Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit (bspw. Anzahl der Pressemitteilungen, Teilnahme an Veranstaltungen z. B. von Projektträger*innen und Multiplikator*innen)
- eingesetzte Ressourcen (Finanz- und Fördermittel)
- Anzahl der eingereichten / ausgewählten Projekte
- Arbeitsschwerpunkte des Regionalmanagements
- weitere nach Bedarf.

Das Monitoring obliegt dem Regionalmanagement in Zusammenarbeit mit der LAG Geschäftsstelle. Diese erstellen auf Grundlage der dokumentierten Zahlen und Daten einen jährlichen Tätigkeitsbericht der LAG, inklusive der Arbeit des Regionalmanagements (Geschäftsstellenbericht), stimmt diesen mit der LAG-Steuerungsgruppe ab und legt diesen der LAG zum Beschluss vor. Der Steuerungsgruppe kommt in der Raiffeisen-Region eine besondere Bedeutung zu, da sie eng in den LEADER-Prozess eingebunden ist und zeitnah Anpassungen vorschlagen kann; dies ist in der Raiffeisen-Region bereits erfolgreich erprobt.

Bei der Erhebung und Dokumentation von Zahlen und Daten sind analog den oben dargestellten Bereichen folgende Frühwarnmechanismen denkbar:

- rückläufige Teilnehmer*innenzahlen der Gremien-Sitzungen, mangelnde Beschlussfähigkeit (möglicher Indikator: Beschlussfähigkeit)
- rückläufige Anzahl der Pressemitteilungen (möglicher Indikator: Anzahl der Pressemitteilungen (intern = eigene PM und extern = Fremdartikel in der Presse) pro Jahr) und Veranstaltungsteilnahmen (möglicher Indikator: Zahl der Teilnehmer*innen)
- Förderaufrufe ohne Projekteingang (möglicher Indikator: bereitgestellte Fördermittel je Handlungsfeld und Jahr)
- häufiges Ablehnen von eingereichten Projekten, da die Mindestpunktzahl nicht erreicht wurde oder ausschließlich Premiumförderung (möglicher Indikator: Anzahl der Projekte unter der Mindestpunktzahl; Anteil der ausgewählten Projekte mit Premiumförderung)
- überproportional hoher Zeitaufwand des Regionalmanagements in einem Arbeitsschwerpunkt (möglicher Indikator: durchschnittliche Arbeitszeit pro Arbeitsschwerpunkt im Jahr).

Wird im Vorfeld der Selbstevaluierung ein Frühwarnmechanismus ausgelöst, wird dies in der Steuerungsgruppe (vgl. Kap. 8) angesprochen und korrigierende Maßnahmen werden abgestimmt, die in der nächsten Selbstevaluierung thematisiert werden. Eine detaillierte Darstellung des Frühwarnmechanismus und begleitender Indikatoren ist in Anlage 8 angefügt.

Erfassung,
Dokumentation und
Auswertung als
Grundlage für das
Monitoring

Vorbereitung durch
das RM in
Abstimmung mit der
Geschäftsstelle und
der LAG-
Steuerungsgruppe





13.2 Evaluierung

Grundlage der Evaluierung der verschiedenen Bereiche sind für die Zielerreichung die in Kap. 5 dargestellten SMARTen Ziele.

Die Evaluierungstätigkeit findet zum einen jährlich statt, umfassendere Evaluierungen sind an insgesamt 2 Terminen vorgesehen (s.u.).

Jährliche Selbstevaluierung

Die jährliche Selbstevaluierung dient insbesondere der Bewertung des Prozesses, aber auch der Inhalte und der Strategie der LILE sowie der Öffentlichkeitsarbeit. In der jährlichen Selbstevaluierung wird in der LAG-Steuerungsgruppe ein Signal-Check durchgeführt (einfache Abfragen und Bewertungen bezogen auf Zufriedenheit). Werden im kontinuierlichen Monitoring die oben genannten Frühwarnmechanismen ausgelöst, werden diese Themen Schwerpunkt der Selbstevaluierung und können über einen Multi-Check (differenzierte Abfrage und Bewertung) oder Fokus-Check (vertiefte Abfrage, Analyse und Bewertung) eruiert werden.

Jährliche Selbstevaluierung mit Signal-Check, Prüfung von Frühwarnmechanismen

Halbzeitevaluierung (2026)

Der Fokus liegt hier auf einer komplexeren Beobachtung, Überprüfung und Bewertung der Zielerreichung aus den o.g. Bereichen. Hauptbestandteil der Halbzeitevaluierung soll eine Zielfortschrittsanalyse sein. Eine Kopplung der Halbzeitevaluierung der LAG mit der Befragung der Geschäftsstellen und LAGn im Rahmen der Evaluierung des Landesprogramms durch den begleitenden Dienstleister (Evaluator) hat sich als gut erwiesen, da es den Arbeitsaufwand für die Akteur*innen verringert.

Zielfortschrittsanalyse als Hauptbestandteil der Halbzeitevaluierung

Folgende Methoden können in der Halbzeitevaluierung Anwendung finden:

- Bilanzworkshop „Inhalte und Strategie“
- Bewertungsfragebogen „Kunden- und Projektträgerbefragung“
- Zielfortschrittsanalyse.

Die Durchführung der Evaluierung liegt bei der LAG.

Abschlussevaluierung

Die Abschlussevaluierung findet nach Ablauf der Förderperiode, durch eine/n externe/n Dienstleister*in, statt. Neben Zielen und Methoden sowie der Chronologie der Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie beinhaltet die Abschlussevaluierung eine vertiefte Betrachtung der Bewertungsbereiche „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ sowie „Regionalmanagement“. Es folgen Fazit und Ausblick. Methodisch bieten sich hier Multi-Check und Fokus-Check an. Denkbare Formate sind eine Befragung der Projektträger*innen (online) zur Zufriedenheit sowie der Zielerreichung, ein Bilanzworkshop „Inhalte und Strategie“ sowie eine Organisationsstrukturen-Analyse mit der LAG.

Abschlussevaluierung vertiefende Betrachtung der Prozesse, Inhalte und Zielerreichung

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aller dargestellten Evaluierungen werden in den entsprechenden Gremien präsentiert und diskutiert und anschließend einmal pro Jahr der LAG vorgestellt. Für die Region können hieraus wesentliche Empfehlungen zur weiteren Steuerung und Organisation des regionalen Entwicklungsprozesses abgeleitet werden.

14 Quellen

- BA (Bundesagentur für Arbeit) (Hrsg.) (2021): Bewerber und Berufsausbildungsstellen - Deutschland, West/Ost, Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen). Abgerufen am 19.01.2022 von https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=15024®iontype_f=Politisch&r_f=bl_Rheinland-Pfalz&topic_f=ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt
- BA (Bundesagentur für Arbeit) (Hrsg.) (2021): Ausbildungsmarkt (interaktive Tabellen und Diagramme) abgerufen am 09.02.2022 von <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Webanwendung-Nav.html>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL, 2022): GAP-Strategieplan für die Bundesrepublik Deutschland. Abgerufen am 22.02.2022 von [BMEL - Gemeinsame Agrarpolitik \(GAP\) - GAP-Strategieplan für die Bundesrepublik Deutschland](https://www.bmel.de/DE/Themen/Ernaehrung/Ernaehrungspolitik/GAP-Strategieplan/GAP-Strategieplan_fuer_die_Bundesrepublik_Deutschland.html)
- Dehner, Dr. U.; Baumeister, C.; Gad, Dr. J. (2015): Hydrologische Kartierung Westerwaldkreis. Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (LGB), Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (LUWG). Mainz: Lattreuter GmbH, 16, 62-63 S.
- LANIS (2021): Geodaten Naturschutz RLP. Abgerufen am 17.01.2022 von https://geodaten.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/index.php
- Deutscher Raiffeisenverband (o.J.): Geschichte des DRV. Abgerufen am 19.01.2022 von <https://www.raiffeisen.de/deutscher-raiffeisenverband-ev>
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Hrsg.) (2021): Ziele des ELER. Abgerufen am 18.02.2022 von <https://netzwerk-laendlicher-raum.de/foerderung/der-eler/die-ziele-des-eler/>
- Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH (Hrsg.) (o.J.): Stromverbrauch- Abgerufen am 14.02.2022 von <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/daten/strom/stromverbrauch>
- Europäische Kommission (Hrsg.) (o.J.): Europäische Struktur- und Investitionsfonds. Abgerufen im Internet am 18.02.2022 von https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/funding-opportunities/funding-programmes/overview-funding-programmes/european-structural-and-investment-funds_de
- Fenstermacher (2018): 100.000 Euro: VG Asbach lockt mit Prämie Ärzte aufs Land. Rhein-Zeitung. Koblenz. Abgerufen am 23.01.2022 von https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/kreis-neuwied_artikel,-100-000-euro-vg-asbach-lockt-mit-praemie-aerzte-aufs-land_arid,1907110.html
- Forschungszentrum Mittelstand (2021): Übersicht über Hidden Champions in Rheinland-Pfalz. Trier. Abgerufen am 16.02.22 von https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb4/forschung/fzms/%C3%9Cbersicht_HC_RLP.pdf
- IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz (2017): Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz. Koblenz. Abgerufen am 19.01.2022 von <http://www.fachkraeftemonitor-rlp.de/fachkraeftemonitor.html#ivih7-ig2v6>
- IHK Koblenz: Landkreis Neuwied. Einzelhandelnahversorgung Neuwied. Koblenz. Abgerufen am 26.01.2022 von <https://www.ihk-koblenz.de/blueprint/servlet/resource/blob/3920628/73fdda162c49c4ec38273b276b4e648e/einzelhandelnahversorgung-neuwied-data.pdf>
- Kitanetz.de (o.J.): KiTas in Rheinland-Pfalz. Kreis Neuwied. Abgerufen am 18.01.2022 von <https://www.kitanetz.de/bezirke/bezirke.php?land=Rheinland-Pfalz&kreis=Neuwied>
- LAG Raiffeisen-Region (2021): Energieberatung. Abgerufen am 25.01.2022 von <http://www.raiffeisen-region.de/index.php/energieberatung>
- LAG Raiffeisen-Region (o.J.): Projekte. Abgerufen am 25.01.2022 von https://www.leader-raiffeisen-region.de/raiffeisen/info_modul.nsf/vwSeiten/seite6?OpenDocument
- Landesforsten Rheinland-Pfalz (2021): Westerwald. Abgerufen am 19.01.2022 von <https://fawf.wald.rlp.de/de/forschung-und-monitoring-unsere-aufgaben/forstliches-umweltmonitoring/waldzustandserhebung/befunde-neueste-ergebnisse-einflussfaktoren-und-bewertung->



[der-schadentwicklung-ab-1984/regionale-verteilung/waldzustand-in-den-wuchsgebieten-von-rheinland-pfalz/westerwald/](#)

Landkreis Neuwied (2018): Pflegestrukturplan für den Landkreis Neuwied. Neuwied. Abgerufen am 19.01.2022 von https://www.kreis-neuwied.de/kv_neuwied/Home/Landkreis/Soziales/Senioren/Pflegestrukturplanung/

LfU (Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz) (2011): Naturräumliche Gliederung. Fachinformationssdienst Natur und Landschaft, Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz, Naturräumliche Gliederung auf der Grundlage von Meynen, E. & Schmithüsen, J. (Originalkarten 1:200.000 der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumwesen (Bonn 1952-1978), Mainz. Abgerufen am 14.01.2022 von <https://map-final.rlp-umwelt.de/Kartendienste/index.php?service=natur-raeume>

LVerGeo (Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation) (2021): Nutzbare Feldkapazität im durchwurzelbaren Boden. Geoportal RLP. Abgerufen am 19.01.2022 von [https://www.geoportal.rlp.de/map?LAYER\[visible\]=1&LAYER\[querylayer\]=1&LAYER\[zoom\]=1&LAYER\[id\]=27676&LAYER\[visible\]=0&LAYER\[querylayer\]=0](https://www.geoportal.rlp.de/map?LAYER[visible]=1&LAYER[querylayer]=1&LAYER[zoom]=1&LAYER[id]=27676&LAYER[visible]=0&LAYER[querylayer]=0)

LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte (2017): Kreis Altenkirchen (Westerwald). Bonn. Abgerufen am 17.01.2022 von <http://rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/kreis-altenkirchen-westerwald/DE-2086/lido/57d1218e0d6437.41899473>

Ministerium des Innern und für Sport (2008): Landesentwicklungsprogramm (LEP IV). Mainz. S. 180. Abgerufen am 18.01.2022 von https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere_Themen/Landesplanung_Abteilung_7/Landesplanung/LEP_IV_Teil_B_Kap_IV_bis_VI.pdf

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (2016): Steckbrief zum FFH-Gebiet Felsentäler der Wied. NATURA 2000. Landesinformationssystem der Naturschutzverwaltung, Mainz. Abgerufen am 17.01.2022 von <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5410-302>

Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft mbH (Hrsg.) (2021): Der Breitbandatlas. Abgerufen am 19.01.2022 von <https://netzda-mig.de/breitbandatlas/interaktive-karte>

MWVLW (Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau) (2019) Tourismusstrategie 2025. Mainz. Abgerufen am 19.01.2022 von <https://rlp.tourismusnetzwerk.info/2022/01/14/schmitt-multimedialer-jahresbericht-2021-zur-tourismusstrategie-rheinland-pfalz-liegt-vor/>

Naturpark Rhein-Westerwald e.V. (o.J.): Über den Naturpark. Neuwied. Abgerufen am 17.01.2022 von <https://www.naturpark-rhein-westerwald.de/der-naturpark-rhein-westerwald/ueber-den-naturpark>

Open Street Map – Deutschland (o.J.): Abgerufen am 20.01.2022 von <https://www.openstreetmap.de/karte.html>

PIG (Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald) (2017): Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald. Abgerufen am 17.01.2022 von https://mittelrhein-westerwald.de/images/Downloads/Regionaler_Raumordnungsplan.pdf

Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (o.J.): Barrierefreies Reisen. Abgerufen am 16.01.2022 von https://www.rlp-tourismus.com/de/erleben/barrierefreies-reisen?tx_sfdeskline_infosystem%5Baction%5D=list&tx_sfdeskline_infosystem%5Bcontroller%5D=Infosystem&cHash=7b0d3ae7f6e624f33f2b74ae684f5007

StaLa RLP (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz) (2021): Meine Heimat. Abgerufen am 15.12.2021 von <https://www.statistik.rlp.de/de/regional/meine-heimat/>

StaLa RLP (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz) (2021): Kommunaldatenprofil Landkreis Neuwied. Abgerufen am 15.12.2021 von <https://www.statistik.rlp.de/de/regional/meine-heimat/>

StaLa RLP (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz) (2021): Kommunaldatenprofil Landkreis Altenkirchen. Abgerufen am 15.12.2021 von <https://www.statistik.rlp.de/de/regional/meine-heimat/>

Touristikverband Wiedtal e.V. (2022): Das Wiedtal. Abgerufen am 15.01.2022 von <https://www.wiedtal.de/>

Westerwald Touristik Service (2021): Westerwald – Die Urlaubsregion. Abgerufen am 16.01.2022 von <https://infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713104&tp=32768>

Zweites Deutsches Fernsehen (2020): Folgen des Klimawandels. Fichten im Westerwald fast alle tot. Mainz. Abgerufen am 12.01.2022 von <https://www.zdf.de/nachrichten/video/panorama-waldsterben-klimawandel-westerwald-100.html>

Wir Westerwälder gÄR (Hrsg.) (2021): On-Demand-Mobility: Kreis will Modellprojekt in der VG Asbach. Abgerufen am 14.02.2022 von <https://wir-westerwaelder.de/on-demand-mobility-kreis-will-modellprojekt-in-der-VG-asbach/>